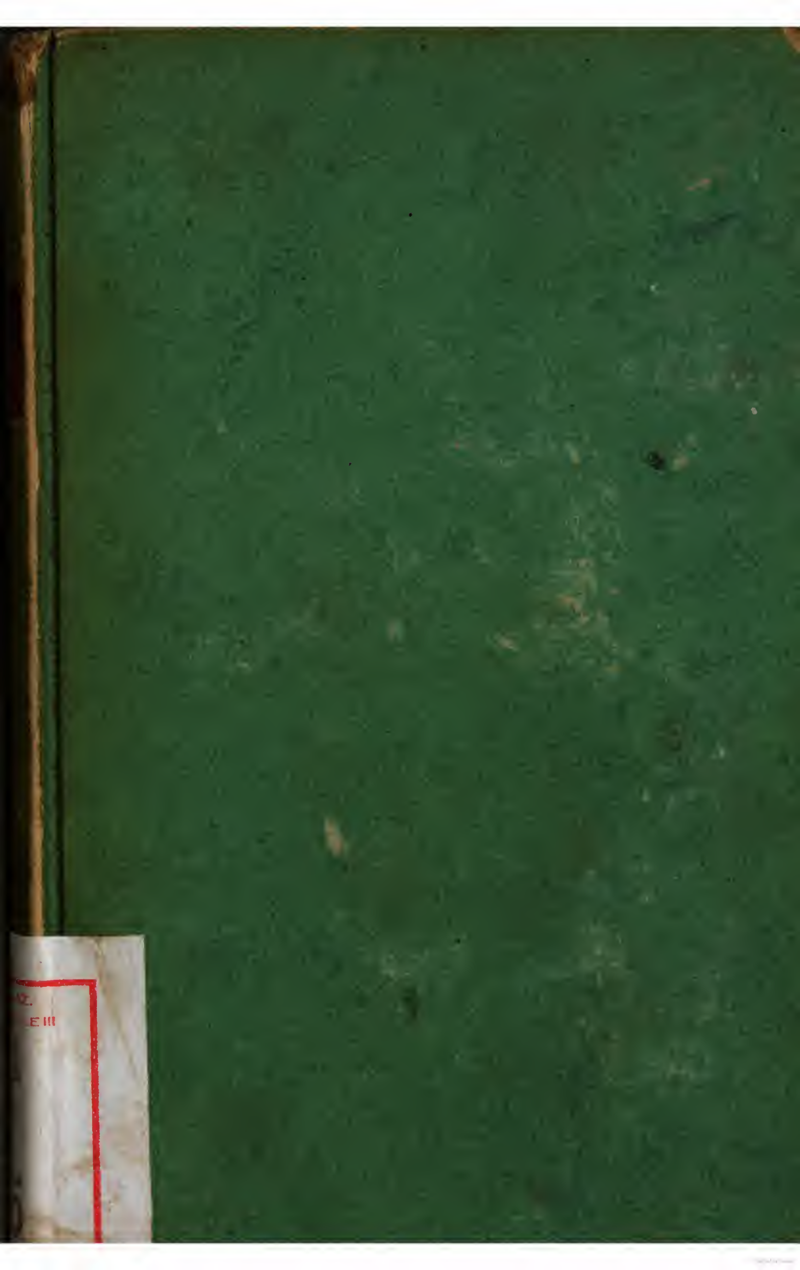


143
C
69

151
E
46 bis

Verſuch eines Lehrbuchs

der

griechiſchen und römiſchen

Literargeſchichte

und

claſſiſchen Literatur;

zunächſt für Gymnaſien

bearbeitet

von

D. Carl Sachſe.



Halle
bey Hemmerde und Schwetſchke
1810.

Vorrede.

Der Zweck eines Compendiums: Erweckung der Aufmerksamkeit bey der Vorbereitung auf irgend einen Abschnitt in einer Wissenschaft durch Andeutung und Hervorhebung des Vorzüglichsten, Merkwürdigsten; Erleichterung der Wiederholung durch Aufstellung allgemeiner Uebersichten; Verhütung endlich von Fehlern, die bey schneller Auffassung der Rede oder Vorlesung, ja selbst bey dem Dictiren des Lehrers häufig genug überraschen, wie z. B. Fehler in der Rechthörung oder Rechtschreibung von Namen- oder Zahlen-Angaben jeder Art; — dieser Zweck ist so oft und ausführlich dargelegt worden, dass ich wohl nicht nöthig habe, bey Heraus-

gabe dieſer wenigen Bogen das oft und beſſer Geſagte zu wiederholen.

Ein Gedanke übrigens, welcher mich nicht nur bey Ausarbeitung dieſes kleinen Lehrbuchs, ſondern auch überall bey Ertheilung des Unterrichts in niedern und höhern Claſſen geleitet hat, war immer der: dem jugendlichen Geiſte kleine, in ſich ſelbſt möglichſt geſchloſſene, Ganze zu geben, welche durch faſsliche Ordnung und zweckmäſsige Kürze eine leichte, den Geiſteskräften des Lernenden angemeſſene, und ihn immer in lebhafter Spannung erhaltende Ueberſicht gewährten, und weder ihn zu zerſtreuen noch zu überladen geeignet waren; im weitern Fortgange des Unterrichts durch Hinaufſteigen vom Beſondern zum Allgemeinen, und noch häufiger durch Herabſteigen vom Allgemeinen zum Beſondern, wodurch allemal eine Wiederholung des ſchon Bekannten nothwendig wird, ſeine Anſichten und Kenntniſſe zu erweitern und zu bereichern; und auf dieſe Art, ſo viel mir möglich, dem Natur-

gemäſsen Entwickelungsgänge der jugendlichen Fähigkeiten zu Hülfe zu kommen. Denn theils ſtrebt die Jugend immer aus ſich heraus, und dieſes erhält ſie bey dem Vorſchreiten vom Beſondern zum Allgemeinen in beſtändiger Spannung; theils ergreift ſie mit ihrem noch immer verhältniſsmäſsig nur wenig genährten, und daher um deſto begieriger nach Nahrung ſuchenden, Faſſungsvermögen ein obgleich nur auf wenigen Stützen ruhendes Ganzes leicht und ſchnell, und freuet ſich, es nach und nach durch inneres Ausfüllen und Ausbauen immer mehr ründen und vollenden zu können; und dieſes hilft dem Fortgehen vom Allgemeinen zum Beſondern ſehr nach. Nur die Betrachtung, daſs in jugendlichen Seelen jeder hineingeworfene Saame unbegreiflich ſchnell Wurzel ſchlägt und aufgeht, kann mich, den noch jungen, übrigens durch nicht unbedeutende Lagen verſuchten Mann, entſchuldigen oder rechtfertigen, wenn ich von erfreulichen Erfahrungen rede, welche mir die eben erwähnte und in ihren Grund-

zügen nur leicht angedeutete Methode gewährt hat.

Aus diesem Grunde habe ich denn meistens nur die durch ihre übriggebliebenen Schriften auch uns noch besonders merkwürdigen Autoren der Griechen- und Römerwelt aufgeführt, oder doch wenigstens namentlich aufgestellt; und mit den Zeiten kurz nach M. Aurelius Antoninus Philosophus die *classische Literatur* der beyden Völker geschlossen. Eben deshalb glaubte ich auch in den Literarnotizen mich auch nur auf die Nachweisung weniger und solcher subsidiarischen Werke beschränken zu müssen, welche theils mit Nutzen von Jünglingen, die mehr sich in die gesammte Literatur der Griechen und Römer einleiten, als bis in die innersten Tiefen derselben eindringen wollen, benutzt werden können, theils auch in Privatbibliotheken, besonders in Büchersammlungen von Schulmännern, zu finden sind.

Das *Zuviel* hätte hier gewiſs eben ſo verderbliche Würkungen hervorgebracht, wie das *Zuwenig*, nur von einer andern Seite. Ich glaube das richtige Mittel getroffen zu haben, beſonders da ich das Meiſte des Angeführten bey meinem Unterrichte gewiſſenhaft benutzt habe; indeſs beſcheide ich mich, daſs *mein* Glauben in dieſer Sache von ſehr geringem Gewicht iſt. — Urtheile über ſolche ſubſidiariſchen Werke wird man nirgends finden; ſie gehören nicht in ein Lehrbuch, ſondern entweder in den Vortrag des Lehrers, der nach ſeiner beſten Ueberzeugung überall gleich redlich empfehlen oder warnen muſs, um dadurch dem weitern Selbſtforſchen der Jugend Bahn zu brechen, und mühevolles, aber zweckloſes, Abirren von derſelben zu verhüten; oder in gröſsere Handbücher; oder endlich in eigends veranſtaltete kritiſche Sammlungen, deren wir Deutſchen mehr und trefflichere aufzuweiſen haben, als irgend eine andre Nation.

Was den Plan des Ganzen betrifft, der in der Einleitung §. 4. näher entwickelt wird, und immer die enge Verbindung der Griechen und Römer, besonders aber das überall sehr merkliche Anschliessen der letztern an die erstern hervorhebt, so wird er durch §. 3. der Einleitung begründet und gerechtfertigt. Dem Einwurfe, dass gerade durch einen solchen Plan es leicht möglich seyn könnte, die Begriffe der Lernenden zu zerstreuen und zu verwirren, lässt sich wohl durch die Bemerkung begegnen, dass, wenn immer *der* Gedanke rege und lebhaft erhalten wird, dass bey einer Zusammenstellung der Literatur der Griechen und Römer, jene fast überall im Wesentlichen als die Originale, diese als Nachahmer, ja oft genug als blosse Copien auftreten, die daher, um sie aus ihrem richtigen Lichte und von einem richtigen Standpuncte anzusehen, nothwendig *neben* den Originalen aufgestellt werden müssen, — dass alsdann diese Verwirrung nur scheinbar ist; dass dagegen, wenn die Kunstwerke der römischen Literatur, wie es ja so häufig noch bis auf

diese Stunde geschieht, abgesondert und als Originale aufgestellt werden, nothwendig eine Menge von Beziehungen und Auflösungen hinwegfallen müssen, wodurch denn der Gang der römischen Cultur und Literatur immer etwas Räthselhaftes erhält; und dass endlich nur durch eine solche Zusammenstellung, wie ich sie in diesem Lehrbuche wagte, der Gedanke, welcher selbst noch in unsern Tagen in der Ausführung, so viel ich weiss, nirgends Platz gewonnen hat, recht lebhaft und eindringlich erweckt und ans Herz gelegt wird: dass wir bey dem Studium des griechischen und römischen literarischen Alterthums und der uns daraus übrigen Werke von dem Studium der *griechischen* Sprache und classischen Autoren zu denen der *Römer* übergehen müssen; anstatt dass wir nur das *moderne Bedürfniss*, keineswegs aber die *alterthümliche Eigenthümlichkeit* berücksichtigend, bis jetzt von dem Studium *römischer* Sprache und Schriften ausgehen, und somit nie, als bis auf einer bedeutenden Höhe erlangter Kenntnisse und Fertigkeiten in beyden

Sprachen und den in denſelben geſchriebenen Werken, die gegenſeitigen Beziehungen beyder Nationen und ihren Geiſt gehörig zu durchſchauen und zu würdigen im Stande ſind; ein Gedanke, den ſchon ſo viele und bedeutende Männer *), obgleich immer, wie es ſcheint, vergebens angeregt und ausgeſprochen haben.

*) cfr. *Gierding* de ſtudio linguae graecae linguae latinae praemittendo, Diſſertatio. Havniae 1791.

Einleitung.

§. 1.

Zweck des Studiums der Literatur.

Vergl. *Ed. Gibbon* Verſuch über das Studium der Literatur, a. d. Franz. überſ. von J. J. Eſchenburg. Hamb. 1792. 8.— *Fr. Aug. Wolf* Darſtellung der Alterthumswiſſenſchaft (im Muſ. d. Alt.-Wiſſenſch. 1. B. 1. St. Berlin 1807). — *Heeren* Geſchichte des Studiums d. claſſ. Literatur, Göttingen 1797. 8.

Das Studium der Literatur ſoll uns einen Ueberblick über den Kulturgang verſchaffen, welchen einzelne Nationen genommen haben; auch ſoll es uns diejenigen Denkmäler, welche Beweiſe für die gelehrte Kultur eines Volkes abgeben, näher kennen, beſſer verſtehen, und richtiger würdigen lehren.

Anm. 1. Bey dem Begriffe: *Kultur eines Volkes*, iſt immer zu unterſcheiden die *bürgerliche* und die *gelehrte* Kultur deſſelben. *Bürgerliche Kultur* oder Civiliſirung umfaſst alles, was ſich auf die Anordnung der geſellſchaftlichen Verhältniſſe einer Nation bezieht. Dahin gehören alle polizeylichen Einrichtungen, Sicherſtellung des Lebens und Eigenthums, Feſtſetzung der Verhältniſſe zwi-

ſchen Obrigkeit und Untergebenen u. ſ. w. Die Aegypter unter den ältern und die Chineſen unter den neuern Nationen mögen als Beyſpiele darthun, daſs ein hoher Grad von Civiliſirung ohne gelehrte Kultur beſtehen kann.

Die gelehrte Bildung aber wird beſtimmt durch das Beſtreben des menſchlichen Geiſtes, die einzelnen Erſcheinungen jeder Art auf allgemeine wiſſenſchaftliche Grundſätze zurückzuführen, und das Geſammlete in einer angemeſſenen, nicht bloſs dem ſinnlichen Bedürfniſs genügenden, Sprache niederzulegen; in einer Sprache alſo, die zu reiner Proſa und vollen Perioden künſtleriſch ausgebildet iſt. Bleibende Werke einer gelehrten Kultur können ihrer Natur nach nur ſchriftlich, alſo in Büchern, niedergelegt oder aufbehalten werden; die uns übriggebliebenen Bücher oder Schriften einer Nation können uns alſo auch nur zu Beweiſen über den Grad der gelehrten Kultur unter einem Volke dienen. Wir können daher auch nicht mit Gewiſsheit ein Volk für gelehrt gebildet ausgeben, von dem wir nicht dergleichen Werke als Beweiſe aufſtellen können. Eben ſo wenig können Dichterwerke oder einfache Geſchichtswerke die Anſprüche eines Volks auf gelehrte Kultur begründen. Als Beleg hiezu können aus der ältern Zeit die Iſraëliten, aus der neuern die Perſer und Inder, ja ſelbſt auch die Araber, dienen.

Anm. 2. Zu dem Verſtehen eines Werkes der gelehrten Kultur gehört, a) daſs man einſieht, wie dieſes Werk in irgend einer beſtimmten

Zeit entstehen konnte. Dieses ist also die Kenntniss der Zeitumstände, durch welche die Werke hervorgebracht werden, und b) Bekanntschaft mit dem Inhalte der verschiedenen Geisteswerke. Literargeschichte kann nur jene (die Zeitumstände), nicht aber diesen (den Inhalt der Geisteswerke), kennen lehren.

§. 2.

Umfang des Studiums der Literargeschichte.

Sie umfasst also alles, was auf den Kulturgang der Nationen Bezug hat, und die Aufzählung der Werke (monumenta), welche aus dem gelehrt gebildeten Geiste derselben hervorgegangen sind, oder die *Bücher*.

§. 3.

Umfang, Einfluss und nothwendige Verbindung des Studiums der griechischen und römischen Literargeschichte.

Das Studium der griechischen und römischen Literatur umfasst hiernach die Geschichte der Bildung dieser beyden Völker, in sofern sie aus den übriggebliebenen Schriften beyder Völker, als Denkmälern ihrer gelehrten Kultur, hervorgeht.

Anm. Der Ausdruck *Literatura*, wie wir ihn nehmen, entstand bey den Römern erst unter den Kaisern, und zwar aus dem Worte *literae*, dessen erste Bedeutung *Buchstaben* ist; daher auch bey ihnen früher *primae literae* so viel als Buchstabenkenntniss heisst. Be-

reits zu Cicero's Zeit hat literatura jedoch ſchon neben ſeiner erſten Bedeutung *Schriftzeichen*, *Alphabet*, *Schrift*, (die beyden Hauptſtellen darüber ſind: Cic. part. or. c. 7. und Cic. Philipp. II. 45.) auch noch die: *Geſchichts- und Sprachkenntniſs* (notitia earum rerum, quae literis i. e. ſcriptura continentur); und aus dieſem Begriffe entſtand zuletzt der, welchen das Wort auch noch jetzt hat.

Wie mannigfaltig der Einfluſs des Studiums der griechiſchen Literatur ſey, wird ſchon durch folgende Andeutungen klar, daſs:

1) die Griechen ein Originalvolk ſind, daſs wir
2) den ganzen Gang, d. h. Urſprung, Fortgang, Blüthe und Fall ihrer literariſchen Bildung am vollſtändigſten und mit den meiſten Belegen verſehen vor Augen haben; daſs
3) die Bildung der Griechen ſo entſchieden auf die Bildung der meiſten ältern und neuern Völker mitgewürkt hat und noch mitwürkt; und daſs
4) die Griechen uns die bis jetzt immer noch höchſten Muſter einer im edelſten Sinne ausgebildeten Humanität aufſtellen.

Für das Studium der römiſchen Literatur ſpricht noch auſser dieſem allen (ausgenommen, daſs die Römer kein Originalvolk ſind): daſs ihre Sprache noch bis dieſen Augenblick

die als allgemein anerkannte Sprache der Gelehrten ist.

Wie sehr aber eine Literargeschichte, in welcher beyde Nationen in Verbindung mit einander auftreten, der Natur der Sache selbst gemäss ist, wird wohl durch die Betrachtung entschieden, dass wir

a) die Römer schon von ihrem ersten Ursprunge an gar nicht anders kennen, als in Verbindung mit den Griechen durch die frühesten griechischen Colonisirungen in Unter- und Mittelitalien, von denen die meisten kurz vor oder nach Roms Erbauung entstehen (daher auch um diese Zeit der Name Grossgriechenland entstand und sich lange erhielt); so wie ja auch selbst der Name *Roma* auf einen Ursprung von Griechen oder griechischen Abkömmlingen hindeutet; dass

b) die Sprache der Römer eine Halbtochter der griechischen ist; denn sie ist nur in ihren Stammwörtern theils griechischen theils italischen Ursprungs; in ihrer Formation aber so wie in ihrer Syntaxis blickt überall die griechische Sprache als Muttersprache hervor; auch dass

c) die ersten Spuren von Schriftstellerey und schönen Künsten in Rom bloss Nachahmungen, ja oft nur sclavische Uebertragungen der Griechen sind; und dass endlich

d) ſchon ſeit der Eroberung Griechenlands durch die Heere der Republik Rom, noch mehr aber unter Auguſt und den folgenden Principes, alles ſich einander immerfort näherte und endlich völlig zuſammen verſchmolz.

§. 4.

Plan des Ganzen.

Das Ganze zerfällt in zwey Hauptabſchnitte:

I. in den hiſtoriſchen; II. in den rein literariſchen.

Der *hiſtoriſche* Theil iſt bloſs einleitend und vorbereitend; er enthält daher die Angaben alles desjenigen, was auf den Zuſtand der Wiſſenſchaften und auf den Gang der gelehrten Kultur bey Griechen und Römern Einfluſs hatte. Zeitalter vor Zeitalter wird in chronologiſcher Folge nach ſeinen allgemein characteriſtiſchen Kennzeichen durchgegangen; diejenigen Begebenheiten, aus denen die Vor- oder Rückſchritte der Nationen in den Künſten und Wiſſenſchaften erklärbar ſind, werden zugleich mit den Urſachen des ſteigenden und ſinkenden Geſchmacks entweder nur angedeutet, oder, wo es nothwendig iſt, in eignen Anmerkungen kurz entwickelt; die Zeitpuncte, wo manche Gattungen und Zweige der Literatur zuerſt entſtanden, oder wo

ſie am meiſten vervollkommnet wurden, bemerkt; die wichtigſten Schriftſteller und andre für die Literatur einfluſsreiche Perſonen und Begebenheiten am Ende einer jeden Periode in einer chronologiſch geordneten Namenstafel aufgeſtellt, und endlich auf die Schickſale der Sprachen überall Rückſicht genommen.

In dieſem hiſtoriſchen Theile wird nun zunächſt die Bildungsgeſchichte der Griechen, und die unter ihnen berühmten Namen allein und für ſich abgehandelt, bis auf die Eroberung Athens durch den Dictator L. Cornelius Sulla Felix 668 a. u. c. oder 86 a. Chr. n.

Dann folgt die Einleitung in die römiſche Literargeſchichte, worin alles vorkommt, was für die Literatur der Römer bis zu dem Zeitpuncte der Eroberung Athens durch Sulla merkwürdig iſt.

Von der Eroberung Athens an gehen beyde Völker neben einander fort in einer gemeinſchaftlichen Periode, welche bis auf M. Aurelius Antoninus Philoſophus, alſo bis 160 p. Chr. n., ſich erſtreckt; die chronologiſche Namenstafel enthält in zwey neben einander laufenden Columnen abgeſondert die verſchiedenen griechiſchen und römiſchen Autoren.

Der zweyte oder *rein literariſche* Theil claſſificirt die verſchiedenen, theils noch übri-

gen, theils auch verloren gegangenen, Werke (in so weit es bey diesen letztern möglich ist) unter die verschiedenen Abtheilungen und Zweige der Literatur, und geht also eigentlich auf die literarischen Werke selbst und ihre Schicksale. Hier werden einige Lebensumstände der berühmtesten Autoren beyder Nationen kurz angegeben, der Inhalt ihrer Schriften, da, wo es möglich ist, angedeutet, und die vorzüglichsten neuern Bearbeitungen derselben, bestimmt, kurz und mit Auswahl, angezeigt.

Anm. Die noch übrig gebliebenen *poëtischen* Kunstwerke beyder Nationen werden unter die drey Hauptgattungen der poëtischen Form: *Epos* (die erzählende), *Drama* (die darstellende), und *Melos* (oder *carmen lyricum*, welches die Empfindungen des Dichters darlegt), gebracht werden Die Hauptzweige, zu denen die noch übrigen *prosaischen* Werke gezählt werden können, sind: *Geschichte* (mit ihren Nebenzweigen der Geographie, Reisebeschreibungen u. s. w.), *Beredtsamkeit*, *Philosophie*, und *Wissenschaftskunde* oder *Eruditio* (Mathematik, Medicin, Jurisprudenz u. s. w.).

§. 5.

Quellen (Fontes) und Hülfswerke (Subsidia) für allgemeine, und insbesondere für griechische und römische Literargeschichte.

I. *Quellen* für *allgemeine Literargeschichte* sind nicht vorhanden, ausser etwa

in der Univerfalgefchichte, und können es auch der Natur der Sache nach nicht feyn.

Hülfswerke dazu find:

Hamberger, Zuverläffige Nachrichten von den vornehmften Schriftftellern, von den älteften Zeiten an bis auf das Jahr 1500 p. Chr. n. Lemgo 1756. 4 B. 8.

Chriftoph. Saxii Onomafticum literarium etc. Trajecti etc. Lipfiae 1775 — 1790 7 B. 8.

Ejusdem Onomaftici literarii epitome etc. Traj. 1792. 8.

J. N. Eyring, Synopfis hiftoriae literariae etc. 3 B. 4. Gottingae 1783.

P. Bayle Dictionnaire hiftorique et critique etc. Amfterd. und Haag 1740. 4 B. Fol.

Schellhorn — *Cave* — *Freherus* — *Sabatier* — *Sulzer*.

J. G Eichhorn Gefchichte der Literatur von ihrem Anfange bis auf die neueften Zeiten. Göttingen, von 1805 an.

Blankenburgs Zufätze zu Sulzer — *Wachler* — *Bredow* (Gefch. d. Literat. in Tab.). —

II. *Quellen* für die *griechifche* Literargefchichte find uns die griechifchen Autoren felbft, obgleich kein eigentlicher umfaffender Literargefchichtfchreiber unter ihnen übrig ift. Befonders zu benutzen find aber dazu: *Herodotus*, *Thucydides*, befonders in der Einleitung, *Dionyfius von Halicarnaffus*, *Diodorus von Sicilien*, *Diogenes von Laërte*, *Philoftratus*, *Strabo und Paufanias*, *Photius*, *Hefychius*, *Eunapius*, *Suidas*, *Euftathius* u. a. m.

Hülfswerke — aufser den Gefchichtwerken von *Gaft*, — *Gillie*, — *Goldfmith*, —

Mitford, — *Robertson*, — *de Pauw*, — *Barthelemy*, — *Denina*, — *Hartmann*, — die Arbeiten von *Meursius*, Bibliotheca graeca, und Bibliotheca attica, besonders aber

J. A. Fabricii Bibliotheca graeca etc. Hamburgi ed. IIIia 1718. 14 B. 4. neu bearbeitet von Th. Chph. Harles, Hamburg von 1790 an, noch unvollendet.

Th. Chph. Harles Introductio in historiam linguae graecae. Altenb. 1778. ed. alt. emendat. ibid. 1792 bis 1795. 2 B. 8.

J. Chph. Frdr. Schulze Bibliothek der griech. Literatur. 2te Aufl. Giessen 1776. 8.

J. Em. Walch Introductio in historiam linguae graecae, Jenae 1762. 8.

Hauptmann, — *Eschenburg*, — *Hutten*, — *Eckard*, — *Wahl*, — *Schaaff*, — *Fuhrmann*. —

III. *Quellen* für die Geschichte der römischen Literatur. Auch hier sind vorzüglich römische Autoren zu benutzen, besonders: *Terentius Varro*, *M. Tullius Cicero*, *C. Suetonius Tranquillus*, *Fabius Quinctilianus*, *C. Plinius Secundus major*, *A. Gellius*, *Macrobius* etc. —

Hülfswerke, neben den allgemeinen historischen von *Gibbon*, — *Goldsmith* (übers. v. *Benzler*, übers. u. fortgef. von *Kosegarten*) — *Ferguson* (übers. von Beck, Lpzg. 1784—1787. 3 B. 8.) — *Ruperti* (Grundriss der Geschichte u. s. w., der Römer, Götting. 1794. 8.) — *Middleton*, — u. a. m.

J. A. Fabricii Bibliotheca latina. Hamb. 1721. 3 B. 8. wieder ed. von *J. A. Ernesti.* Leipzig 1773, 1774. 3 B. 8. seit 1781 kündigte *Beck* Zusätze in einem 4ten Bande an.

Th. Chph. Harles Introductio in notitiam literaturae romanae, imprimis scriptorum latinorum, ed. 2. Lpzg 1794. 2 B. 8.

Ejusdem Brevior notitia literaturae romanae. 8 Lpzg 1789. etc. 8.

Fr. Aug. Wolf Geschichte der röm. Literatur. Halle 1787. 8.

J. C. Zeune Introductio in linguam Latinam. Jenae 1779. 8.

Hauptmann — *Schaaff,* — *Eschenburg,* — u. s. w. gehören auch hieher.

Erſter
oder
hiſtoriſcher Theil.

Die Griechen.

Von ihrer Urzeit an, bis auf die Eroberung Athens durch L. Cornelius Sulla Felix, von ohngefehr 1800 — 86 a. Chr. oder von ohngefehr 1050 vor, bis 668 nach Roms Erbauung; oder endlich von 1080 vor der erſten Olympiade, bis Olymp. 173, 3.

Wir theilen der bequemern Ueberſicht wegen dieſen groſsen vielumfaſſenden Zeitabſchnitt in *vier* Perioden; alſo:

Die *erſte Periode* geht von der griechiſchen Urzeit aus, bis auf die Zerſtörung von Troja, oder vielmehr bis auf die dadurch hauptſächlich angeſtoſsene dichteriſche

Kultur der asiatischen Ioner, und bis auf Homeros, von ohngefehr 1800 — 1000 vor Christo.

Die *zweyte Periode.* Von Homers Zeitalter bis zu dem Zeitalter der sich bildenden griechischen Prosa, oder bis auf Pisistratus und die Pisistratiden in Athen; von 1000 — 560 vor Chr., oder von 250 vor bis 194 nach Roms Erb., oder bis zu Olymp. 55.

Die *dritte Periode.* Von Pisistratus und den Pisistratiden in Athen bis auf Alexander und Aristoteles, oder bis zu allgemeinerer Verbreitung der griechischen Kultur; von 560 — 333 vor Chr. Geb.; — von 194 — 420 a. u. c.; — von Olymp. 55 — 112.

Die *vierte Periode.* Von Alexander dem Grossen bis auf die Zerstörung Athens durch den römischen Dictator L. Cornelius Sulla Felix; also von 333 — 86 vor Chr. Geb. — von 420 — 668 a. u. c.; — von Olymp. 112 (eigentl. 111, 3) bis 174 (eigentl. 173, 3).

Erste Periode.

Von der griechischen Urzeit an bis auf die Zerstörung von Troja, oder vielmehr bis auf die dadurch hauptsächlich angestoßene Bildung der asiatischen Ioner und bis auf Homeros,

von 1800 bis 1000 vor Christo; 1080 bis 328 vor der ersten Olympiade.

M. f. 1) über solche politische Ereignisse, welche auf das Schicksal der griech. Kultur Einfluss hatten: *Denina, Gillie, de Pauw, Barthelemy, Hartmann, Heeren's* und *Bredow's* Handbücher der alten Geschichte u. f. w.

2) Ueber die älteste griechische Sprache:

Squire Ursprung der griech. Sprache. Cambridge 1741. 8.

Fr. Hetzel Ueber Griechenlands erste Geschichte und Sprache. Weissenfels uud Leipzig 1795. 8.

Burnet, Lord *Monboddo* on the origine and progress of language, London und Edinburg 1773 bis 1792, 6 Bde. 8., besonders in den beyden ersten Bänden.

Goguet de l'origine des loix etc. Paris 1758. 4. (übersetzt v. Hamberger, Lemgo 1760. 4.)

Kurze Characteristik dieser Periode.

Die *Griechen*, welche man sich als mehrere durchaus verschiedene Stämme denken muss, deren Kulturgang gar nicht überall

gleich, deren Sprache und Religion fich nur fehr im Allgemeinen ähnlich, und deren politifche Verbindung endlich nur fehr locker geknüpft war, kamen urfprünglich höchft wahrfcheinlich von der kaukafifchen Landenge her, blieben vor ihrer Einwanderung in Griechenland eine Zeit lang in West-oder Kleinafien fitzen. Manche Stämme blieben fogar gänzlich dort, z. B. die *Phryger*, andre zogen vielleicht über den Hellespont gegen Norden, z. B. die *Thraker*, noch andere wurden nach und nach über die Infeln des Aegäermeers (Archipelagus) nach dem füdlichen Theile von Griechenland und dem spätern Peloponnes geführt und zogen darin nomadifch umher, wie z. B. die *Pelasger*.

Die Sprache ift noch rauh, ungefchlacht und voller Confonanten; die Völkerftämme haben noch keine feften Wohnfitze; und wenn man ja, wie z. B. unter *Inachus* und *Phoroneus* in Argos (ohngefähr 1800 vor Chrifto), einzelne Spuren einer feftern Anfiedelung antrifft, fo verfchwinden diefe doch bald wieder; denn fefte Wohnfitze waren damals weder *überall*, noch *ungeftört*; der Mächtigere vertreibt den Schwachen; find in einer Gegend zu viele Menfchen, fo wandert man aus; fo gehen z. B. *Oenotrus* und *Peucetius* mit einem Haufen arkadifcher Pelasger nach Italien (welches daher auch eine Zeit lang bey einigen

Griechen den Namen *Oenotria* bekam), ein anderer Haufen Pelasger aus dem Peloponnes wandert nach *Theſſalien* und von da, durch den Haufen des Deucalion vertrieben, nach *Epirus*, von wo aus ſie auch bald unter dem Namen *Gräken* (Γραικοι) nach Oberitalien einwandern.

Um dieſe Zeit (ohngefähr drey und ein halb Jahrhundert nach Inachus) fällt auch die groſse, faſt über alle griechiſchen Stämme ſich erſtreckende, *Wanderung*, vorzüglich veranlaſst durch den *helleniſchen* Stamm, welcher aus dem Haufen des *Deucalion* hervorging und ſich in den vier Stämmen der *Aeoler*, *Dorer*, *Achäer* und *Ioner* unter dem ſpäterhin allgemeinen Namen der *Hellenen* über Theſſalien, Südgriechenland, den Peloponnes, die weſtliche Küſte von Kleinaſien und die dazwiſchen liegenden vielen Inſeln verbreitete.

Um die Zeit dieſer groſsen Wanderungen der griechiſchen Völkerſtämme werden auch *Fremde* mit einigen Begleitern nach Griechenland hin verſchlagen, und laſſen ſich unter oder neben einigen dieſer Stämme, welche an der groſsen Wanderung keinen ſo thätigen Antheil nehmen, nieder; ſo z. B. *Cadmus* zu *Thebä* in Böotien, *Cecrops* zu *Athen* in Attika (Actica, Uferland), *Danaus* in *Argos*, und am ſpäteſten von allen, ſchon gegen das Ende der griechiſchen Völkerwanderung,

Pelops in dem nach ihm benannten *Pelo-ponnesus.*

Pelops, und die in *Thracien* bey dem Stamme der *Pieres*, auch in *Böotien* durch eingewanderte *Thraker* aufdämmernde *ſinnliche* oder *Dichterkultur*, welche beſonders von *Orakelprieſtern* gepflegt wurde, fallen in die Zeit der ſich ſchon wieder feſter ſetzenden Völker; das Meer um die griechiſchen Küſten und Inſeln iſt nicht mehr ſo beunruhigt, ſeit dem der Creter *Minos*, aus doriſchem Stamme, es durch ſeine Schiffe zum Behuf ſeines Verkehrs ſicher machte. *Nach* der Feſtſetzung der Völkerſtämme in gewiſſe angebauete Wohnplätze finden ſich *Einzelne Edle*, (ἥρωες), deren Gefühl von Körperkraft ein ſo ſtilles und geregeltes Leben nicht zuläſst, als das Leben eines Ackermannes nothwendig ſeyn muſs; ſie ziehen daher auf Abenteuer aus, entweder einzeln, und von der Art ſind *Dionyſos* (Bacchus), *Herakles*, *Theſeus*, oder mehrere von ihnen verbinden ſich zu einem *gemeinſchaftlichen* Zuge, ſelbſt über's Meer, wie z. B. die *Argonauten*, unter denen ſich ſchon ein Thraciſcher Sänger (ἀοιδος) oder Barde, *Orpheus*, befindet. Dann kommt auch eine ſchon gröſsere Expedition, wo ſich *ſieben Fürſten* gegen *Thebae* und deſſen Beherrſcher verbinden, und einen ungewöhnlich langen Krieg führen. Bald darauf folgt gar

ein Rachekrieg über das Meer, gegen *Troja*; lauter Beweise, daſs die Völker schon fest saſsen und eine Art von Verfassung hatten, diese mochte nun so roh seyn, als sie wollte; denn man kann sich da kaum alles einfach genug denken.

Theils durch den trojanischen Zug selbst, besonders aber durch die Abwesenheit der Fürsten und Helden aus ihrem Vaterlande, entstehen überall Unruhen, welche neue Wanderungen erzeugen; der Besitz und die festen Wohnplätze werden von neuem gestört und unsicher, und die Kultur wird entweder aufgehalten oder schreitet wohl gar zurück.

Achtzig Jahre nach Troja's Zerstörung wird durch den *Einfall* der *Herakliden* in den Peloponnes, welche durch die *Dorer* unterstützt wurden, der *letzte* Völkerstoſs unter den griechischen Stämmen bewirkt, von welchem wiederum die Auswanderungen der *Aeoler*, *Ioner*, und *Dorer* nach der Westküste von *Kleinasien* die Folgen sind. Unter diesen ausgewanderten Stämmen sind die *Ioner* am ersten so glücklich, dichterische Kultur zu besitzen; und bey ihnen tritt unter andern Sängern, deren Namen verschwunden sind, *Homeros* auf.

Anmerkung I.

Frühefte Wohnfitze der Pelasger.

Ihr Name bezeichnet, wie eben auch der Name *Sueven*, *Vandalen* u. a. m., bloſs *herumziehende Völker*, wovon der gröſsefte Beweis ist, daſs dieſer Name ſich verliert, ſo wie die Völker aufhören, zu wandern, und daſs ſogleich an ſeine Stelle verſchiedene *Stammnamen* treten. Wahrſcheinlich wurden die Pelasger gröſsten Theils von Kleinaſien aus über die vielen kleinen Inſeln des Archipelagus weg nach dem Peloponneſus gedrängt. Hier ſetzten ſie ſich beſonders in der höchſten Gebirgsgegend der Halbinſel, in *Arkadien*, feſt, blieben noch lange fort *Hirten* und *Nomaden*, und behaupteten ſich in dem Beſitze dieſes Landes, ſelbſt gegen die einfallenden Herakliden und Dorer. Auch die Stämme, welche ſich in uralter Zeit unter Phoroneus in Argos und Sicyon einmal feſtſetzten, waren *pelasgiſch-arkadiſchen* Urſprungs; eben ſo die Züge des Oenotrus und Peucetius, welche aus Arkadien nach Italien wanderten. Auch gingen aus Arkadien nach *Haimonien* (ſpäter *Theſſalien* genannt) mehrere ſtarke Völkerſtämme, von deren Stammnamen nach ihrer Feſtſetzung einzelne Gegenden benannt wurden, z. B. *Phthiotis*, *Pelasgiotis* (eben ſo wie die ſpätere Provinz *Schwabengau* von den uralten nomadiſchen *Sueven*

oder *Schwaben* den Namen erhielt), *Theſſaliotis*, welcher Name ſpäterhin der des ganzen Landes (*Theſſalia*) wurde. Von dieſen war auch ſpäter der Stamm der Graeci, welche nach Italien auswanderten. Nach und nach wurden auch, vom Peloponnes aus, die zunächſt liegenden Gegenden von Mittelgriechenland, beſonders Böotien, durch pelasgiſche Wanderungen überzogen, wo denn beſonders viele pelasgiſche Horden nach ihrer Feſtſetzung mit ihrem Stammnamen, als *Leleger*, *Aoner*, *Hyanter* und *Hectener*, auftreten. In dem ſpätern *Doris*, *Locris*, *Phocis* und *Aetolien*, wohnten gleichfalls viele des Wanderns überdrüſſige Pelasger zwiſchen den von Norden hereingekommenen Völkern.

Anmerkung II.

Ueber die Wanderung der griechiſchen Stämme, veranlaſst durch Deukalion und durch die Stämme, welche aus ſeinem Haufen hervorgingen, und ſpäterhin Hellénen genannt wurden.

Deukalion, eine ſehr alte, völlig in mythiſche Ungewiſsheit eingehüllte, Perſon, welches ſchon daraus hervorgeht, daſs er ein Sohn des *Prometheus*, alſo desjenigen genannt wird, mit welchem die griechiſche Sage zu dem *Caucaſus*, wahrſcheinlich dem Urſitze der Griechen, zurückführt, — dieſer Deu-

kalion wohnte, ſo erzählt die Sage, in der Gegend von *Lycorea* an der Südſeite des Berges *Parnaſſus.* Er ward der Anführer mehrerer kleiner Horden, z. B. der *Lapithen*, *Leleger* und *Cureten;* eine Ueberſchwemmung (die *deukalioniſche* Fluth) zwang ihn und ſeine Horden, ſich auf den *Oeta* zu flüchten, und ſo ging er auch in die nördlich vom Oeta gelegenen Ebenen, welche damals von nomadiſirenden Völkern (Pelasgern) bewohnt wurden. Dieſe wurden verdrängt und zogen theils nördlich nach *Macedonien*, und dem *Hellespont,* theils weſtlich nach *Epirus*, von wo aus ein Stamm derſelben, die *Graeci*, nach Italien zog, theils endlich nach der Inſel *Creta.*

Dieſe ſtärker angewachſenen deukalioniſchen Stämme gingen nicht ſehr lange darauf wieder über den Oeta in die ſüdlichern Gegenden zurück, drangen ſelbſt in den *Peloponneſus* ein, und trieben überall die Nomadenvölker, welche ſie vorfanden (Pelasger), entweder gänzlich aus, oder doch aus den Ebenen weg in die Gebirge, beſonders in der Mitte des Peloponneſus, und an den *Oſſa* und *Olympus*, wo ſie ſich auch immerfort, nur unter andern Namen (z. B. *Arkader*), behaupteten. Späterhin, jedoch erſt lange nach Homeros, ward der Name *Hellenen zuerſt* den deukaliniſchen Stämmen, *dann* allen Grie-

chen, gemein. Die Namen der Horden, aus welchen uranfänglich der deukalionische Stamm bestanden hatte, verschwanden bald, und es wurden die Stammnamen der *Aeoler*, *Dorer*, *Achäer* und *Ioner* bekannt. Man leitet diese Stämme von einzelnen Söhnen oder Enkeln des Deukalion ab, welche Anführer derselben, und deren Namen gleichlautend gewesen seyn sollen. Das zuverlässigere dabey läuft indessen mehr auf *Geographie* und selbst auf *topographische Sagen* hinaus, und dieses soll hier kurz ausgeführt werden. Also

1) die *Aeoler*. Sie besetzten einen Theil von *Thessalien*, *Acarnanien*, *Phocis* und *Locris*, in Mittelgriechenland, *Elis* im Peloponnesus, die Inseln des *ionischen* Meers, einzelne Gegenden von *Kleinasien* und den nahe liegenden Inseln, von *Italien* und von *Sicilien*. Ihr Dialekt, der sich späterhin besonders auf der Insel *Lesbos* bildete, war daher auch der am weitesten verbreitete, besonders gegen *Westen*, und machte den einen grossen Urantheil der alten *italischen* oder *lateinischen* Sprache aus.

2) Die *Dorer* hatten Anfangs *Hestiäotis*, einen Theil des westlichen Thessaliens, besetzt, darauf aber, vertrieben von den *Perrhäbern*, einem von der Insel *Euböa* eingewanderten Stamme, gingen sie theils nach *Macedonien*, theils mit einigen Pelasgern nach

Creta, theils über den *Oeta* an dessen südlichen Abhang, wo sie um die Quellen des Flusses *Pindus vier Städte* anlegten (Dorica tetrapolis). *Achtzig Jahre* nach Troja's Zerstörung fielen sie, in Verbindung mit den *Herakliden*, in den Peloponnesus ein, besetzten *Laconien* und mehrere andere Theile dieser Halbinsel; auch auf der südwestlichen Küste von Kleinasien (in einem Theile von *Carien*) hatten sich *Dorer* angesiedelt, so wie auch auf den Küsten von *Sicilien*. Ihr Dialekt wurde vorzüglich auf *Sicilien* gebildet, wohl in Verbindung mit dem äolischen, dem er auch unter den griechischen Dialekten am nächsten kam, und wir haben noch Ueberbleibsel davon in den Idyllen des *Theocritus*.

3) Als Stifter eines Stammes, der mehrere Kolonien anlegte, wird *Ion* genannt, welchen die alten Sagen für einen Sohn des *Xuthus* und Enkel des *Hellen* ausgeben. Dieser Volkshaufe setzt sich in mehrern Ortschaften von *Athen* bis *Sunium* längs der Küste fest, bald aber von den *Erechthiden*, einem alten eingebornen Stamme (αὐτοχθων) vertrieben, wanderte er nach *Aegialea*, dem Landstriche an der Südseite des *corinthischen* Meerbusens, wovon dieser auf eine Zeit lang den Namen *Ionia* erhielt. Als sie in der Folge bey dem Einfalle der Herakliden durch die *Achäer* von neuem vertrieben wurden, kehrten sie wieder

nach Attica zurück, mufsten aber auch hier bald wieder auswandern, und zogen unter Anführung des *Neleus*, *Codrus* Sohnes, nach der Weftküfte von Kleinafien, gegen über von Attica, wo fie die *ionifchen Kolonien* in *zehn Städten* anlegten (Decapolis ionica, Ionia). Unter ihnen zeigten fich zuerft fchöne bedeutende Spuren der dichterifchen Kultur, und ein Abkömmling ihres Dialekts, nämlich der *attifche*, ward in der Folge aufs höchfte, befonders für *Drama* und für mehrere Gattungen von Profa, ausgebildet, und bildete endlich den *Hauptftamm der allgemeinen griechifchen Bücherfprache*.

4) Dem Ion wird durch die Sagen noch ein zweiter Bruder zugefellet, *Achäus*, der gleichfalls ein Sohn des Xuthus genannt wird. Auch er ward mit feinem kleinen Stamme von den Erechthiden aus Attica vertrieben, und ging nach *Phthiotis* in Theffalien zurück, von wo er aber auch bald weiter ziehen mufste, nach dem Peloponnes wanderte und dafelbft *Argos* und *Laconien* befetzte. Zur Zeit des trojanifchen Kriegs waren diefe beiden Reiche die mächtigften und bedeutendften unter allen griechifchen Niederlaffungen, daher auch um diefe Zeit der Name *Achaier* und *Argiver* für die Griechen fo ziemlich der allgemeine war. Aber als die Herakliden in den Peloponnefus drangen, und auch Argos und Laconien über-

zogen, wanderten die *Achäer* besonders aus Laconien aus, vertrieben die *Ioner* aus *Aegialea*, und setzten sich daselbst fest; von ihnen bekam dieser Landstrich den Namen *Achaia*, welcher Name nach der ganz späten Zerstörung des Achäerbundes durch die Römer derjenige wurde, mit welchem die Römer das *europäische Griechenland* (Südthessalien, ganz Mittelgriechenland oder Hellas propria und Peloponnesus) als *römische Provinz* bezeichneten.

Anmerkung III.

Ueber die Einwanderung fremder Kolonisten in Griechenland, von ohngefähr 1550 bis 1320 vor Christo.

Eine noch häufig herrschende Idee ist, dass die eingewanderten Fremden aus ihrem Vaterlande viel *Geisteskultur*, besonders *astronomische*, *medicinische*, und *mathematische* Kenntnisse, mit nach Griechenland gebracht haben. — Allein

1) kamen diese Fremdlinge weder mit der *Absicht* nach Griechenland, gerade dort Kolonien anzulegen, noch waren sie an *Anzahl* sehr bedeutend, so dass sie sich grosse Strecken Landes oder gar ganze griechische Völkerstämme hätten unterwerfen können;

2) fiel ihre Ankunft in die Periode der grossen, durch die hellenischen Stämme ver-

ursachten, *Wanderungen*, wo alſo Mittheilung wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe wenig möglich war;

3) bemerken wir, daſs die Griechen gerade in denjenigen Theilen der Geiſteskultur, welche dieſe Fremden ihnen zugeführt haben ſollen, die langſamſten Fortſchritte, und zwar ſehr ſpät gemacht haben; und

4) haben die Griechen eine Untugend an ſich, welche ſie mit allen Originalvölkern gemein haben, daſs ſie nämlich allem demjenigen, was ſie bey Nichtgriechen wahrnehmen, griechiſche Ideen unterlegen, und ſich alſo durchaus nicht in den Ideengang fremder Völker hineinſetzen können. Nimmt man hierzu noch das Streben des Griechen nach Freiheit, ſeine unbekümmerte Sorgloſigkeit um alles, was nicht zunächſt um und mit ihm vorgeht, ſo kann man ſich leicht die Frage beantworten, wie es möglich war, daſs der Grieche fremde Geiſteskultur nicht bekam, auch ſelbſt wenn die Fremden, welche ſich damit neben ihm feſtſetzten, noch mehr davon gehabt hätten, als ſie wirklich hatten.

Am früheſten wanderten *Aegypter* (aus Saïs) mit *Cecrops* ein und ſetzten ſich neben einigen pelasgiſchen Stämmen auf der *ſüdöſtlichen Spitze* von Mittelgriechenland, welche

gegen den *saronischen* Busen und das *Myrtoer*-Meer, ein flaches, nicht sehr fruchtbares, Uferland bildet, wovon es auch den Namen *Actica* oder *Attica* bekam. Schon sehr früh wird Cecrops Stamm, wo nicht gänzlich verdrängt, doch durch Vermischung weniger kenntlich. Schon mit *Erechtheus* beginnt ein neuer Königsstamm, der Stamm der *Erechthiden*, aus welchem auch *Theseus* war, der für die Geschichte von Athen und für attische Kultur besonders dadurch merkwürdig ward, dass er mehrere kleine unabhängige Republiken von Attika (man giebt ihre Zahl auf zwölf an) vereinigte und *Athen* zum Hauptort machte. Die Verfassung, welche er einführte, war schon in vielen Stücken *demokratisch*. Theseus ward übrigens von dem Stamme der *Pallantiden* aus der königlichen Würde und aus der Stadt vertrieben. Achtzig Jahre nach Troja's Zerstörung kam der Messenier *Melanthus*, aus seinem Vaterlande von den Herakliden vertrieben, nach Athen, und seit dieser Zeit finden sich keine bedeutendern Spuren des Cecropischen Stammes mehr in Attika.

Diejenigen, welche mit dem Phöniker *Cadmus* landeten, setzten sich in *Böotien* fest, in *Thebae*, und vereinigten sich mit einigen dortigen Haufen.

Dass Cadmus die *Buchstabenkenntniss* mit nach Griechenland gebracht, und die *Schrei*-

bekunft unter den Griechen eingeführt habe, ist wohl dahin zu berichtigen, dafs die Griechen diese Kenntnifs zwar allerdings von den *Phönikern*, wohl aber später als seit Cadmus Ankunft, erhalten haben; über die allgemeine Einführung der Schrift unter den Griechen aber wird bey der dritten Periode geredet werden; sicher ist, dafs dieselbe erst sehr spät unter den Griechen allgemein ward. Die Nachkommen des Cadmus waren durch eine Reihe von Unglücksfällen bekannt, und ein vorzüglicher Gegenstand der griechischen Tragiker. Schon mit seinem Urenkel, dem *Lajus*, Gemahl der *Jocasta* und Vater des *Oedipus*, begann dieses Unglück, welches die beiden ersten Bundeskriege mehrerer griechischer Fürsten zur Folge hatte, und die Stadt Thebae in Ruinen verwandelte, worin sie auch noch während des trojanischen Krieges lag. Als die Herakliden in den Peloponnes einfielen, stürzte der vertriebene Messenier *Melanthus* die königliche Verfassung um, und machte Thebae zu einer Republik.

Ohngefähr zwanzig Jahre früher als Cadmus landete der *Aegypter Danaus* und setzte sich mit seinen Genossen in *Argos* neben einigen Ueberbleibseln von dem alten Stamme des *Inachus* fest. Seine Nachkommen wurden bis gegen die Ankunft des *Pelops* mächtig, und der Name *Danaër* scheint in dieser

Zeit ſich ſehr unter den Griechen ausgezeichnet zu haben. Pelops gründete hauptſächlich auf dieſen Stamm den ſeinigen. Nach der Eroberung von Troja fängt ſelbſt der Name an, zu verſchwinden, und verliert ſich gänzlich bey dem Einfalle der Herakliden in den Peloponnes.

Zuletzt von allen kam der *Mäonier Pelops* mit vielen Schätzen, durch welche ſeine Nachkommen auch bald mächtig wurden, auf der ſüdlichen groſsen Halbinſel an, welche von ihm den Namen *Pelopsinſel* (*Πελοπος νησος*) erhielt. Er ſelbſt bekam durch Heirath das kleine Königreich *Piſa* in *Elis*. Da man aber ſeines Reichthums wegen die Verbindung mit ſeiner Familie ſehr ſuchte, ſo finden wir ſchon zwey ſeiner Söhne, *Atreus* und *Thyeſtes*, als Könige von *Mycenae* und *Tirynth*. Die Söhne des Atreus, *Agamemnon* und *Menelaos*, machen als Hauptanführer das Haus des Pelops während des trojaniſchen Krieges unter den Griechen ſehr berühmt. Mit dem Einfalle der Herakliden verſchwindet auch dieſes Haus.

Chronologiſche Ueberſicht der merkwürdigſten Sachen und Perſonen aus der erſten Periode.

	Ante Chr.	Ol. I.
Inachus, König in *Argos* . .	1856	1080
Oenotrus und *Peucetius* . .	1643	867
Die *Pelasger* verbreiten ſich in Nordgriechenland	1600	824
Es wandern fremde Koloniſten ein unter *Cecrops*, *Danaus*, *Cadmus*	1556	780
Erſte Erwähnung *helleniſcher* Stämme in dem Namen *Hellen's*, ihres mythiſchen Stammvaters . .	1500	724
Anfang der griechiſchen *Völkerzüge* unter den Nachkommen des Hellen, ohngefähr um . . .	1420	644
Minos, der Cretenſer, und mit ihm erſte Spuren von Schiffskunde und Schifffahrt unter den Griechen	1400	624
Kolonie des *Pelops*, allmählige Feſtſetzung der wandernden griechiſchen Völkerſtämme; *Dionyſus* (Bacchus), der mythiſche Held; rohe Anfänge von Dichterkultur in *Thracien*, beſonders bemerkbar in den Spuren der *Orakel* und bey den Prieſtern, wo denn merkwürdige, aber ganz in mythiſches Dunkel eingehüllte, Namen ſind: *Olen*, *Eumolpus*, *Linus*, *Melampus* u. ſ. w., ohngefähr um	1320	544
Der *Argonautenzug*, *Jaſon*, *Herakles*, *Theſeus*, *Orpheus*, *Muſäus* um .	1250	474
Erſter Krieg gegen *Thebae*, die Seher *Amphiaraus* und *Tireſias*, der Kräuterkundige *Asclepius* (Aesculap)	1224	448

	Ante Chr.	Ol. I.
Krieg gegen *Troja* . . .	1194	418
Rückkehr der *Herakliden* und der mit ihnen vereinigten *Dorer* in den *Peloponnesus* und der dadurch bewirkte letzte Völkerstoss, welche die *Ioner*, *Achäer* u. s. w., zum Auswandern besonders nach der Westküste von Kleinasien zwingt, und die ganze Gestalt von Griechenland, hauptsächlich vom Peloponnesus, verändert	1104	328

Zweyte Periode.

Von Homer's Zeitalter bis zu dem Zeitalter der sich bildenden griechischen Prosa oder bis auf Pisistratus und die Pisistratiden in Athen,

von 1100 bis 560 oder 530 vor Christo,
von 346 vor bis 194 oder 224 nach Roms Erbauung,
von 328 a. Olymp. I. bis 54, 4, oder 61, 2.

M. s. ausser den bey der ersten Periode angeführten Schriften noch:

1) *Barthélemy* — Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. T. I.

2) *Friedr. Schlegel* — Geschichte der Poësie der Griechen und Römer. Berlin 1798. 8. — Unvollendet. —

3) *Frdr. Aug. Wolf* — Prolegomena ad Homerum. Halis Saxonum 1795. 8. — Unvollendet. —

4) *Joh. Gottfr. Herder* — Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit; besonders im 13. Buche.

Die zweyte Periode eröffnet sich mit *zwey Punkten*, deren Wechselwirkung auf einander so wohl auf die geistige als auf die politische Kultur des Griechen, einen entschiedenen Einfluss hat. Wir reden hier von dem *Zeitalter Homer's*, von welchem an die geistige Kultur unter den Hellenen, von den kleinasiatischen Ionern beginnend, uns bemerkbar einen raschern Gang nahm, und von der nicht lange zuvor erfolgten *Rückkehr der Herakliden* in den Peloponnesus, welche, theils durch die Einführung ihrer Instituta (Lebensweise), theils durch die bewirkten Auswanderungen der Aeoler, Ioner und Dorer, den bedeutendsten Antheil an den Begebenheiten dieser Periode und überhaupt an der ganzen politischen Entwickelungsgeschichte der Griechen hatte. Es wird nämlich dadurch das ganze *Kolonisirungssystem* der Griechen recht eigentlich vorbereitet und gebildet, denn dieses ihr System geht durchaus nicht von einem *Handelsstande* oder gar *Handelsstaate* aus, wie das später der Fall bey Venedig, Genua, Spanien, Portugal, England, und Frankreich war, sondern es ist bey ihnen mehr politisch, obgleich bey weitem noch nicht so ausgebildet, wie es dieses späterhin durch die Römer

wurde; die meiſten *griechiſchen Kolonien* in *Unteritalien*, auf *Sicilien*, am *Pontus Euxinus*, ja ſelbſt in *Aegypten* und auf der *nördlich - afrikaniſchen Küſte*, fallen in dieſe Periode.

Auch entwickeln ſich ſeitdem die *Verfaſſungen*, und werden faſt überall aus den Formen eingeſchränkter Monarchien in republikaniſche verwandelt, eine Veränderung, welche für den Charakter des Griechen äuſserſt wichtig iſt. Denn von nun an entſteht, durch die Theilnahme aller an allen und jeden Angelegenheiten des Vaterlandes, der hinreiſsende Drang in jeglichem: mit vollen Kräften auf und für das Vaterland zu wirken, *Patriotismus*. Uebrigens entwickelten ſich dieſe Verfaſſungen leicht, und die Veränderungen geſchahen faſt überall ohne ſonderlich groſsen Kraftaufwand, da ſie theils ſchon ſelbſt in der alten, dem Muſter einer hausväterlichen Herrſchaft angebildeten, monarchiſchen Verfaſſung lagen; dann auch, weil ſie auf bloſsen Einrichtungen oder Gebräuchen beruheten; denn geſchriebene Verfaſſungen und Geſetze kommen erſt am Ende dieſer Periode vor, wo die Schreibkunſt nach und nach anfing, eingeführt zu werden, mit welcher zugleich ſich auch die Proſa entwickelte; und endlich, weil alle Staaten klein waren, und keiner ſich um den andern, und um ſeine

Entwickelung, bekümmerte, welches wieder ein ſehr bedeutender Zug in dem Charakter der frühern Griechen iſt.

Seit der Niederlaſſung der Ioner auf der kleinaſiatiſchen Küſte vermehrt und verbreitet ſich der *Handel;* es dämmert *Erdkunde* auf, und die Länder, natürlich beſonders Küſtenländer, treten aus dem frühern Nebel hervor, in welchen unkundige Sagen ſie gehüllt hatten; die erweiterte Communication ſchleift die Geiſteskräfte der Griechen noch vollends heraus. Und ſo wie das Leben ſelbſt die Entwickelung der Kräfte und des innern Wirkens in einzelnen Menſchen und ganzen Staaten beſtimmt, ſo entwickeln ſich nach und nach aus dem alten einfachen, beſonders *homeriſchen, Epos, welches das Leben in ſeinem ganzen Umfange darſtellt,* in *kinderhaften Anfängen* die *Epik, Lyrik,* das *Drama,* die *Hiſtorie,* die *Beredtſamkeit* und die *Philoſophie.*

Auch die *Sprache* der Griechen entwickelt ſich jetzt frey und raſch, hauptſächlich wohl aus dem doppelten Grunde, weil einmal noch keine *Schrift* im Gebrauche war, durch welche die Sprache ſchon zu frühzeitig eine gar zu beſtimmte und feſte Form erhalten haben würde; denn als ſpäter (erſt am Ende dieſer Periode) die Schrift allgemeiner in den öffentlichen und Privatgebrauch eingeführt wurde, war die Sprache ſchon ſo reich und

in den Formen gebildet, daſs die Einführung der Schrift keinen bedeutenden Einfluſs mehr darauf haben konnte; und zweytens, weil noch kein *Hauptſtaat* da war, deſſen Hauptſtadt ihre Sprache oder ihren Dialekt zur herrſchenden oder Bücher - Sprache hätte erheben können. Daher fängt neben dem *ioniſchen*, ſchon für und durch das Epos gebildeten, *Dialekte* auch der *äoliſche* und *doriſche* an, ſich zu bilden, und zwar für und durch gewiſſe Dichtungsarten, welche daher auch dieſen Dialekten für immer gleichſam eigen bleiben.

Ganz am Ende dieſer Periode führt das Bedürfniſs der Aufbewahrung verwickelter, beſonders republikaniſcher, Verfaſſungen und die Fortpflanzung und Mittheilung groſser denkwürdiger Begebenheiten die Einführung der *Schriftſprache*, und die durch die Verhandlungsart in öffentlichen und mit unter auch in Privatgeſchäften nöthig gewordene Aufmerkſamkeit auf ein mehr ausgebildetes und ſchönes Reden die *Ausbildung der Proſa* herbey.

Bemerkt muſs übrigens werden, daſs gerade in dieſer für Griechenlands Entwickelung ſo wichtigen Periode die Geſchichte uns am meiſten verläſst, da theils während derſelben nichts allgemein wichtiges oder groſse Veränderungen im Aeuſsern hervor bringendes

geschah; da ferner auch bey dem Mangel an Gewandtheit im Gebrauch der Schriftsprache an keine gründliche Aufzeichnung einzelner Begebenheiten, und noch weniger also an eigentliche Geschichte, zu denken war, und da endlich diejenigen unter den Alten, welche über diese Periode Forschungen angestellt haben, wie z. B. *Aristoteles* und *Diodor von Sicilien*, gerade in diesem Zeitpunkte uns sehr mangelhaft sind.

Anmerkung I.

Ueber Homer's Zeitalter.

Vergl. *Fr. Schlegels* und *Fr. A. Wolfs* oben angeführte Schriften.

Ein Volk, von der Natur gut organisirt, anwohnend am Meere, in dem schönen Klima einer Halbinsel der gemäſsigten Zone, frey und nur freywillig verbunden, von dem Ungemach langer Wanderungen durch eine anderthalbhundertjährige Ruhe entschädigt, nicht unbekannt mit den Vorzügen häuslichen Glückes und einer hausväterlichen Verfassung, welche es daher auch auf seine Staatsverfassung übertrug, zwar nicht selbst einen bedeutenden Handel treibend, aber doch mit Handelsleuten wohl bekannt; dieses war das Bild der *ägialensischen Ioner kurz vor ihrer Ansiedelung in Kleinasien.* Auf der Westküste von Kleinasien finden wir sie ungefähr 100 Jahre

nach Troja's Zerſtörung als ein Volk, welches nicht allein ſeinen urſprünglichen Charakter beybehalten, ſondern denſelben, da weder die Ueberfahrt aus Attika nach Aſien über das inſelvolle Aegäermeer lang oder ſchwierig, noch auch die neue Anſiedelung in Aſien ſelbſt durch verwildernde Kriege zu erkämpfen war, durch manche Verhältniſſe mit den öſtlich wohnenden reichen und weichlichen *Lydern*, und durch Handelsverbindungen, Reiſen, beſonders zu Waſſer, u. ſ. w. ausgebildet und abgeſchliffen hatte. Dazu kam noch das Begeiſternde des Kriegs gegen Troja, welches allen Griechen einen höhern Schwung gab und überall Geſänge hervor brachte, einfache und rohe bey ungebildetern, ſchönere und gröſsere bey gebildetern Völkern; wie denn beſonders unter den Ionern die *Dichtkunſt* aufblühete, damals unter ihnen *die höchſte in ſinnliche Darſtellungsart ausſtrömende Geiſteskulturkraft*. Vor allen Sängern glänzt *Homeros* aus *Smyrna* oder *Chios*, deſſen Name alle vor - und gleichzeitigen verdunkelt hat, und in deſſen Manier viele Geſänge geſungen wurden, welche, erſt ſpäter geordnet und aufgezeichnet, jene zwey groſsen Geſänge bilden, die wir unter dem Namen *Ilias* und *Odyſſea* alle folgenden Zeiten hindurch bis auf uns gekannt und bewundert ſehen.

Anmerkung II.

Ueber den Einfall der Herakliden und Dorer in den Peloponnes (Κάθοδος των Ἡρακλειδῶν, *reditus Heraclidarum*).

Cfr *Barthelemy* Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland, erster Theil.

Der Stamm der *Herakliden* (Nachkommen des Herkules) ging, von dem Stamme der *Pelopiden* aus dem Peloponnes vertrieben, nördlich nach *Doris*, wo er sich mit den Dorern vereinigte, und mehrmals vergeblich versuchte, wieder in den Peloponnes einzudringen. Die im Gefolge des Zugs gegen Troja in Griechenland entstandenen Unruhen (siehe oben Charakteristik der ersten Periode) begünstigten 80 Jahre nach Troja's Zerstörung eine neue Unternehmung dieser Art, wozu sich *Herakliden*, *Dorer*, und *Aetolier* vereinigten, und den Peloponnes zu Lande und zu Wasser angriffen, welcher auch, *Arkadien* ausgenommen, ganz unterjocht wurde. Damals gingen unter: die alten Staaten von *Aegialea*, *Sicyon*, *Ephyra*, *Argos*, *Mycene*, *Alt-Elis* und *Alt-Messene*, und in gewisser Hinsicht auch *Alt-Lacedämon*. Die *Achäer* (aus *Argos* und *Lacedämon*) vertrieben die *ägialensischen Ioner* aus *Aegialea*, und errichteten eine verbündete Republik von zwölf Städten (*Achaia*). Die sonst in Argos wohnenden *Aeoler* gingen

unter dem Anführer *Penthilus* nach *Thracien*, und von da über die nördlichen Infeln des *Aegäermeers* auf die nordweftliche Spitze von Kleinafien, unterhalb Troas (*Aeolis*).

Die von den Achäern vertriebenen ägialenfifchen Ioner verliefsen gänzlich den Peloponnes, und gingen nach *Attika*; die Herakliden und Dorer folgten ihnen; es kam zum Kriege (oder, nach unfern Begriffen, zu einer Schlacht), in welchem der letzte athenienfifche König *Codrus* fiel, die Herakliden und Dorer aber zurück getrieben wurden. Unter Codrus Sohne *Neleus* mufsten jedoch die Ioner Attika verlaffen, und gingen über die Infeln des Aegäermeers, wo fie fich ungefähr fünf und zwanzig Jahre nach den Aeolern füdlich von diefen feft fetzten, und ebenfalls einen Staatenbund von zwölf Städten errichteten (*Ionia*, *Ias*).

Die von den Athenienfern gefchlagenen Dorer fetzten fich Anfangs in *Megaris* feft, mufsten aber, nach vielen Beunruhigungen von Seiten der Athenienfer, endlich auswandern, und nahmen die füdweftlichfte Spitze von Kleinafien mit den zunächft liegenden Infeln ein (*Doris*), wobey man, um fich diefen Zug zu erklären, fich erinnern mufs, dafs die Wendung deffelben gegen die Infel *Creta* zu ging, wofelbft fchon früher Dorer fefte Wohnfitze und eingerichtete Anfiedelungen hatten.

Die Gestalt des Peloponnesus ward durch den Zug der Herakliden gänzlich verändert, mehrere ältere Staaten verschwanden ganz; andere, z. B. *Messene*, *Elis* und vorzüglich *Sparta*, wurden völlig unkenntlich; überall führten die rauhen Dorer ihre Gebräuche ein (*Dorica instituta*); durch Rohheit wurde der zarte Keim der Kultur erstickt; und die Bewohner des Peloponnesus, vorzüglich Sparta's, blieben stets an Bildung und heiterm reichen Lebens- und Geistesgenuss hinter den Aeolern, Ionern, und Attikern zurück.

Anmerkung III.

Ueber das griechische Koloniewesen und die griechischen Kolonien aus dieser Periode.

Cfr. 1) *Heeren* Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums, Göttingen 1799. pag. 184 bis 217.

2) *Heyne* Opuscula. T. I. und II.

3) *D. H. Hegewisch* — geographische und historische Nachrichten, die Kolonien der Griechen betreffend u. s. w. Altona 1808. 8.

Ausser dem noch die mannigfachen Nachweisungen in *Mannert*, *Rambach*, *St. Croix*, und in dem frühern *Ubbo Emmius*.

Hierher gehören auch die Literarnotizen über *griechische Dialekte*, so: *Hodius* — *Maittaire* (linguae graecae dialecti, ed. opt. 1738) — *Salmasius* (de lingua hellenistica) — *Mazocchi* (Comment. in tabb. heracleenses, Neapel 1754. Fol.) — *Grego-*

rius Corinthius in *Koens* Ausgabe (Leyden 1766.) — *Piersons* Vorr. zu ſeiner Ausg. des *Moeris Atticista.* — *Joh. Frdr. Facius* Compendium Dialectorum graecarum, in uſum ſcholarum concinnatum. Nürnb. 1782. 8. — *Frdr. Gedicke* über die Dialekte, beſonders die griechiſchen (im berl. Magaz. d. W. u. K. Jhrgg. 1. No. 2. 1782.) — *Frdr. Wilh. Sturz* Diſſertationes IV de dialecto alexandrina.

Auch lange nach den Wanderungen der Griechen, als die Völker ſchon beſtimmte Wohnſitze und feſt beſtehende Einrichtungen hatten, blieb ihnen immer noch der Drang, ſich nach überall hin zu verbreiten. Der älteſte, einfachſte, natürlichſte Grund ſo wohl für die Wanderungen ganzer Stämme als auch für einzelne Koloniſirungen war der: Wo der Menſchen zu viele ſind, oder wo es einem Haufen nicht mehr gefällt, da geht man weg. So gingen aus dem einzigen *Miletus* nach Seneca mehr als 570 Kolonien aus, unter denen viele ſpäterhin ſehr bedeutende Städte waren. So zogen die *Phocäer*, zur Zeit der Unterjochung Kleinaſiens durch den Perſer *Cyrus*, ganz aus ihrem Vaterlande weg, und gründeten die Kolonie *Maſſilia* in Gallien; ihnen folgten mehrere andere Kleinaſiaten (Halicarnaſſier, Myndier u. ſ. w.), welche mit athenienſiſchen Anbauern gemeinſam *Thurium* in Unteritalien gründeten; aus ähnlichen Gründen wendeten ſich die *Tejer* nach *Abdera* auf der thraciſchen Küſte. Auch ka-

men andere Bewegungsgründe für die Ausſchickung von Kolonien hinzu. Denn entweder wollte man entfernte günſtige Handelsplätze etabliren und ſichern, wie dieſes der Fall mit den Mileſiern an der nördlichen Küſte des ſchwarzen Meers war; oder man wollte ſich eroberte Landſtriche feſter verbinden, wie dieſes die Athenienſer an der Cherſoneſus thracica thaten, oder endlich man entledigte ſich auf dieſe Weiſe einer Anzahl von Bürgern, von denen man Unruhen befürchtete, ein Kunſtgriff, der beſonders von den *Spartanern* (ſpäterhin noch mehr ſyſtematiſch und ausgebildet von den Römern) geübt wurde.

Die meiſten Kolonien wurden von den *Aeolern*, *Ionern*, und *Dorern* ausgeſchickt;

1) von den *äoliſchen* Kolonien.

Ihre Hauptniederlaſſung war in fünf Städten auf der Inſel *Lesbos*, wo auch zuerſt der äoliſche Dialekt für die lyriſche Poeſie ausgebildet wurde, und derſelben ſtets eigen blieb. Die mächtigſte Stadt war *Mitylene*, und die lesbiſchen Aeoler unterwarfen ſich dem Cyrus nicht, ſondern erſt ſpäter den Athenienſern. Eine andere äoliſche Niederlaſſung war in zwölf Städten, auf der kleinaſiatiſchen Küſte, unter denen ſpäterhin *Smyrna* bedeutend ward; dieſe verloren ihre Freiheit durch Cyrus.

2) Die *ionischen* Kolonien.

Sie setzten sich bald nach den Aeolern in zwölf Städten auf der kleinasiatischen Küste und den Inseln *Samos* und *Chios* fest. Die merkwürdigsten dieser Städte sind *Miletus*, *Phocäa*, und späterhin *Ephesus* (dessen Blüthe übrigens erst in den Zeiten nach Alexander dem Grofsen beginnt). Unter den Ionern ward die epische Dichtungsart ausgebildet, und der ionische Dialekt blieb für immer dem carmen epicum eigen. *Miletus* schickte sehr viele Kolonien nach *Norden*, und alle Kolonien rings um das schwarze Meer, Lampsacus allein ausgenommen, wogegen indefs Strabo libr. XIII. ist, waren milesischen Ursprungs. Dagegen schickte *Phocäa* viele sehr bedeutende Kolonien (wie z. B. Massilia) nach *Westen*.

3) Die *dorischen* Kolonien.

Unter den dorischen Kolonien in Kleinasien zeichnete sich besonders, jedoch erst nach Alexander dem Grofsen, die Stadt *Rhodus* auf der gleichnamigen Insel in wissenschaftlicher Hinsicht aus.

Zu bemerken ist übrigens mit Zurückweisung auf das vorige, dafs alle Niederlassungen der Griechen auf Kleinasien durch Cyrus unter persische Herrschaft kamen; und für das folgende: dafs alle griechischen Kolonien

gegen Westen zu spätern Ursprungs sind, aus einer Zeit, wo in den griechischen Mutterstaaten die Verfassungen gröfsten Theils republikanisch wurden, und die meisten Auswanderungen durch politische innere Unruhen entstanden; um 750 bis 550 vor Christo.

Die vorzüglichsten griechisch-dorischen Kolonien auf *Sicilien* waren *Messana*, *Syracusa*, *Hybla*, *Gela;* daher auch auf Sicilien zuerst der *dorische* oder vielmehr *dorisch-äolische* Dialekt für das *Hirtengedicht* (εἰδύλλιον, Idylle) ausgebildet wurde; jedoch waren auch einige andere Kolonien *ionischen* Ursprungs auf Sicilien: *Naxos*, *Catanea*, *Tauromenium*. Alle sicilischen Städte kamen bald unter die Herrschaft von Tyrannen, und verloren nach geringen oder gröfsern Erschütterungen die republikanische Verfassung. In *Unteritalien* war unter einer grofsen Menge griechischer Kolonien die berühmteste *Taras* (Tarentum); sie war *dorischen* Ursprungs, eine mächtige Stadt, die eine Zeit lang durch den Pythagoreer *Archytas* verwaltet, und von den *Römern* nach dem Kriege mit Pyrrhus unterjocht ward. Auch waren zwey andere Kolonien, *achäischen* Ursprungs, in Unteritalien sehr berühmt, nämlich

1) die sehr berühmte Stadt *Croton*, wo *Pythagoras der Samier* lebte. Sie ward gleich-

falls von den *Römern* nach dem Kriege mit Pyrrhus unterjocht.

2) Die wegen ihrer Ueppigkeit und ihres Reichthums fo berühmte Stadt *Sybaris*, welche 510 v. Ch. von *Croton* zerftört wurde. Bald darauf ward unweit davon die Kolonie *Thurium* von *Athenienfern* und einigen andern Koloniftenhaufen geftiftet, und blühete durch die Verfaffung des *Charondas* auf. Noch andere bedeutende Kolonien in Unteritalien waren *Rhegium* und, die ältefte aller Kolonien in diefem Lande, *Cumä*. Auf der *gallifchen* Küfte ftifteten die Phocäer das fpäter fo berühmte *Maffilia;* auf der *fpanifchen* Küfte war die Kolonie *Saguntum* berühmt; und auf der *afrikanifchen* Nordweftküfte die Kolonie *Cyrene*, welche ein fehr bedeutendes Gebiet bekam, und nach Alexanders Tode zu dem Königreiche *Aegypten* gefchlagen ward.

Durch die griechifchen Kolonien ward griechifcher Geift, fo wie griechifche Sitte und Sprache, überall verbreitet, und felbft auch durch anderes Klima und andre Lagen vermannigfacht; bey der grofsen Vervielfältigung von einzelnen Verfaffungen kam eine Menge befonders politifcher Ideen in Umlauf, was denn einen bedeutenden Einflufs, hauptfächlich auf die Philofophie der Griechen, äufserte; die Erdkunde ward befördert und

berichtigt; und der regſame, überall hinwandernde, Grieche nahm das Treffliche, wo er es fand, als Hülfsmittel zur Entwickelung ſeines eigenen Geiſtes.

Anmerkung IV.

Ueber das Epos nebſt der Entwickelung einzelner Dichtungsarten aus demſelben, und über die in dieſe Periode fallende Ausbildung mancher Dichtungsarten und Vorbildung der Proſa.

Das *Epos* ſelbſt durchläuft bis zur Abſonderung der künſtleriſchen Poëſie von der Proſa drey Perioden, deren erſte von Homerus bis Heſiodus, ungefähr hundert Jahre hindurch, den immer mehr ausgebildeten epiſchen Geſang enthält. Aber ſchon gegen das Ende dieſer Periode verliert ſich der ſchöne lebendige *homeriſche Geiſt*, und es tritt mit Heſiodus die zweyte Periode ein, die Periode der *homeriſchen Manier* im Epos. Jetzt beginnt das Zeitalter der *Rhapſoden*, welche eben das waren, was man in den Schulen der Mahler die Manieriſten nennt, d. h., ſie gingen in der Behandlung der Gegenſtände nicht ihren eigenen Weg, ſondern ahmten bloſs die Behandlungsart (Manier) des Homerus nach. An dieſe Periode der epiſchen Manieriſten ſchlieſst ſich alsdann die dritte Periode, in welcher der epiſche Geſang nicht mehr frey

und lebendig, sondern *zunftmäßig* gebunden und *mechanisch* erlernt und fortgepflanzt, erscheint. Dieses ist das Zeitalter der *Cykliker*, d. h., derjenigen Meistersänger, welche einen ganzen Kreis zusammengehöriger Sagen (κυκλος μυθῶν) sich zu eigen machten und denselben absingend durchliefen. Auch diese Periode wird nicht etwa fest abgeschnitten von einer folgenden, sondern die Cykliker und Rhapsoden verlieren sich gegen 500 v. Ch.; und obgleich wir sie noch immerfort neben der schon künstlich gebildeten Prosa finden, so treten sie doch als Menschen, die bey den Bessern verächtlich und lächerlich geworden sind, mit einer veralteten Kunst auf, auf welche sie allein nur noch einen übermäßigen Werth legen, und zu große Ansprüche begründen.

Aus dem Epos geht in gerader Linie nach einem langen Zwischenraum, von dem wir zu wenig wissen, die *prosaische Historie* hervor, deren frühestes Beginnen mit *Cadmus* von *Miletus* uns völlig dunkel, so wie ihr langsames Fortschreiten bis auf *Herodotus* nicht viel klarer ist.

Neben dem Epos her gehen, sehr nahe damit verwandt oder vielmehr daraus entsprossen, zwey uralte Dichtungsarten, nämlich das *lyrische Gedicht* oder die Aeußerung von Empfindungen, und das *Spottgedicht*. Die

Empfindungen des rohen Menschen sind sehr einfach, oder vielmehr jede in ihm geweckte Empfindung beherrscht ihn einzig und ganz, der Ausdruck derselben kann sich also durchaus nicht von ihr entfernen, oder auch nur zu verwandten Empfindungen abschweifen, es konnten daher auch die lyrischen Gedichte nie von grossem oder nur mittelmässigem Umfange seyn. Es ist indess eine eben so richtige Beobachtung, dass der rohe Mensch, wenn er eine Empfindung länger fest halten will, leicht in das Erzählen geräth, und auf diesem Wege entstanden grössere lyrische Stücke, in denen aber zugleich sehr viel episches lag, wie z. B. in den *Hymnen* oder den feyerlichen Gesängen bey Götterfesten.

Das uralte *Spottgedicht*, welches bey einem so leicht beweglichen Volke, als die Griechen waren, bald ausgebildet wurde, ist ebenfalls, da es die Herzählung von Lächerlichkeiten enthält, wesentlich mit dem Epos verwandt; wir haben übrigens weder von frühern lyrischen noch Spottgedichten etwas übrig, und können es auch nicht wohl, da dergleichen Kunstwerke ihrer Natur nach vorübergehend, und bloss durch ihre Neuheit und sehr häufig durch den Reitz der Persönlichkeit ergetzlich sind. Das griechische Spottgedicht führte den Namen Ιαμβοι, und sein Stifter *Archilochus* blieb auch zugleich

darin unübertroffnes Mufter, hauptfächlich wohl aus dem Grunde, welcher auch auf manche andere ausgezeichnete Perfonen anzuwenden ift, dafs man nur immer *ihn* und *feine Manier* nachahmte. Aus dem Spottgedichte entftand bey ausgelaffen fröhlichen Umzügen, bey Weinlefen, Erntefeften u. f. w., die darftellende, auf Perfönlichkeit hinausgehende, Verfpottung; denn diefes ift der ächte Begriff der *alten Comödie*, wie *Sufarion* und fpäter felbft noch *Ariftophanes* fie mit griechifcher Freimüthigkeit und Leichtherzigkeit behandelten; fpäterhin mufsten jedoch die Perfönlichkeiten aus der Comödie hinwegfallen, und erft von der Zeit an näherte fie fich dem, was fie auch noch jetzt ift.

Etwas fpäter, aber weit fchöner und mit weit mehr Vorliebe und Aufwand von Seiten des Staats, bildete fich vorzüglich in *Attica* und *Sicilien* aus den feyerlichen Aufzügen, zu Ehren der Götter, und aus den dabey abgefungenen Hymnen und Chören die *Tragödie* aus, als deren Stifter *Thespis* angefehen wird; der erfte aber, der fo wohl felbft Tragödien fchrieb, als auch die Tragödie fehr ausbildete, ift der ungefähr 50 Jahr fpäter lebende *Aefchylus*.

Eine beftimmte Art lyrifcher Gedichte ift die *Elegie*, in welchem Gedichte fich ebenfalls Empfindungen äufsern, bald weiche und

ſanfte, bald rauhe und kriegeriſche. So erweckte *Tyrtäus*, wahrſcheinlich der Stifter dieſer Dichtungsart, den Muth der Spartaner im erſten meſſeniſchen Kriege; und *Mimnermus*, der bald nach ihm lebte, beſang ebenfalls in Elegien den Wein und die Liebe. Immer aber blieb etwas epiſches in dieſer Dichtungsart, ſey es nun in der zu Tapferkeit entflammenden Erwähnung der Groſsthaten der Vorwelt, ſey es in Erzählung lieblicher Abenteuer oder der durch Wein und Liebe bewirkten Wunder; ja ſelbſt der elegiſche Rhythmus kommt unter allen übrigen dem epiſchen am nächſten.

Gegen das Ende dieſer Periode fängt der *proſaiſche* Vortrag, und zwar zuerſt der *mündliche*, bald darauf aber auch der *ſchriftliche*, an, eine gröſsere Ausbildung zu erhalten. Zuerſt geſchah dieſes wohl durch den *Apologos*, bey uns die *Fabel*, beſonders die *Aeſopiſche*, nach ihrem Urheber genannt, welche man mehr zu den ſinnlichen Anfängen der Beredtſamkeit, als zur erſten Stufe der Philoſophie, rechnen muſs. Denn durch dieſe ganze Periode hindurch iſt *Philoſophie* noch immer nichts weiter als entweder ein *Verſuchen*, ſich ſelbſt und andern den Urſprung der Dinge ſinnlich oder poëtiſch darzuſtellen; oder ſie kleidet Beobachtungen, Regeln der Lebensweisheit, politiſche *Denkſprüche* (prae-

cepta politica), ja ſelbſt Geſetze, in kurze *Sittenſprüche* (γνωμαι, Sentenzen) ein. Dieſes iſt daher das Zeitalter der *ſieben ſo genannten Weiſen*, die gröſsten Theils Regenten oder erſprieſsliche Rathgeber ihres Vaterlandes waren, und deren es übrigens mehr gab, als ſieben. Es gehörten darunter *Solon*, der Geſetzgeber von Athen, *Cleobulus* von Rhodus, *Chilon*, Ephorus von Sparta, *Bias*, Regent in Pryene, *Pittacus*, Beherrſcher von Mitylene, der Mileſier *Thales*, der Creter *Epimenides* u. ſ. w. Nur langſam näherte ſich die Poëſie der *Proſa*, mit welcher auch erſt ein beſtimmterer Ausdruck möglich wurde. Und ſo bildete ſich nach und nach von Solon's Zeit an durch Philoſophie, durch Beredtſamkeit und durch die aus dem Epos hervorgegangene Hiſtorie, die künſtliche Proſa, von welcher ſich ſofort durch das bloſse Entſtehen derſelben eine kunſtmäſsige Poëſie abſonderte, welche beide Hauptgattungen der Rede oder des mündlichen und ſchriftlichen Ausdrucks ſich von dieſem Zeitpunkte an in ſehr beſtimmten Grenzen neben einander fortbilden.

Chronologische Ueberſicht der merkwürdigſten Sachen und Perſonen aus der zweiten Periode.

	Ante Chr.	Ante Ol. I.
Niederlaſſung der Aeoler auf der Inſel *Lesbos* uud *Kleinaſien* . .	1064	288
Wanderung der *Ioner* nach *Kleinaſien*	1044	268
Homerus . . .	1000	224
Heſiodus ungefähr um . .	950	174
Lycurgus, der Geſetzgeber von *Sparta*	888	112
		Anno Ol.
Einführung einer regelmäſsigen Wiederholung der alle vier Jahr wiederkehrenden Spiele zu *Olympia* in *Elis*, woran alle Griechen Theil nahmen, und welche auch deſshalb für uns merkwürdig ſind, weil man ſpäter die *Chronologie* der griechiſchen Geſchichte beſonders darnach ordnete . . .	776	1, 1
Stiftung der *Stadt Rom*, ebenfalls ein chronologiſch merkwürdiger Punkt	754	6, 3
Ungefähr gleichzeitig der Jambendichter *Archilochus*.		
Erſter Krieg zwiſchen *Sparta* und *Meſſene*; der elegiſche Dichter *Tyrtäus*	742	9, 3
Arion etwas ſpäter.		
Drakon's Geſetzgebung in *Athen* .	624	39, 1
Ungefähr gleichzeitig iſt der lyriſche Dichter *Alcäus* und die Dichterin *Sappho*.		
Solons Geſetzgebung in Athen .	594	46, 3
Gleichzeitig ſind die ſo genannten ſieben *Weiſen*; *Aeſopus*, nach dem der Apologus (die bildliche Erzählung) auch die äſopiſche Fabel genannt		

	Ante Chr.	Anno Ol.
wird; der elegiſche Dichter *Mimnermus*; *Suſarion*, der die poſſenhafte perſönliche Darſtellung ſo ausbildete, daſs er für den Stifter der frühern Comödie (comoedia vetus) gelten kann.		
Piſiſtratus und *ſeine Söhne* in Athen Gleichzeitig mit ihnen ſind *Cadmus* von *Miletus*, der erſte uns bekannte griechiſche Geſchichtſchreiber in Proſa; *Theognis*, der Sittenſpruchdichter (γνωμικός); mit dem Jahre 510 fällt auch ungefähr die Vertreibung der Tarquinier aus Rom zuſammen.	560 bis 510	54, 4 bis 66, 2

Dritte Periode.

Von Piſiſtratus und den Piſiſtratiden in Athen, oder von der Abſonderung einer künſtlichen Poeſie und Proſa, bis auf Alexander und Ariſtoteles, oder bis auf die allgemeine, auch auſserhalb Griechenland ſich erſtreckende, Verbreitung der griechiſchen Kultur und Literatur;

von 560 bis 333 v. Ch.; von 194 bis 421 a. u. c.; von Ol. 54, 4 bis 111, 4.

M. ſ. *C. Meiners* Geſchichte der Wiſſenſchaften in Griechenland und Rom. Lemgo 1781 und 1782. 2 B. 8. (Beſonders im zweyten Bde.)

J. G. Buhle Lehrbuch der Geschichte der Philosophie; Göttingen 1796 bis 1801. 4 B. 8. — ausserdem noch: *Tiedemann* — *Fülleborn* — *Schleiermacher* (in der Uebers. d. Platon) — u. s. w. (Hartmann und Denina s. ob.)

G. F. Kreuzer — die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortpflanzung. Leipzig 1803. 8.

Georg August v. Breitenbauch — Beschreibung des alten Athens und dessen Schicksale in der bürgerlichen Verfassung und den Wissenschaften u. s. w. Leipzig 1794. 4.

Gillie — Geschichte von Griechenland.

Ueb. *Drama* und *Theater*: *Brumoy* — *Böttiger* — *Metastasio* — *Lessing* — *Fr. Schlegel* — u. s. w.

Ueb. *Musik*: *Burney* (übers. dessen erster Theil von *Eschenburg*) — *Forkel* (Gesch. d. Mus. Th. I.).

Wir verliessen am Ende der vorigen Periode den Geist des Griechen, *geweckt zu allem.* In dieser dritten Periode nun ist ein *allgemeines Streben* des Geistes nach *lebendiger Bildung des Trefflichen im Menschen* bemerkbar, und zwar in *jeder Art und Charakter.* Von *Gelehrsamkeit* und *Vielwisserey* ist noch keine Spur, weil weder Bücher, noch in die Einsamkeit zurück gezogene, für sich speculirende, Köpfe vorhanden sind. An Ruhe ist in dieser ganzen Periode nicht zu denken, weder in der politischen, noch in der Kulturgeschichte, sondern alles eilt rasch, wie im Wettlaufe, vorwärts, und es ist ein grosser

Beweis von der schönen Organifation des Griechen, dafs er mit richtigem Blicke und kräftiger Liebe das Einzelne zu feiner Ausbildung und Aneignung ergriff, und fich nicht verwirrte, fondern alles klar darftellte. Hiervon ift das *Drama*, im Ganzen fo wohl, als in allen feinen einzelnen Theilen, in künftlerifcher Hinficht ein grofser Beweis; eben fo die Ausbildung der *Gefchichte* und *Beredtfamkeit;* fo wie auch das *lyrifche Gedicht* und das *Hirtengedicht* (die Idylle), welche beide Dichtungsarten an verfchiedenen Orten völlig unabhängig von andern Dichtungsformen und für fich beftehend kultivirt werden. Und fo geht es mit allen, fo wohl redenden als bildenden, Künften; denn *Kunft* ift bis jetzt noch alles, *Wiffenfchaft* noch nichts, wie denn Wiffenfchaft im ftrengern Sinne in diefer Periode überhaupt noch nicht gefunden wird. Auch wurde der Grieche überall, wo er mit eigenem Streben vorwärts ging, gar bald Mufter, und alle die fchönften Vorbilder der dramatifchen und lyrifchen Dichtung, der Beredtfamkeit und Hiftorie, fo wie der lebendig philofophifchen Anficht der Dinge, find uns aus diefer Blüthenzeit des griechifchen Geiftes übrig geblieben.

In der politifchen Gefchichte diefer Periode ftreben zwey mächtige griechifche Staaten nach der *Hegemonie* (ἡγεμονία, principa-

tus, erster Rang unter den übrigens gleichen Bundesstaaten, und damit verbundene Anführung im Kriege), haben sie auch wechselsweise, *Athen* gegen 70 Jahre, *Sparta* nicht so lange, und gehen am Ende beide darüber zu Grunde. Dieses politische Streben ist in Sparta *einseitig*, denn es gehet bloss auf kriegerische Vervollkommnung hinaus; in Athen hingegen ist es *allseitig*, des ursprünglich durch die Verfassung zu grösserer Freiheit und Liberalität berechtigten Geistes wegen. Natürlich ist, dass man am Ende dieser Periode beide Staaten durch dasjenige, nachdem es in Verdorbenheit übergegangen war, fallen sieht, durch welches, da es noch recht und mit Kraft angewendet ward, man sie steigen sah; Athen durch *Pöbelherrschaft* (Ochlokratie, οχλοκρατία), Sparta durch *eingealterte Steifheit* und *Ungelenkigkeit* der *aristokratischen Formen*. — Auch zeichnen sich beide Staaten in ihrem Uebermuthe, nachdem sie die Hegemonie, ihr höchstes Ziel, einer um den andern erreicht haben, und nun im höchsten Flor sind, als durchgängig verschieden aus; Sparta's Uebermuth ist der des rohen Siegers, Athens, der des reichen, erfindsamen, nichts achtenden Selbstgefälligen. Daher in Athen die Blüthe einer schönen, im Reichthum aller Art kräftig gedeihenden, Geisteskultur, in Sparta hingegen nichts von dieser Art daraus

erwuchs. Man darf übrigens in dieser Periode Athen fast ganz allein als Repräsentantin der gröfsten Höhe der griechischen Kultur ansehen; indefs mufs man dabey immer an einige schon oben angeregte Charakterzüge des griechischen Geistes denken, denen zu Folge manche Staaten noch fast ganz roh seyn können, indefs andere schon einen hohen Grad von Kultur erreicht haben; wie dieses das Verhältnifs der rauhen *Arcader* und *Acarnaner* zu den gebildeten *Ionern*, *Siciliern*, und *Attikern* zeigt; denen zu Folge auch nicht alle Arten und Gattungen schöner redender oder bildender Kunst in einem und demselben Orte gleich stark getrieben und ausgebildet wurden, sondern man sich eine oder die andere Art ausschliefslich wählte, um sie mit Liebe kräftig auszubilden. So gehörte dem *Attiker* die Ausbildung des *Drama* in allen seinen verschiedenen scharf bestimmten Formen, der *Geschichte* und der *Redekunst*; in *Sicilien* und also auch höchst wahrscheinlich in *Unteritalien* bildete sich das *Hirtengedicht* mit allen seinen Eigenthümlichkeiten; das *lyrische* Gedicht mit seinem freien Schwunge und höchst mannigfaltigen Formen blieb für immer dem *Aeoler* und seinem Dialekte u. s. w.

Ueberall waren es *Tyrannen*, welche die Bildung zuerst anstiefsen, wie z. B. *Pisistratus* in Athen, *Polykrates* in Samos, *Gelon* in Agri-

gent, *Dionys* in Syracus u. a. m., und *freiere republikanische Verfassungen*, welche sie weiter führten. Denn jene munterten durch Luxus, Pracht ihrer Umgebungen, und um sich das Volk zu eigen zu machen (über welches man sie jedoch nicht nach einem *asiatischen* oder *neu europäischen* Maafsstabe zu weit erhaben denken mufs), die redenden und mehr noch die bildenden Künste auf; diese dagegen bringen Vaterlandsliebe, allgemeinen Sinn für Edles und Grofses, und ein Streben nach Auszeichnung hervor; besonders aber bildet sich in ihnen die *Beredtsamkeit*, weil man damit am meisten auf die Gemüther einer Menge wirken kann. Aus eben dem Grunde bildet sich auch vorzugsweise in republikanischen Verfassungen die *Philosophie*, welche man sich in dieser Periode (wie auch schon oben, Periodus 2, Anmerkung 4, angedeutet ist) noch immer als *Sittenspruchkunde*, sehr enge mit *Politik* und *Poesie* verschwistert, und als einen blofs tappenden, überall sich versuchenden Scharfsinn und Combinationstrieb denken mufs, woher es denn auch kam, dafs *Sophisten*, Menschen, welche übrigens diesen so genannten philosophischen Untersuchungen zuerst eine gewisse künstlerische Form gaben, woraus aber bald Manier und sonach auch natürlich Oberflächlichkeit entstehen mufste, dafs diese Sophisten sich zugleich als Lehrer

der Staatskunst, Beredtsamkeit, und Philosophie geltend machen konnten, und dass *Socrates*, der erste, welcher mit seinem Streben nach allgemeiner Kenntniss von diesem beschränkenden Wege abwich, und sich zu höhern Ansichten erhob, nur von *Plato* richtig aufgefasst und dargestellt, von den meisten andern aber sein Geist nur in einzelnen Stücken heraus gefunden und verstanden, in verschiedene Seiten gleichsam zerstückelt werden konnte, bis *Aristoteles* erst, die Untersuchungen schliessend, die Resultate des Ganzen, von seinem sehr hohen Standpunkte herab alles scharfsinnig trennend und systematisch verbindend, zusammen zu fassen und darzulegen strebte.

Die anfangs *kraftvolle* politische Unruhe, welche aber gegen das Ende dieser Periode immer *peinlicher*, *angestrengter*, und *tumultuarischer* wird, bereitet den Fall der griechischen Freiheit, welcher bald hernach durch *Philipp* und *Alexander* von *Macedonien* bewirkt wird; veränderte politische Verhältnisse bringen den Flor und die Kultur anderer Gegenden und Städte mit sich; die politischen und Handels-Verbindungen der Griechen, besonders mit *Persien* und *Aegypten*, führen Geist, Sprache, und Gebräuche der Griechen überall hin, und bringen wiederum einen allgemeinern Geist unter sie selbst, wogegen sich aber auch

manche ſchöne und bedeutende Eigenthümlichkeit verliert; die groſse Reibung, welche vorzüglich durch das hochgebildete *Athen* veranlaſst wird; die Maſſe von Ideen, welche dadurch in Umlauf kommen; die Menge von bedeutenden Schriftſtellern, die dort vorhanden ſind, oder doch von dort ausgehen, machen aus der athenienſiſchen *Stadtſprache* eine allgemeine *Bücherſprache*, gerade wie es mit der römiſchen Stadtſprache auch ging; und ſo ſehen wir denn die groſse Veränderung eingeleitet, welche durch *Philippus*, und beſonders durch des edlen, trefflich von *Ariſtoteles* in Griechenlands Geiſte und Kunſt gebildeten, *Alexanders* Leben und Thaten ſich mit ihrem Einfluſſe über ganz Griechenland, und über den ganzen mit Griechenland in Verbindung ſtehenden Theil des Erdbodens verbreitete.

Anmerkung.

Ueber die Einführung der Schrift unter den Griechen.

M. ſ. *Wolf* — Prolegomena ad Homerum p. 45 bis 109. —

Joh. Leonh. Hug: die Erfindung der Buchſtabenſchrift, ihr Zuſtand und früheſter Gebrauch im Alterthume. Ulm 1801. 4. — *Aſtle* Urſprung und Fortgang der Schreibkunſt, ſo wohl der hieroglyphiſchen als der alphabetariſchen u. ſ. w. London 1784. 4. — *Touſſaint* und *Taſſin* (zwey Benediktiner) Neuer Curſus der Diplomatik. Paris 1755.

6 Bde. 4. (überſ. v. *Adelung*, Erfurt 1759. 9 Bde. 4.) — *Mannert* und *Gatterer* über die Methode, das Alter der Handſchriften zu beſtimmen.

Schow (ein Däne) über das Nilpapier (eigentlich: Charta papyracea, graece ſcripta, Muſei Borgbiani u. ſ. w. Rom 1788. 4.) im deutſchen Auszuge von Böttiger (im Februar- und Märzſtück des N. D. Merkurs).

Chriſt, *Erneſti*, *Martini*, und *Eſchenburg's* Arbeiten über das Alterthum der Literatur und Kunſt.

Richard Payne analytiſcher Verſuch über das griechiſche Alphabet. London 1791. 4.

Faber, wie man in Schulen das Griechiſche ausſprechen müſſe (ein Programm). Ansbach 1781. 4.

Snell, von dem Urſprunge der griech. Accentzeichen. Gieſsen 1776. 4.

Facius (Joh. Frdr.) Compendium der griech. Dialecte, zum Schulgebrauch. Nürnberg 1782. 8. — wohin auch die Arbeiten von *Frdr. Gedicke* und *Frdr. Wilh. Sturz* (4 Diſſertationen über die Dialectus alexandrina) gehören.

Ausgemacht iſt, daſs die Kenntniſs der Buchſtaben von den *Phönikern* zu den Griechen kam, aber zu welcher Zeit, iſt nicht zu beſtimmen, höchſt wahrſcheinlich einige Zeit *nach dem homeriſchen Zeitalter*. Eben ſo gewiſs iſt übrigens auch, daſs die Griechen die Schrift, ſo wie die Kunſt zu ſchreiben, viel früher kannten, als ſie davon einen allgemeinen Gebrauch machten.

Anfangs hatte man nur erſt 16, und zwar die nöthigſten einfachen *Buchſtaben*; erſt nach

und nach kamen Diphthongen und Doppelkonsonanten hinzu; bis der *Ioner Callistratus*, im Anfange des 7. Jahrhunderts vor Christo das ganze Alphabeth von 24 Buchstaben, ungefähr so geordnet haben soll, wie es auch noch jetzt im Gebrauch ist, und von dieser Zeit an finden sich Spuren vom Gebrauche der Schrift. Um 660 kommen zuerst geschriebene Gesetze vor, nämlich die des *Zaleucus* bey den unteritalischen *Locrern; Dracon's* Gesetze (625 vor Christo) waren höchst wahrscheinlich geschrieben; von den *Solonischen* (595 vor Christo) wissen wir es gewiss. Ungefähr zu derselben Zeit entstand der Gebrauch der *Inschriften* auf Tempeln, Säulen, heiligen Geräthschaften u. s. w., und in diese Zeit müssen daher die noch davon übrigen ältesten Spuren gesetzt werden. Die Athenienser bedienten sich bis zur Zeit des *Archon Euclides* (403 v. Ch.) noch immer des alten unvollkommenen Alphabeths in den öffentlichen Verhandlungen; erst damals ward auf den Vorschlag des Redners *Archinus* die Einführung des vollständigen Alphabeths dekretirt, obgleich man sich desselben beym Privatgebrauche in Athen wohl schon früher bedient hatte. Es wird übrigens leicht erklärbar, wie die Griechen die Schrift lange kennen konnten, bevor sie Gebrauch von derselben machten, wenn man erwägt; dass theils

nichts da war, was man einer weitläufigen ſchriftlichen Aufbewahrung werth gehalten hätte; theils auch, daſs die Geſchicklichkeit und der Sinn für ſchriftliche Aufzeichnung in einem thätigen und nach auſsen ſtrebenden, ſo wie von auſsen beſchäftigten, Leben ſich nur langſam und ſchwer erzeugt; daſs man ferner ſich überall lieber an den ſchönen, lebendigen, begeiſterten Vortrag, und ſelbſt an den mehr belebenden mündlichen Unterricht hielt, als daſs man etwas für ſich allein geleſen hätte; wozu denn noch endlich kam, daſs man durchaus noch keine leicht fort zu ſchaffende *Schreibmaterialien* hatte. Denn zuerſt grub man die Schriftzüge in Holz, Stein oder ein weicheres Metall, z. B. in Bley, daher auch der Name γραφειν (ſcribere, einkratzen, eingraben); von der Art haben wir mehrere Inſchriften auf Stein; Solon's Geſetze waren in hölzerne Säulen eingegraben; zuweilen, jedoch ſeltener, bediente man ſich der Blätter von Bäumen. Die Ioner bedienten ſich der *Felle*, ſchon faſt 300 Jahre vor Herodotus. Im 6. Jahrhundert vor Chriſto kamen die Blätter der *Papyrusſtaude* aus Aegypten nach Griechenland, und wurden als Schreibmaterial gebraucht (βιβλος). Erſt nach Alexander veranlaſste eine Eiferſucht der ägyptiſchen Könige gegen die von Pergamus die zu Pergamus erfundene Bearbeitung des *Pergamens*.

Die ältern Griechen schrieben mit *Uncialbuchstaben*, so wie auch die ältern Römer. Vielleicht im ersten Jahrhunderte vor, gewiss aber im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt fing man an, die so genannten kleinen Buchstaben, oder die *Cursivschrift* zusammen zu ziehen, doch geschah dieses theils immer noch mit einzelnen Buchstaben, theils im Privatgebrauch. Die völlige Aehnlichkeit mit unsrer jetzigen griechischen Cursivschrift geht wahrscheinlich nicht über das 7. oder 8. Jahrhundert nach Christi Geburt hinaus.

Die *Interpunction* kam auch erst zu den Zeiten der alexandrinischen Gelehrten in Gebrauch. Vorher schrieb man, ohne abzusetzen, hinter einander fort (scriptura continua); dann machte man am Ende jeder Zeile oder jedes Satzes einen Punkt, oder man liess ein wenig Raum. Unsere jetzige Interpunction kommt aus dem Mittelalter und der neuern Zeit, und das jetzige System derselben rührt von *Aldus Manutius*, dem bekannten venetianischen Buchdrucker, her, also aus dem 16. Jahrhundert.

Die *Accentzeichen* wurden gleichfalls erst durch griechische Sprachlehrer eingeführt, zu einer Zeit, wo man bereits darauf denken musste, durch Hülfszeichen die richtige Aussprache anzudeuten und zu er-

halten, oder auch ſie Ausländern auf dieſe Weiſe mitzutheilen, indeſs findet man ſie nicht früher im allgemeinen Gebrauche, als ſeit dem 9ten oder 10ten Jahrhundert nach Chriſti Geburt, und wir haben noch mehrere alte griechiſche Handſchriften, worin gar keine Accentzeichen angetroffen werden.

Auch die *Hauchzeichen* oder *Spiritus* gehen nicht über die Zeiten der alexandriniſchen Grammatiker zurück. Vorher wurde der Kehlhauch (das H) mit dem Zeichen Ⱶ bezeichnet. Aus dieſem etwas verzogenen H (ohngefähr wie)-( ) entſtanden nach und nach die jetzigen gewöhnlichen Hauchzeichen. Früher herrſchte übrigens auch noch die Gewohnheit, den Spiritus asper (ʽ) nicht bloſs am Anfange, ſondern auch in der Mitte der Wörter zu ſetzen (z. B. ἕδρα, ἐνἕδρα), was jetzt beym Schreiben nicht mehr gebräuchlich iſt.

Es iſt wahrſcheinlich, daſs die Griechen anfänglich, die orientaliſchen Völker nachahmend, *von der Rechten zur Linken* ſchrieben; mehrere alte Sagen erhöhen dieſe Wahrſcheinlichkeit; hiſtoriſch gewiſs kann indeſs darüber nichts ſeyn, weil wir keine echten Denkmale aus jener Zeit haben. Die *ſoloniſchen* Geſetze aber ſowohl als auch die älteſte, uns noch übrige Inſchrift, die *ſigäiſche*, waren βούστροφηδον geſchrieben, d. h., eine

Zeile von der Rechten zur Linken, die andere von der Linken zur Rechten, und zwar so, dass man aus dem Ende der einen unmittelbar in den Anfang der andern hinüber liest, ungefähr wie der Stier mit dem Pfluge den Acker hinauf und hinab gehet. Zu *Herodotus* Zeit schrieb man indessen schon durchgängig *von der Linken zur Rechten.*

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Sachen und Personen aus der dritten Periode.

	Ante Chr	Anno Ol.
Die *Pisistratiden* in Athen, der erste prosaische Geschichtschreiber, *Cadmus von Miletus* . . .	530	61, 2
Gleichzeitig unterjocht der Perser *Cyrus* die asiatischen Griechen, sein Nachfolger *Darius Hystaspis* vollendet ihre Unterjochung; — das Schauspiel thut einen wichtigen Schritt zu seiner Ausbildung durch *Thespis;* — der lyrische Dichter *Anakreon*		
Erste bedeutende Veränderung in der solonischen Verfassung zu Athen, unter dem *Archon Clisthenes*, wodurch das Ganze mehr demokratisch wurde	509	67, 4
Gleichzeitig ist *Pythagoras der Samier* in Unteritalien, welcher nebst seinen Freunden mehr den Namen von Staatsmännern, Aristokraten		

	Ante Chr.	Anno Ol.
und Ariſtokratenbund, verdient, als den Namen Philoſophen		
Durch die Perſerkriege bekommen die Griechen einen bedeutendern politiſchen Einfluſs auf auswärtige Nationen. Gleichzeitig mit dem entſcheidenden Treffen bey *Marathon* iſt der Tragödiendichter *Aeſchylus* und der Hymnendichter *Pindarus* um	490	72, 3
Athen bekommt, beſonders ſeines Muthes und Patriotismus im Perſerkriege wegen, die *Hegemonie*, und hierdurch den entſchiedenſten Einfluſs auf alle griechiſche Angelegenheiten	475	76, 2
Um dieſe Zeit gewinnen die *Sophiſten* in Athen Anſehn, unter denen ſich manche treffliche Köpfe finden, wie z. B. *Protagoras*, *Gorgias* aus *Leontium* u. a. m.		
Cimon's ruhmwürdiger Frieden mit den Perſern macht Athen und beſonders ſeine Seemacht auch auswärts fürchterlich . .	449	82, 4
In dieſelbe Zeit gehören der Geſchichtſchreiber *Herodotus*, die Tragödiendichter *Sophocles* und *Agathon*, der Philoſoph *Socrates*, der Bildner *Phidias*, der Aſtronom *Meton*, welcher das attiſche Jahr ordnete u. ſ. w.		

	Ante Chr.	Anno Ol.
Der Anfang des für Athen nachtheilig entſcheidenden *peloponneſiſchen Krieges*	431	87, 1
Während dieſes Krieges war die gröſseſte politiſche und geiſtige Reibung in Athen, und keine Periode hatte dort in einem ſo kurzen Zeitraum ſo viele ausgezeichnete Geiſter zu gleicher Zeit aufzuweiſen, als dieſe 35 bis 40 Jahre. Da blüheten der Tragödiendichter *Euripides*, der Komödiendichter *Ariſtophanes*, der Arzt *Hippocrates*, die Philoſophen und ſogenannten Stifter philoſophiſcher Schulen, *Plato*, *Ariſtippus* und *Antiſthenes*, die Feldherrn und Geſchichtſchreiber *Xenophon* und *Thucydides*; der frühеſte berühmte Staatsredner, von welchem wir noch etwas übrig haben, *Lyſias*		
Auch gehört in dieſen Zeitpunkt der *Tarentiner Archytas*, ein ſpäter Nachkömmling des pythagoraeiſchen Ariſtokratenbundes		
Der *Archon Euclides* in Athen, durch deſſen Staatsumwälzung dieſe Stadt wieder von Sparta's Herrſchaft befreit und zu den ſoloniſchen Verfaſſungsformen zurückgeführt wurde	403	94, 2
Jetzt ſinkt das *Drama*, die *Redekunſt* iſt im Steigen. — Gleichzeitig ſind die Redner *Iſokrates* und *Iſäus*		

	Ante Chr.	Anno Ol.
Der *Phocische* Krieg . . .	355	106, 2
Immer sichtbarer wird von jetzt an die politische Schwäche aller einzelnen griechischen Staaten, bey denen noch dazu an keine Vereinigung zu einem Ganzen zu denken ist, als welche theils durch Eifersucht, theils durch das Gefühl eines jeden einzelnen der grössern Staaten: schon einmal über den andern geherrscht zu haben, verbunden mit dem Streben, diese Herrschaft wieder zu erlangen, gehindert wird. Gleichzeitig sind die Redner *Demosthenes* und *Aeschines*.		
Treffen bey *Chäronea*, wo *Philippus*, König von *Macedonien*, die griechische Freiheit stürzte . .	338	110, 3
Alexander, Philippus Sohn, König von Macedonien . . .	333	111, 4

Vierte Periode.

Von Alexander dem Grossen bis auf die Zerstöhrung Athens durch Lucius Cornelius Sulla Felix, römischen Diktator,

von 333 — 86. a. Ch.; 111, 4 — 173, 2 Olymp.; 421 — 668. a. u. c.

M. s., ausser den schon oben genannten Werken, für diese Periode noch besonders die Geschichtschreiber Alexanders des Grossen, besonders *Flavius Arrianus*, dazu aber *de Sainte Croix* examen cri-

tique des anciens historiens d'Alexandre le Grand. Paris 1775. 4.

C. G. Heyne de genio seculi Ptolemaeorum, in den Opusc. acad. Vol. I.

Einen so ungeheuren Raum aber auch Alexanders Zug griechischer Sprache und Geiste nach *Osten* und *Süden* öffnete, so ward doch durch die nicht genug befestigte *Verbindung* mit, oder vielmehr *Unterjochung unter Macedonien*, Griechenland gleich nach des Königs Tode verderblich in die grossen Kämpfe seiner Feldherrn und Freunde um einzelne Theile seines Reichs hineingezogen, und wir erblicken die Bewohner Griechenlands fast zwey Jahrhunderte hindurch mit fremder Uebermacht in dem elenden jammervollen Kampfe um einen Schatten von Freiheit und selbstständiger Existenz; aller *allgemeine Griechensinn* ist verschwunden, jedes Streben nach Erhebung von *eigener* kalter *Selbstsucht* vergiftet und von *nachbarlicher* oder *fremder Eifersucht* ängstlich bewacht. Bis zuletzt die *Römer*, ein aus der Ferne immer näher heranrückendes Wetter dazutreten, und, nachdem sie eine Zeit lang Griechen durch Griechen (im *Achäer* - und *Aetolerbunde*) geschwächt und aufgerieben haben, das Ganze mit einem kräftigen Schlage (durch *Zerstöhrung Corinths* 608 a. u. c.) zerschmettern, und, in eine römische Provinz verwandelt, un-

ter dem Namen *Achaia* wieder hervorgehen laſſen.

Weit nach *Oſten*, und tief in das *höhere Aſien* dringen mit Alexander und ſeinen überall zurückgelaſſenen Colonien griechiſche Sprache, Sitten, und heitere Lebensfröhlichkeit ein; alles dieſes aber wird bald durch die Barbaren und ihren wilden Luxus entſtellt; der Grieche, anſtatt dieſe *Barbaren* zu ſich zu erheben, welches ſchwerer und oft unmöglich, ſinkt zu ihnen hinab, welches unbemerkbar und leichter geſchieht, beſonders, da die allgemeine Heimath der Bildung, *Athen*, ſo gut als verſchloſſen und zerſtört iſt, und das Gegenſtreben gegen eindringende Barbarey auf der einen Seite keinen Maſsſtab mehr zuläſst, für eine höhere noch zu erreichende Vollkommenheit, auf der andern aber das Gefühl der im vergeblichen Kampfe verſchwendeten Kräfte die Geiſter unmuthig unf ſchlaff macht. So ſehen wir denn, daſs der griechiſche Geiſt, welchen die *Ptolemäer*, beſonde[illegible] *Lagides* und *Philadelphus*, in *Alexandrien* w[illegible]der zu erwecken ſuchten, gänzlich von dem d[illegible]origen blüthenreichen Periode verſch[illegible]t, indem dieſe Egyp[illegible]en Könige zwar d[illegible]chen einen *Zufluchtsort* gewähren, nimmer aber ihnen die alte ſ[illegible]e *Heimath* wiedergeben konnten. Und daraus gehet das kalte, lebloſe, gelehrte, bloſs vielwiſſende, aber

nicht selbstschaffende, Wesen hervor, welche *Polymathie* der Charakter der ganzen alexandrinischen Periode ist. Indess blieb doch immer noch etwas von griechischem Geiste; denn genährt durch die ungeheuren Zusammenhäufungen gelehrter Materialien in den *Bibliotheken* zu Alexandrien, wobey die Ptolemäer weder Kosten noch Mühe scheueten, zeichnete er sich nun eben so schnell im Sammlen, unaufhaltbaren Forschen, und eisernen Fleisse bey Erwerbung gelehrter Kenntnisse in allen Zweigen des Wissens aus, als er sich zuvor durch eine reiche Schöpfung und Aufstellung von Mustern des Schönen in jeder Art ausgezeichnet hatte. Dieser Eifer der Alexandrinischen *Gelehrten* ward besonders belebt durch das Bewusstseyn, dass alles, was sie jetzt nach Alexandrien retteten, *National-Eigenthum* sey, und durch die Erinnerung an jene schönen Zeiten, welche alle diese herrlichen Werke hervorgebracht hatten. Daher denn zunächst die *Wort-* und *Sacherläuterungen*, mit denen man das Alte, in dieser Zeit schon dunkel Gewordene aufhellte (*Scholia*, *Lexica*) — das genaue *Absondern* der verschiedenen *Formen* der *schönen Redekünste*; die Aufstellung der *Regeln* für das *Vollendete*, so wie die *Andeutung* und *Empfehlung* von *Mustern* aus der Vorzeit als Belege dazu (*Canones*); — das Zusammenstellen und Anordnen

von *Syſtemen* und *Theorieen;* — daher die *Feſtſtellung* der *alten*, reinen, damahls aber von Verderbungen mancher Art bedroheten *Sprache* durch *grammatiſche* Regeln; die Erfindung von *Zeichen* zur Nachweiſung der feinern richtigern *Ausſprache* (*Accentus*) u. ſ. w.; — für *jene Zeiten* lauter Mittel, durch welche man ſich dem immer mehr einreiſsenden literariſchen Verderben männlich, obgleich vergeblich entgegen ſtellte; für *unſere Zeiten* aber baares Verdienſt, da wir ohne dieſe Bemühungen der Alexandriniſchen Grammatiker manches Treffliche, entweder gar nicht haben, oder doch es bey weitem nicht in einem ſolchen Grade kennen, verſtehen und ſchätzen würden, als es uns durch ſie möglich geworden iſt.

Anmerkung I.

Ueber den Canon der Alexandriniſchen Grammatiker oder Sprachgelehrten.

M. ſ. *Ruhnkenii* hiſtoria critica oratorum graecorum, vor ſeiner Ausgabe des Rutilius Lupus.
Wolf prolegomena ad Homerum p. 190.
Quinctilianus inſtitut. orator. X, 1. iſt deshalb mit zu gebrauchen, weil er bey der Aufſtellung der Muſter immer auf den Canon der Alexandriner hinweiſet.

Bey dem zu groſsen Zuſammenfluſſe ſo vieler *Schriftſtellerwerke* in *Alexandrien* unter

den *Ptolemäern* entstand bald die Gefahr, das wenige Vollendete unter dem grofsen Haufen des Mittelmäfsigen vernachläfsigt und untergehen zu fehen, auch waren auf der andern Seite Mufter nöthig für diejenigen, welche fich in altgriechifchem Geifte und Kunft bilden wollten; es mufste daher eine Auswahl unter den Autoren getroffen und beftimmt werden, welche von den Schriftftellern in ihrer Art als Mufter aufgeftellt werden könnten. Die Alexandrinifchen Kunftrichter, befonders *Ariftophanes* von *Byzanz* und *Ariftarchus*, vereinigten fich alfo zur Aufnahme in das Verzeichnifs empfehlungswerther Mufter (*Canon*) über folgende ohngefähr fechzig Autoren.

1) *Epifche Dichter.*

Homerus, *Hefiodus*; und zwar wird diefer wegen feines Lehrgedichts *Opera et dies* (Werke und Tage, oder über Feld- und Hauswirthfchaft) unter die epifchen Dichter gerechnet, ein Beweis, dafs die Alexandriner das *didaktifche* oder *Lehrgedicht*, welches wir als eigene Gattung behandeln, mit zu dem *Epos* zählten, wohin es auch feines *Metrums* wegen gehört; die andern Werke, welche wir jetzt noch unter feinem Namen haben (die *Theogonie*, den *Schild des Herakles*), fprachen ihm die Alexandrinifchen Gelehrten alle ab. Aufser

diesen ältern epischen *Sängern* rechnete man hieher noch zwey neuere epische *Dichter*, *Panyasis*, einen Verwandten Herodots, und *Antimachus* aus *Colophon*, der am Ende des peloponnesischen Krieges lebte. Niemand wird übrigens diesen epischen Canon der Alexandriner mit dem oben (Periodus 2, Anmerk. 4) erwähnten *epischen Sagen-Cyclus* verwechseln, welcher noch vor der alexandrinischen Periode, wahrscheinlich gegen Olymp. LX gesammlet wurde. Die Hauptstelle darüber ist das fragm. Procli in Photii Biblioth. codex CCXXXIX.

2) *Lyriker.*

Alcmān, (dorisch zusammengezogen aus *Alkmäon*), *Alcäus*, die Dichterin *Sappho*, *Stesichorus*, *Ibycus*, *Anakreon*, *Bacchylides*, *Pindarus*, von denen allen wir theils noch ganze Gedichte, theils noch Bruchstücke, übrig haben.

3) *Jambendichter.*

Archilochus, *Simonides* aus *Amorgos*, *Hippōnax*.

4) *Elegische Dichter.*

Callinus, *Mimnermus*, *Philetas* und *Callimachus*, von welchem letztern allein wir noch ganze Gedichte übrig haben. Merkwürdig ist übrigens, dass die Alexandriner den Sänger der Kriegslieder *Tyrtäus* nicht mit in

den Canon der elegischen Dichter aufgenommen haben.

5) *Tragiker.*

Aeschylus, Sophocles, Euripides, von denen noch mehrere Stücke übrig sind; dagegen haben wir von den Stücken des *Ion, Agathon,* und *Achäus* nur wenige Fragmente. Aus den *spätern* Alexandrinischen Tragikern, wurden durch die Grammatiker in einen eigenen Canon *sieben* gesammelt, unter denen die Namen *Lycophrōn* (dessen äusserst dunkles und schwieriges Stück *Cassandra* wir noch haben) und *Homerus* sich auszeichnen, die übrigens den frühern Tragikern nicht beikommen.

6) *Komiker* (cfr. Period 2, Anm. 4).

Die Alexandriner theilten die Komödie in 3 Perioden ein, in die *alte*, *mittlere*, und *neue* (*comoedia vetus, media, nova*). Als Muster waren von ihnen aufgestellt: a) für die *alte Komödie: Epicharmus, Cratīnus, Eupŏlis, Aristophanes, Plato* und *Pherecrates,* b) für die *mittlere: Antiphanes* und *Alexis;* c) für die *neuere: Menander, Diphilus, Philemon, Philippides* und *Apollodorus.* Blos von Aristophanes haben sich ganze Stücke erhalten, und Menander, Philemon, und Diphilus sind uns einigermassen aus Nachahmungen der Römer *Plautus* und *Terentius* bekannt.

Aus den *Prosaikern* hatte man bloſs Canones für die *Hiſtoriker* und *Redner*, ſo wurden

7) *zum Canon der Hiſtoriker* folgende ſieben gerechnet: *Herodotus, Thucydides, Xenophon, Ephorus, Theopompus, Anaximenes* und *Calliſthenes;* und

8) *der Redner Canon* enthielt 10: *Antiphon, Andocides, Lyſias, Iſocrates, Iſäus, Demoſthenes, Aeſchines, Lycurgus, Hyperides* und *Dinarchus.*

Durch dieſe Verzeichniſſe geſchah es, daſs die Schriften ſolcher, als Muſter empfohlenen, Autoren ſorgfältiger aufbewahrt, häufiger abgeſchrieben und überall geſucht wurden, was denn vorzüglich dazu mitwirkte, daſs vor allen ſie oder etwas von ihnen die lange Zeit hindurch bis auf uns erhalten wurde.

Anmerkung II.

Was Anm. V. zu Per. II. über Einführung der *Accentzeichen*, und über mehrere in die Schriftſprache der Griechen einſchlagende Arbeiten der alexandriniſchen Gelehrten geſagt und dort der *weſentlichen* Verbindung mit manchem Andern wegen aufgeführt worden iſt, gehört *hiſtoriſch* in die Anmerkungen zu dieſer IV. Periode, und iſt daher dort nachzuſehen.

Anmerkung III.

Ueber einige in dieser und der vorigen Periode entstandene oder doch bestimmter ausgebildete Dichtungsarten oder Formen.

Diese Anmerkung schliesst sich genau an die vierte Anmerkung zur zweyten Periode, wo schon das Entstehen der Hauptgattungen in der Dichtkunst kurz entwickelt wurde. Aus jenen drei Hauptgattungen: *Epos*, *Drama* und *Carmen lyricum* oder *Melos*, gingen bald einzelne Unterabtheilungen hervor, denen sodann durch die Alexandrinischen Kunstrichter und Gelehrten, welche überall Theorien und Systeme aufzustellen suchten, Rang und Regel angewiesen wurde. So stand z. B. zwischen der *Tragödie* und *Comödie* das *Drama satyricum* (Satyrspiel), wo neben den tragischen Helden die comischen Satyrn auftreten, welche für die höhere Götterwelt eben das sind, was Bauren, Bediente und die ganze niedrige Menschenclasse für die Menschenwelt ist. Dem Gegenstande nach musste das Satyrspiel allemal mit derjenigen Folge von Tragödien zusammen hängen, mit welcher es gegeben wurde; denn abgesondert und für sich wurde nie ein Satyrspiel gegeben. Wir haben nur noch ein einziges Stück dieser Gattung übrig, nämlich den *Cyclopen* des *Euripides*. Einen ähnlichen Begriff spricht der römische Komi-

ker *Plautus* in dem *Prolog* zum *Amphitruo* aus, wo er sich entschuldigt, ein Stück auf die Bühne zu bringen, in welchem neben Göttern und Helden auch Sclaven auftreten, eine Zwischengattung von Dramen, für welche er den Namen *Tragicocomödia* vorschlägt.

In dem *lyrischen Gedichte* bilden sich gleichfalls außer den schon erwähnten noch andere Unterabtheilungen, die übrigens durch keine wesentliche Bestandtheile der Form von einander verschieden sind, z. B. der *Dithyrambus* (Lobgesang auf den *Dionysus* oder *Bacchus*), der *Paean*, (Lobgesang auf den *Apollo*) das *Scolion* (Trink- oder Tafellied) u. s. w.

Als neue und in der letztern Periode erst aufgekommene Dichtungsarten müssen bemerkt werden der *Mimus*, die *Idylle*, und das *Bucolische* oder Hirten-Gedicht, welche alle drey so *unter* einander gehören, wie wir sie *hinter* einander gesetzt haben. Der *Mimus* ist eine Darstellung einer Scene aus dem *täglichen* oder *gemeinen Leben* in metrischer, oft auch bloss in rhythmisch abgemessener Rede, welche letztere wir Neuern ohngefähr unsrer poetischen Prosa gleich stellen könnten. Besonders unter den *Römern* wurden die Mimen sehr beliebt; wir haben indess nichts Ganzes mehr davon, sondern bloss in einer Fragmentensammlung einzelne moralische Sen-

tenzen; aus dem Griechischen aber gehört die 15te Idylle des Theocritus, die Adoniazusä, zu dieser Gattung. — Die *Idylle*, eine Unterabtheilung des Mimus, umfasst bloss sehr einfache Scenen, wo die Handlung gerade das Wenigste ausmacht, und nur dazu dient, die Aeusserung von Empfindungen vorzubereiten oder herbei zu führen, wie z. B. ein Gespräch, ein Wettgesang u. s. w.; es brauchen nicht gerade *Hirten* zu seyn, die darin auftreten, auch *Landleute*, *Fischer*, *Satyrn* und andere Geschöpfe des einfachen und unverdorbenen Lebens, von welchem die Phantasie in Zeiten, wo es nicht mehr angetroffen wird, so gern ihre Bilder entlehnt, haben Theil daran. Auf *Hirten allein* eingeschränkt ist indessen das *bucolische* Gedicht, obgleich im Uebrigen gänzlich der Idylle gleich; die beiden letztern Gattungen begreifen die Römer unter dem Namen *Eclogen*.

Von spätern Künsteleien der Dichter, von Gedichten in Form eines *Eies*, einer *Axt*, kein Wort; in der griechischen Anthologie, herausgegeben von *Jacobs*, finden sich einige dergleichen Sächelchen bearbeitet.

Die *Epigrammen* (früher blosse einfache historische Aufschriften an *Tempeln*, *Dreifüssen*, *Altären*, *Brunnen*, oder andern Kunstwerken) veränderten ihren ursprünglichen Cha-

rakter und nahmen witzige beifsende Wendungen, und überhaupt den Geist an, welchen sie auch noch jetzt haben.

Auch kamen neben den *Jamben* noch andere kleine *persönliche Spottgedichte* auf, *Silli*, damals ohngefähr das, was in unsern Tagen die *Xenien* und kleinen Ausfälle dieser Art sind. Die *Gryphi* der Griechen waren das, was wir jetzt ohngefähr *Räthsel*, *Worträthsel* oder *Charaden* nennen. Alle diese kleinen verschiedenen Gedichte kennen wir aus einigen Sammlungen, in denen sie sich erhalten haben, und aus welchen sie häufig genug ins lateinische (von *Muretus*, *Hugo Grotius* u. a. m.), theils in mehrere moderne Sprachen (ins deutsche z. B. von *Jacobs*, *Herder* u. a. m.) übersetzt worden sind.

Anmerkung IV.

Ueber die alexandrinischen Bibliotheken.

M. s. darüber

Vitruv. im Eingange.

J. Fr. Gronovii und *Lud. Kusteri* Dissertationes de Museo alexandrino im VIII. Theil des gronov. thes. ant graec. Eine Dissertation ähnlichen Inhalts von *Gerischer.* (Lpz. 1752)

J. D Beckii specimen historiae bibliothecarum Alexandrinarum Lips. 1779 4

Einen Aufsatz über denselben Gegenstand von *Bonamy* im IX. Theil der Mem. de l'Acad. d. Inscr.

Carl Reinhard über die jüngsten Schicksale der alex. Bibliothek. Göttingen 1792. 8.

Dietrich Tiedemann über die Verbrennung der alex. Bibliothek. (in Schmidt und Snell's Journ. Bd. I. No. 3. 1793.)

Der Schöpfer der ältern Bibliothek in der *Regio Bruchium* zu Alexandrien und der Stifter des daneben gelegenen *Museums*, wo gelehrte Männer beysammen wohnten und speiseten, war *Ptolemäus Lagi*, die höchste Blüthe beyder Anstalten war unter *Ptolemäus Philadelphus* und *Euergetes*, und selbst später dauerten sie noch fort, obgleich nicht mit dem frühern Glanze. Mit *Cäsar* begannen die Unglücksfälle für die Bibliothek im *Bruchium*, denn als er in Alexandrien eingeschlossen war, brannte ein Theil derselben mit dieser Region nieder. Die ersten römischen Principes thaten manches dafür, (besonders Claudius, der das ältere Museum durch das von ihm angelegte Museum Claudium erweiterte) oder sie entzogen doch der Anstalt nichts; bis auf *Caracalla*, der das Beysammenwohnen und Speisen der Gelehrten im Museum untersagte; und nachher liefs *Aurelianus*, veranlafst durch einen Aufruhr in Alexandrien, die Mauern der Region Bruchium schleifen, wobey die Bibliothek sehr litt.

Später, als die Bibliothek im Bruchium, ward das *Serapeum*, eine Bibliothek bey dem

Serapistempel angelegt, welche durch die Bibliothek der *Attali* zu *Pergamus*, womit *M. Antonius* der Königin *Cleopatra* ein Gefchenk machte, fehr vermehrt und unter den *röm. Principes* berühmt wurde, befonders als *Augustus* das *Sebafteum* dabey angelegt hatte. Diefe Anftalt erhielt fich bis unter *Theodofius den Grofsen*, wo denn durch den chriftlichen Patriarchen *Theophilus* im Jahr 391 p. Chr. die noch dafelbft verfammleten heydnifchen Gelehrten vertrieben, die Bücher aber theils verfchleudert, theils vernichtet wurden. Die Bücherftände blieben ftehen — *magni nominis umbra.*

Was nach folchen Unglücksfällen von den *Arabern* bey der unter *Amru* i. J. 640 gefchehenen Befetzung von Alexandrien noch von Büchern beyfammen gefunden und verbrannt wurde, konnte wohl nicht von einer fo bedeutenden Anzahl feyn, als man gewöhnlich glaubt.

Chronologifche Ueberficht der merkwürdigften Sachen und Perfonen aus der vierten Periode.

	Ante Chr.
Unruhen in *Athen* und *Griechenland*; Kampf mit den *macedonifchen Statthaltern*; *Lamifcher* Krieg; *Demetrius Phalereus*, zugleich Gelehrter und Redner, wird Befehlshaber von *Athen*	318

	Ante Chr.
Mit ihm ohngefähr gleichzeitig ſind *Theophraſtus*, der Philoſoph und Naturforſcher, Ariſtoteles Schüler; und die Comiker *Menander* und *Philemon.*	
Ptolemäus Lagides (Soter), König von *Aegypten*	307
Von jetzt an rechnet man die Periode der *alexandriniſchen Kunſtrichter*, die Anlegung der groſsen *Bibliothek* und die Erbauung des *Muſeums* zur Wohnung und Unterhaltung für Gelehrte, welche ſich denn auch von nun an *Alexandrien* zu ihrem hauptſächlichſten Vereinigungspunkte wählen, und daher mit einem Wort *Alexandriner* genannt werden. Um dieſe Zeit blühen vorzüglich der Mathematiker *Euclides*, und die beiden philoſophiſchen Sektenſtifter *Epicurus* und *Zeno* (der Stoiker)	
Um die Zeit des blühenden *Achäerbundes;* alſo um	280
leben der Tragiker *Lycophron,* der Hymnendichter *Callimachus*, der Critiker *Zenodotus*, der Idyllendichter *Theocritus*, etwas ſpäter der Mathematiker *Apollonius Pergaeus*	
Ptolemäus Euergetes, König von *Egypten*	240
Gleichzeitig *Eratoſthenes*, genannt der *Sprachkenner* (Philologus) und *Archimedes*, der ſo berühmte Mathe-	

	Ante Chr.
matiker und Mechaniker zu *Syracus*	168
Macedonien wird *römiſche Provinz*	(586 a. u. c.)
Gleichzeitig die berühmten Alexandriniſchen Sprachgelehrten *Ariſtophanes* von *Byzanz* und *Ariſtarchus*; der *Pergameniſche Critiker Crates* von *Mallos*; die Idyllendichter *Bion* und *Moſchus.*	
Der *Achäiſche* Bund und *Corinth* wird zerſtört	146
Gleichzeitig der Geſchichtſchreiber *Polybius* und *Meleager*, der Epigrammendichter und Sammler der erſten Anthologie	(608 a. u. c.)
Athen wird von *Sulla* erobert .	86
	(668 a. u. c.)

Zweiter Abſchnitt.

Die Römer.

Literarnotiz.

M. ſ. auſser den ſchon oben angeführten Schriften von *Ferguſon*, *Gibbon*, *Goldſmith*. *Middleton* u. ſ. w. noch:

Die Geſchichte der Römer zu Aufklärung ihrer claſſiſchen Schriftſteller, 2 Bde 8. Lpzg 1787. 1790.

Ruperti Grundriſs der Geſchichte, Erd- und Alterthumskunde, Literatur und Kunſt der Römer. Göttingen 1794. 8.

Tiraboſchi Storia della literatura italiana, und im deutſchen Auszuge von

Jagemann: Geſchichte der freyen Künſte und Wiſſenſchaften in Italien. 3 Theile in 5 Bden. Lpzg 1779 bis 1781. 8.

Meiners Geſchichte des Urſprungs, Fortgangs und Verfalls der Wiſſenſchaften in Griechenland und Rom. 2 Bde. Lemgo 1781 1782. u. ſ. w.

Von ältern ſowohl als neuern Schriftſtellern, welche beſonders und eigends über die Geſchichte römiſcher Literatur und römiſcher Autoren geſchrieben haben, ſind zu merken:

J. A. Fabricius bibliotheca latina, herausgegeben von *Erneſti*.

J. Nic. Funccius Schriften über die verſchiedenen Epochen (aetates) in der Geſchichte der lateiniſchen Sprache, die zwiſchen 1720 und 1750 erſchienen.

Borichius (de variis ling. lat. aetatibus. Havniae 1677. 4.)

Walch (Introductio in historiam ling. latinae.) — *Falster* (quaestiones romanae sive idea rei literariae Romanorum.) — *Nahmacher* (Anleitung zur Kenntniss der lat. Sprache.) — *Le Moine* (Betrachtungen über Urspr. und Wachsth. d. sch. Wissenschaften bey den Römern.) — *Biographieen der Classiker*, (von einem Engländer, übersetzt. Halle 1767.) u. s. w.

Die Namen Harles, Hauptmann, Zeune, u. s. w. sind als Verfasser kürzerer Lehrbücher über die röm. Literatur bereits genannt.

Schriften, wie *Vossius* de historicis graecis et latinis — *Hanke* de romanarum rerum scriptoribus — *Crusii* Vitae poëtar. latin. etc. werden im rein literarischen Theile bey den einschlagenden Abschnitten angeführt werden.

Als Einleitung zu der Geschichte der römischen Literatur geht voran der ganze Zeitraum von der *römischen Urzeit* bis auf die *Eroberung Athens* durch *Sulla*, im Jahr 86 vor Ch. 668 a. u. c.

Dieses grosse Ganze aber muss zur bessern Uebersicht in 3 Perioden zerfallen:

Erste Periode. Von der Urzeit an bis auf *Roms Erbauung* (von x bis 754 ante Ch.)

Zweite Periode. Von Roms Erbauung bis zum *Ende des ersten punischen Krieges* (von 754 bis 241 ante Ch. oder von 1 bis 513 ab urbe condita.)

Dritte Periode. Von dem Ende des ersten punischen Kriegs bis auf den Dictator *L. Cornelius Sulla,* (von 513 ab urbe und 241 ante Ch. bis 668 ab urbe und 86 ante Ch.).

Kurze Characteristik dieser Perioden.

Erste Periode.

Von der römischen Urzeit bis zu der Erbauung Roms, 754 a. Chr.

Hier ist alles dunkel; an übrig gebliebene Denkmäler irgend einer Art ist gar nicht zu denken, blofs *Etymologie* führt auf einiges, man mufs indefs damit sehr vorsichtig verfahren, weil man gar leicht Schatten statt Wesens greift. Es kommen alte Völkernamen mit nachmals veränderten Wohnsitzen vor, theils *iberischen,* theils *celtischen* Ursprungs, *Siculi* und *Sicani* (von welchen späterhin einige nach der Insel *Sicilien* wanderten) *Umbri, Ausones, Ligures, Etrusci* oder *Tusci* (die *Tyrrhener* der Griechen) auch *Aborigines,* (entsprechend den griechischen *αὐτοχϑονες*) ein Name, welcher wohl nichts anders als die Urbewohner von *Latium* bezeichnen soll, von denen sich bis in die Römerzeit Sagen erhalten hatten. Alle diese Völker sprachen eine im Allgemeinen gleicheSprache, welche aus langer Vermischung der verschie-

denen Stammſprachen, aus dem Leben in demſelben Clima, und aus dem Gefühl ohngefehr gleicher Bedürfniſſe und Cultur entſtanden ſeyn mochte, und von welcher drey *Zweige* ſich länger erhielten und bis zu einem gewiſſen Grade ausbildeten. Dieſe Sprachzweige waren: *erſtlich Lingua Oſca*, Sprache der alten *Opici*, *Opsci*, *Osci*, eines weit verbreiteten *auſoniſchen* Stammes und vielleicht aller *Auſoner*, welche man noch bis gegen *Auguſtus* Zeit unter dem groſsen Haufen in und um Rom verſtand, und in welcher auch die *Atellanen* Spiele (Hauptſtelle darüber Livius VII, 2.) gegeben wurden; *zweitens Lingua etruſca*, welche eigentlich auch nie Bücherſprache wurde, und wenn ja etwas darin aufgezeichnet wär, ſo waren es meiſt Regeln für heilige Gebräuche (disciplina etrusca), ein ſolches Rituale haben wir noch übrig, und *drittens Lingua latina*, von deren ſechs unter ſich ziemlich abweichenden Hauptdialekten (Dialectus praeneſtina, tusculana, lanuvina, marſica, formiana, romana) der römiſche, als Dialekt der Hauptſtadt, vorzüglich und ausſchlieſslich durch Rede und Schrift ausgebildet wurde.

Zu dieſen Urbeſtandtheilen der Sprache kam jedoch ſehr frühe vieles aus dem *griechiſchen*, da ſchon lange vor Roms Stiftung mehrere griechiſche Colonien ſich in *Italien* und

felbft in der Nähe des nachmaligen *Roms* niederliefsen; z. B. *Oenotrus* und *Peucetius;* die *Gräken;* der *Arkadier Evander*, auch aus pelasgifchem Stamme, von denen allen fchon oben geredet worden ift; und am fpäteften ein *phrygifcher* Grieche, (ein *Trojaner*) *Aeneas*, bis zu welchem man gewöhnlich die Ahnherrn der Stifter von Rom zurückführt. Durch diefe wird zuerft die alte lateinifche Landesfprache fehr mit griechifchen und befonders *pelasgifchen* Worten und Redeformen gemifcht, daher man auch befonders viele *lateinifche* und *äolifche* oder *dorifche* Stammwörter und Wortformen als gleichlautend findet, weil diefe beiden Dialekte von dem alten pelasgifchen fich am wenigften entfernen. Diefe Mifchung, durch manche fpäter mitwürkende Umftände noch bedeutender gemacht, wurde nach vollendeter Ausbildung der Sprache fo merklich und in die Augen fpringend, dafs man die lateinifche Sprache oft eine *Tochterfprache* ja wohl gar einen *Dialekt* der griechifchen genannt hat.

Anmerkung.

Schriften, welche aufser den fchon oben angeführten für diefe Periode wichtig find:

1) Ueber das *ältefte Italien* und frühefte Gefchichte deffelben vor Roms Erbauung. Hier ift als *Quelle* zu betrachten: *Dionyfius von Halicarnaffus* im

Anfange seines Werks und *Strabo* in seiner Geographie im 5ten und 6ten Buche; als *Hülfswerk* besonders *Gatterers* Synchronistische Weltgeschichte im Artikel: *Italien.*

2) Ueber den *iberischen* oder *biskajischen* (denn die heutigen *Biscayer* sind Nachkommen der *Iberer*) Fonds in der lateinischen Sprache: die Grammatik und ein Lexicon von dem Biscayer *Laramendi.*

3) Ueber die *Lingua osca* und *etrusca* das Werk von dem Italiener *Lanzi:* Geschichte der etruscischen und alt italischen Sprache, Rom 1789. 3 Bände 8vo, wo besonders die beiden ersten Bände zu gebrauchen sind.

4) Ueber das, was die lateinische Sprache aus der *griechischen* hat: *J. G. Vossii* Etymologicum linguae latinae und *J. D. a Lennep* Etymologicum latinae linguae, cura *Everardi Scheidii*, Trajecti ad Rhenum 1790, 2 Bde 8vo.

Zweite Periode.

Von Roms Erbauung bis zum Ende des ersten punischen Kriegs, oder bis Livius Andronicus den Verfasser der ersten römischen Schauspiele in griechischem Geschmacke;

von 754 bis 241 ante Chr. und 513 a. u. c.

Schon lange vor Roms Stiftung haben die Völker von Italien feste Wohnsitze; Ackerbau und Viehzucht bilden und bestimmen ihre Lebensart. In *Alba longa* kannte man schon bürgerliche und Polizei-Einrichtungen, sogar

Schriftzeichen ſcheinen bekannt, obgleich nur ſehr ſelten und auf eine rohe unvollkommne Weiſe im Gebrauch geweſen zu ſeyn. Einige Mitglieder der *königlichen Familie*, vereinigt mit mehrern bedeutenden *albaniſchen* Familien, führen eine ſtarke Colonie an die Ufer des Tibers, an einen Ort, wo ſchon mehrere Etabliſſements wahrſcheinlich gegründet und auch ſchon eingegangen waren. Die Colonie erhielt den Namen *Roma*. Der Name iſt *griechiſch*, im lateiniſchen mögte er *Valentia* oder *Florentia* heiſsen, und deutet auf eine genaue Bekanntſchaft mit Griechen und griechiſcher Sprache hin. Die anfangs rohe Polizei dieſer Coloniſten (wohin auch die Einrichtung eines Schutzortes vor den Verfolgungen der Blutrache, *aſylum*, gehört) wird bald, ſchon unter dem erſten Könige und Stifter *Romulus* durch die Einverleibung eines bedeutenden *ſabiniſchen* Volksſtammes unter ſeinem Könige *Titus Tatius*, beträchtlich verbeſſert; königliche Gewalt und deren Ausflüſſe, (obgleich noch ſehr roh und eingeſchränkt) Stadt-Eintheilung u. dergl., werden in *allgemeinen Verſammlungen* bekannt gemacht und durch den *Gebrauch geſetzlich*. An *geſchriebene* Geſetze ſcheint man in der ganzen Königs-Periode nicht gedacht zu haben. Beträchtliche Fortſchritte in der Polizirung macht der junge Staat unter dem zwei-

ten Könige, *Numa*, einem edlen *Sabiner*, welchen der Rath der Alten (Senatus, Patres) nach einer kurzen Zwifchenzeit, wo ohne König nach ariftokratifcher Art wahrfcheinlich nicht glücklich regiert war, fich felbft wieder an die Spitze ftellte. Diefer ordnet ganz nach fabinifchem Charakter die gottesdienftlichen Ceremonien; noch fpät fingt man die unter feiner Regierung verfertigten *Axamenta* (heilige Lieder der *Salier*, Priefter des *Mars*). Die *Ancilia* werden gegoffen; auch verordnet Numa *Zunftabtheilungen* (Collegia). Den meiften Einflufs hatte aber wohl in Rom die fabinifche, häufslich-kluge, frugale, ftreng moralifche, aber dabey etwas derbe Sitteneinfalt, welche fich befonders im römifchen häufslichen Leben lange erhielt. Ueberhaupt ift es das Streben nach Verbefferung der *kleinen innern Polizei* und *kleine kriegerifche Streifereien*, wodurch der Geift des Römers zuerft erwacht und fich übt. Unter *Tullus Hoftilius* kommt, durch die *Kypfeliden* vertrieben, der *Bacchiade Demaratus* aus *Corinth* in die etrurifche Stadt *Tarquinium*, und bald darauf nach Rom. Ueberall verfchaffen ihm feine Schätze Eingang, fchon fein Sohn (*Tarquinius Priscus*) wird König in Rom, und von diefer Zeit an werden etruscifche Einrichtungen, Gebräuche, Bildung, Gebäude u. f. w. in Rom eingeführt und verbreitet. Die Königswürde von

Rom fcheint in der *Familie* der *Tarquinier* erblich werden zu wollen, diefe Familie fetzt fich immer fefter und fucht die königliche Gewalt zu vergröfsern; aber einige *wenige ariftokratifche Häupter*, vorzüglich geleitet von einigen Verwandten des Königs *Tarquinius Superbus* felbft, ftürzen durch einen Tumult den König und feine Familie und mit ihm (wahrfcheinlich ohne es zu wollen) die ganze königliche Macht.

Litterarifch merkwürdig ift diefe Periode dadurch, dafs in diefelbe 1) ein gefchriebenes Bündnifs zwifchen den *Gabiern* und *Römern* unter *Tarquinius Superbus;* 2) *die fibyllinifchen Bücher*, gleichfalls unter Tarquinius Superbus, und 3) ein *Handelsvertrag* zwifchen *Rom* und *Carthago* aus den erften Zeiten der Confuln, fallen.

In die Zeiten der erften römifchen oder Königs-Periode fällt auch die *Etablirung* und das *Aufblühen* der zahlreichen *griechifchen Colonien* in *Unteritalien*, wodurch diefes den Namen *Grofsgriechenland* erhielt. Es giebt fich hieraus von felbft, dafs die früheften Römer griechifcher Sprache, Bildung, Sitten und Einrichtungen nicht ganz unkundig feyn konnten; fo wie aber auch im Gegentheile daraus noch nicht gefchlofsen werden darf, dafs die Römer fich fchon damals viel um *griechifche Bildung* bekümmert, oder wohl

gar fich auf griechifche Art und Weife zu bilden gefucht hätten. Der Character des Römers hatte von jeher etwas Ernftes, Einfeitiges, Steifes und Beharrliches, ein Charakter, der fich wiederum ganz aus feinen *Verhältniffen als Bürger* entwickelte. Denn fo lange es in Rom Könige gab, lenkte fich der ganze Geift der Edlen und des Volks auf kleine Kriege; nach Vertreibung der Könige ward diefer kriegerifche Geift durch die Kämpfe der beiden grofsen Partheien im Staate (*Patricier* und *Plebejer*) zwar getheilt, aber eben durch diefe Theilung noch mehr gefchärft, befchäftigt und geftärkt; die innern Kämpfe der Partheien ruheten bei Kriegen von aufsen; hatte aber der Staat an den Gränzen Friede, fo begann der Partheien-Krieg im Innern mit neuer Stärke. Diefes Wenige bezeichnet den ganzen politifchen Charakter des Römers fo lange die Republik beftand; alle Staatswürden, alle Gefetze, die Beredtfamkeit, alle kriegerifchen Tugenden (virtus) die ganze Gröfse des römifchen Namens geht hiervon aus. Und ein folcher Charakter war wohl nicht geneigt, die ihm theils fremde, theils zu milde und weichliche Bildung der unteritalifchen Griechen, die er blofs kennen lernte, um fie *nicht* zu achten, anzunehmen.

Faft zu gleicher Zeit erhält das römifche Volk feine Tribunen, mit welchen der erfte

Grund zu den ***debattirenden Reden*** und der römischen *Eloquenz;* — und seine erste *geschriebene Gesetzes-Verfassung*, die ***leges duodecim tabularum***, mit welcher der Grund zu der römischen *Jurisprudenz* (Kenntniss der Verfassung in allen ihren Theilen) gelegt wird; beide die einzigen Kulturzweige nächst der ***Kriegeskunst***, in denen der Römer von einem ihm eigenthümlichen Fonds ausgeht. Findet man in den Gesetzen der zwölf Tafeln manche Spuren griechischen Geistes, so hat man wohl nicht nöthig, diese bis nach ***Athen*** zu verfolgen, auch in ***Italien***, an Orten, wohin Roms Bekanntschaft leicht reichte (z. B. bei den *epizephyrischen Locrern* in Unteritalien) gab es früher als selbst in Athen, Gesetze, deren Ruf sich weit umher verbreitet hatte. Die bald nachher eintretende Eroberung Roms durch die *Gallier*, welcher man so oft die Zerstörung und Vernichtung aller ältesten römischen Denkmale aufbürdet, konnte wohl schon deshalb weder Vieles noch Bedeutendes zerstören, weil weder Vieles noch Bedeutendes vorhanden war; eine Sache, über welche selbst die römischen Geschichtschreiber aus Augusts Zeiten und später oft in wunderliche Irrthümer fallen. Rom wird nach dieser Zerstörung tumultuarisch wieder aufgebauet, alles wieder auf den alten Fuss so gut wie möglich eingerichtet, die wenigen zerstörten *Schrift-*

lichen Denkmale (z. B. die *Leges duodecim tabularum*) beſt möglichſt aus dem Gedächtniſs hergeſtellt, und ſo läſst man ſich nach und nach wieder häuſslich in Rom nieder. Vorzüglich um dieſe Zeit blühete in Rom der *tuscaniſch ausgebildete Geſchmack*, obgleich man manches, vorzüglich Gebäude, auch wohl in *griechiſchem* Geſchmacke einrichtete. So war es vorzüglich um dieſe Zeit, daſs man in Rom mehrere tuscaniſche *Schauſpiele* gab, von denen ſich ſpäterhin mancher Ausdruck in der *römiſchen* Sprache erhielt, obgleich die Sache gänzlich *griechiſch* geworden war. Das Weſen dieſer alten Schauſpiele entſtand und bildete ſich faſt auf gleichen Wegen wie das Griechiſche fort (ſiehe erſten Abſchnitt, zweite Periode, vierte Anmerkung) nur daſs der rauhere heftigere tiefere Charakter des italiſchen *Ackerbebauers* gar ſehr gegen den leichten witzigen und frölichen griechiſchen *Hirten* abſtach: Weshalb man denn auch (wahrſcheinlich um Meſſerſtichen und ſonſtigen Thätlichkeiten, die unter italiſchen Menſchen wohl aus dergleichen Scherzen hervorgehen mochten, zuvorzukommen) in den Geſetzen der zwölf Tafeln gegen perſönliche Satyren das *Fuſtuarium* (mit Ruthen zu Tode gepeitſcht werden) feſtſetzte.

Die Unterjochung der *Etrusker* und *Samniter*, gab Beweiſe von der ſchon geübten

Krieges - Erfahrenheit der Römer; und die Unterjochung unteritalischer Völker, und griechischer dort angesiedelter Colonien (z. B. *Capua*, *Cumae*, *Palaeopolis*) führte sie zuerst zu griechischer Kunst und Sitte; auf dem *Forum* findet man einzelne *statuae equestres;* es entstehen *Wege* und *Wasserleitungen*, von denen wohl das Aelteste und Bedeutendste die *via appia* und *aqua appia* war; es stehen einzelne Männer auf, welche sich um die Verfassung ihres Vaterlandes verdient machen, (damals die einzige Wissenschaft, welche man in Rom trieb) und welche an die sogenannten *sieben griechischen Weisen* erinnern; bey den jüngern Römern verschwinden die Bärte; unter manchen andern *griechischen* Erfindungen kommt durch den Dictator *Papirius Cursor* auch die erste *Sonnenuhr* nach Rom. Der Krieg mit *Pyrrhus*, König von *Epirus*, lehrt den Römern künstliche Führung des Krieges, Lager - Befestigung, Marschordnung u. s. w., auch werden sie dadurch ausser Italien bekannt, die *Griechen* ahnden in diesem kleinen kühnen Haufen das dereinst mächtige Volk; der König von Aegypten, *Ptolemäus Philadelphus* läfst ihnen zu ihrem Siege Glück wünschen, und schliesst ein Bündniss mit ihnen. Für Roms Bildung aber bleibt die wichtigste Folge des Sieges über den Pyrrhus die *Eroberung* der *griechischen Colonie Tarent*, von

welcher die Römer *Kunſtwerke* und *Dichter* in *griechiſcher Manier* erhalten. Unter dieſen Dichtern befindet ſich auch *Livius Andronicus*, derjenige Dichter, mit welchem die erſte Epoche der durch die griechiſchen Muſter geleiteten und bald völlig unterjochten römiſchen Geſchmacksbildung beginnt. *Sicilien* lag von dem Augenblik der Eroberung von Tarent an, den Römern offen; die *Carthager* hatten es im Beſitz; beide Nationen fürchteten einander; denn jede ſtand den Herſch-, Länder-, oder habſüchtigen Abſichten der andern entgegen; Grund genug zu jenem Vertilgungskriege, welcher nur ſelten oder zum Schein unterbrochen, im Stillen, aber immerfort genährt, länger als ein Jahrhundert hindurch dauerte (von 490 bis 608 a. u. c.) und aus deſſen Anfange (494 a. u. c.) wir das älteſte *ſchriftliche Monumentum der römiſchen Cultur*, die *Schnabelſäule des Duilius* (*columna roſtrata Duilii*) noch übrig haben, welche übrigens, ſo wie die übrigen früheſten Monumente von der Art bey den Römern ſowohl, als bey den Griechen mehr zu den urkundlichen Monumenten für die Geſchichte der Sprache und die Archaeologie, als für die Literargeſchichte gehört.

Dritte Periode.

Von dem Ende des ersten punischen Krieges, und von dem römischen Dramendichter Livius Andronicus bis auf den Dictator Lucius Cornelius Sulla und die Eroberung Athens durch denselben;

von 513 a. u. c. und 241 a. Chr. bis 668 a. u. und 86. a. Chr.

Der Zeitraum vor dem zweiten punischen Kriege war der Einführung der griechischen Kunst in Rom nicht sehr günstig; überall war der Römer noch zu frugal, eckigt, hart, rauh und unnachgiebig dagegen; ein Volk, welches Nationalkraft hat, übt und ehrt, nimmt wohl nicht leicht und gefällig fremde Nationalität in wissenschaftlicher und Geschmaks-Bildung an. Hatte aber ja etwas gewurzelt, so ward es in dem furchtbaren zweiten punischen Kriege wieder ausgerottet. Der Zeitraum zwischen dem zweiten und dritten punischen Kriege ist das eigentliche Alter der kräftigsten Blüthe des römischen Charakters, und des hellesten Glanzes aller Römer-d. h. Patrioten-Tugenden. Mit einseitigem aber richtigen Sinne verhindert man die Ausbreitung *griechischer Sprache*, *Geschmacksbildung*, *Philosophie* und *Sophistik*; durch ein *Senatus con-*

ſult werden die griechiſchen *Rhetoren* entfernt. (593 ab. u.) Nur das Drama in *griechiſchem Geſchmacke* hielt ſich in Rom, aber weder lange, noch auch je als allgemein herſchende National- und Volks-Ergötzlichkeit. Es war ſclaviſche Nachahmung oft ſelbſt bloſse Ueberſetzung griechiſcher Stücke der ſpäteſten Gattung (comoedia nova), über welche ſchon Periodus 2, Anmerkung 4 des 1ten Abſchnitts geredet worden iſt. *Plautus* ſcheint dem Ungenügenden in der Darſtellung allgemeiner Charactere auf dem Theater (welches der Character der neuen griechiſchen Comödie iſt) durch ſeinen reichen oft ſehr freien, aber immer ächt römiſchen Witz, in etwas abgeholfen zu haben; offenbar aber waren *Terentius* Stücke für die römiſchen Zuſchauer ſeiner Zeit zu fein und zu gebildet. So wie die politiſchen Einrichtungen und beſonders das *Volks-Tribunat*, und die Geſetzgebung die römiſche Eloquenz und Jurisprudenz hervorbrachten; ſo erzeugten die römiſchen *Kriegsthaten* und die *Aufzeichnung* derſelben durch *Pontifices* oder andere Staatsbeamten nach und nach die *Geſchichte*, vermittelſt welcher und der Eloquenz ſich die römiſche *Proſa* bildete. Von dem Vater der römiſchen Geſchichte, *Q. Fabius Pictor* haben wir nichts mehr übrig, eben ſo wenig wie von dem erſten römiſchen Heldendichter *Q. Ennius*, welcher indeſs nach

dem zweiten punischen Kriege blühte. Auch seine Werke sind gänzlich in griechischem Geiste, und, so weit uns Traditionen oder einzelne Fragmente belehren, ohne römische Nationalität, sclavisch den Griechen nachgeahmt, und ängstlich römische Worte sogar und Zusammensetzungen in griechische Constructionen und Compositionen pressend und einzwängend.

Bald nach dem Heldengedichte und dem Drama fängt man auch an, andere Dichtungsformen nach griechischen Mustern in die lateinische Sprache überzutragen; ja sogar einige *Sekten griechischer Nationalphilosophie* verbreiten sich bald in Rom, besonders die *stoische*, weil sie der altrömischen Virtus, die *epicurische*, weil sie dem neuern römischen Luxus am meisten ansprach, die *academische*, weil sie überall frei untersuchend eindrang.

Mit der Eroberung *Corinths* und *Carthagos* wird der römische Charakter durch die Weltherrschaft und durch die Schätze, die in Rom zusammenströmen ersäuft und verschüttet. Und doch vermochte der steife Römer nichts mehr, als die Schätze, den Luxus, die Bildung und Kunst fremder Nationen um sich herum zu stellen, und auf diese Weise sich mit Gravität von ihnen bedienen zu lassen, nicht aber, sich den Freuden derselben im Genusse hin zu geben. Daher auch in Rom der Luxus

nie ein fröhliches, freies, fondern immer ein ernftes, ftarres und zuletzt gar wildes Anfehn hatte; auch nahm der *grofse Haufe* keinesweges an der Bildung *einzelner Grofsen* Theil, fondern nur aufgeklärt durch das Forum, nur bereichert von dem werthlofen Abfalle der Weltfchätze, und nur gereitzt zum Luxus und Theilnehmer deffelben durch das Anfchauen der rafenden Verfchwendung der Optimaten, war und blieb die Plebecula romana ein bettelftolzes (denn man fchmeichelte ihr) ärmliches, müfsiggängerifches, wohlfeil - liederliches Gefindel; die Hauptftadt des Orbis romanus aber bot in den Zeiten gegen Sulla theils wenige Reiche, fehr viele Bettler und keinen einzigen Mittelmann; theils aber auch wenige, durch griechifche Bildung Vollendete, fehr viel Rohe, Halbwilde und faft keinem in römifchem Geifte und römifcher Tugend ausgebildeten und vollendeten Geift dar. Das ftärkfte, Erfahrungsreichfte Charaktergemälde diefer Zeit hat uns *Salluft* in feinem *Jugurtha* und *Catilina* geliefert.

Chronologische Ueberſicht der merkwürdigſten Sachen und Perſonen aus der erſten Römer-Periode von 1 bis 668 ab u. 754 bis 86 ante Chriſtum.

	a. u. c.	ante Ch.
Romulus, *Roms* Stiftung .	1	754
Numa	81	673
Mit *Tarquinius Superbus* werden die *Könige* vertrieben und es beginnt eine *ariſtokratiſche Republik* mit *zwei Conſuln* an der Spitze	244	510
Volkstribunen, ſeit . .	261	493
Leges duodecim tabularum, ſeit	300	454
Die *Gallier* in *Rom* . .	365	380
Das erſte *etrusciſche Drama* in *Rom*	389	365
Appius Claudius Caecus . .	450	304
Die *Hetrusker* werden unterjocht	471	283
Pyrrhus beſiegt; Bund mit *Aegypten*; *Tarent* erobert . .	482	272
Erſter puniſcher Krieg . .	490	264
Das *erſte Drama in griechiſchem Geſchmacke* und *Livius Andronicus*	514	240
Q. Fabius Pictor, Vater der römiſchen Geſchichte . .	530	224
Zweiter puniſcher Krieg . .	536	218
Ennius und *Marcus Attius Plautus*	560	194
Publius Terentius Afer . .	588	166
Aufhebung der *griechiſchen Rhetorn* durch ein *Senatus Conſult*	593	161
Corinth und *Carthago* zerſtört	608	146
Die gracchaniſchen Unruhen .	620/630	134/124
Das *Zeitalter der römiſchen Redner*	652/662	102/92
Der Bundesgenoſſen Krieg .	664	90
Cornelius Sulla erobert *Athen* .	668	86

Dritter Abschnitt.

Die Griechen und Römer.

Von der Eroberung Athens durch Sulla bis auf den Kaiser M. Aurelius Antoninus Philosophus,

668 bis 914 ab u. c.; 86 ante Chr. bis 161 post Chr.

In dieser Periode kommen beide Völker, sowohl Griechen als Römer, darin überein, dass sie die Muster der *altgriechischen* Bildung studiren, um sich nach ihnen zu bilden; jedoch war dieses Bestreben für die matten Griechen, die sich nur noch in zusammentragender Gelehrsamkeit und kleinlicher Speculation, nur noch in dem kraftlosen Genusse des Lesens, Excerpirens, Compilirens und Anstaunens, nicht aber in kräftiger Hervorbringung eigner Geisteswerke gefielen, bey weitem nicht so erspriesslich, als es für den in Rücksicht auf Bildung noch jugendlich frischen Römer ward und werden musste, der, gereitzt durch die Neuheit und Mannigfaltigkeit dieser Meisterwerke, mit aller Macht seines Geistes darüber herfiel, obgleich er darüber den *Römer* mehr als recht verleugnete und den *Griechen* mehr als billig affectirte

oder annahm. Im Anfange dieser Periode finden wir *Helden*- und *Lehrgedichte* nach griechischem Muster und Silbenmaafse eingeführt; die *Comödie* nach griechischer Art und Costüm noch auf dem römischen Theater, welches sie jedoch bald verliefs, da an ihre Stelle die *pantomimischen* Schauspiele oder *dramatische Tänze* traten, welche, indem sie die Sinne des sinnlich wilden Römers kitzelten, keinen Anspruch darauf machten, sein Gemüth ergreifen und erheben zu wollen. Die *griechische Tragödie* konnte niemals mit Glück auf das römische Theater verpflanzt werden, da sie die Sinne des Römers, rauh gemacht durch Thierkämpfe und Fechterspiele, nicht stark genug erschütterte; auch sind die Trauerspiele, welche wir unter dem Namen des *Seneca Tragicus* noch übrig haben, so viel wir wissen, nie *öffentlich* in Rom aufgeführt.

Gegen das Ende der Republik bereiteten die Bemühungen des Marcus Tullius Cicero: der *griechischen Philosophie* durch Uebertragung ihrer *Terminologien* auch in der *lateinischen Sprache* Bahn zu brechen, vieles für die bald darauf unter der Regierung des *Augustus* erfolgende *Sprachumwälzung* vor. Sein Zeitalter könnte man das *goldene* oder mit einem andern Bilde das *Jünglingsalter der römischen*

Sprache und Literatur nennen, obgleich auf den *Staat* zu derselben Zeit wohl keines von beiden Bildern passen möchte. Die alten Römertugenden waren dahin, mit ihnen die Kraft der Republik, von welcher nur noch die todten öden Formen zurückblieben, und sich noch eine kurze Zeit durch den Schatten ihres ehrwürdigen Ansehns gegen die tobenden Leidenschaften einzelner Partheihäupter erhielten, bis endlich alles sich unter den eisernen Willen des grofsen *C. Julius Cäsar* beugte. Jetzt zog sich der Sinn so manches erhabenen Römers in sein Inneres zurück und beschäftigte sich mit *Philosophie*, *Geschichte*, *Rhetorik* oder *Dichtkunst*, theils um das Gewirre der Zeitbegebenheiten nicht zu sehen, theils um doch wenigstens seine innere Freiheit zu retten, da die allgemeine dahin war. Obgleich durch griechische Schriften und Aufenthalt in Griechenland (zu *Rhodus*, *Athen*, *Ephesus etc.*) gebildet, sieht man doch den römischen Schriftstellern dieses Zeitalters noch den meisten *Römer-Sinn* an, weil damals das Unglück des Vaterlandes noch einmal (*zum letztenmale*) die Gemüther aller unwiderstehlich an sich rifs.

Das *augustische Zeitalter* bietet einen völlig veränderten Schauplatz dar. Unter einem milden Namen herrscht *Einer*, welcher

politifch fchlau die altrepublikanifchen Formen zu ehren fcheint, nirgends fcharf hervortritt, und alfo ein mildes Regiment führt; dabei vom Glük mit einem langen Leben begünftigt, die Kunft verfteht, die Sehnfucht nach Ordnung, welche durch die Verwirrung von zwanzig fchaudervollen Jahren in allen Theilen des orbis romanus fo grofs geworden war, dazu zu benutzen, dafs er durch thatenlofe Ruhe die Nation entnervte, die Männer von ächtem Römerfinn überall entfernte und zurükfchob, wo nicht gar zu feinen Freunden machte, und fie auf diefe Weife in feiner Nähe die Abhängigkeit des Unterthans von ihm, feinem Monarchen, weniger empfinden liefs. Unglaublich ift es, welchen Einflufs feine Regierung auf die gänzliche Umbildung des römifchen Volks und auf die Erweckung des Gefchmacks an Literatur in Rom gehabt hat, befonders aber dadurch, dafs felbft die Höchften im Staat, der *Princeps*, feine *Familie* und *Günftlinge* fich an den Wiffenfchaften und an der Befchützung und Unterftützung wiffenfchaftlich gebildeter Männer fo fehr zu erfreuen fchienen. Von diefen nun und ihren Begünftigten ging unter andern die Bildung der *griechifchen Oden-* und *elegifchen Silbenmaffe* hervor, zumal da die ächte national römifche Sprache des Forums immer mehr verftummte, die Sprache einen völlig

andern Schwung, neue Conſtructionen, einen fremdartigen Periodenbau bekam, ſich in vielen Stücken dem Geiſt der griechiſchen näherte, mannichfaltig gebildet, aber durchaus nicht harmoniſch vollendet und ausgebildet wurde, welches letztere auch noch beſonders daher kam, daſs die Römer lange zuvor, ehe ihre Sprache allſeitig gebildet war, bloſs in Nachahmung der Griechen, eine feſte *Grammatik* bekamen, wodurch man wohl anzeigen wollte, daſs man nunmehr die Bildung der Sprache für vollendet halte und ihrem innern und äuſsern Reichthume nichts mehr hinzu zu thun wiſſe.

Am Ende dieſer Regierung fangen die Meiſterwerke der lateiniſchen Sprache, welche bis dahin nur in *Italien* verfertigt, geleſen und benutzt worden waren, auch an, ſich nach allen Seiten hin über die Theile des unermeſslichen Orbis romanus zu verbreiten, beſonders fängt dies zuerſt in *Spanien* an. Gemäſs der römiſchen Politik, wurden in alle Provinzen Legionen, gottesdienſtliche und gerichtliche Gebräuche, Sprache und Heerwege etc von Rom aus geführt. Für die Sprache aber lag wenigſtens hierin der Stoff zu Verderbung und Untergang. *Vor Auguſt* bildete und erhielt ſich der *römiſche Dialekt* in ſeiner ganzen Reinheit, und ſelbſt Ausdrücke und Provinzialismen, aus der nächſten Nachbar-

ſchaft wurden im ſchriftlichen Gebrauche dieſes Dialekts nicht geduldet; *gegen das Ende der Regierung Auguſts* hört dieſe charakteriſtiſche Einſeitigkeit auf, der römiſche Dialect, erhoben zur Bücherſprache, bereichert ſich als ſolche ſelbſt mit guten und körnichten *Provinzialausdrücken* und *Wendungen*, wodurch der Sprachverderbniſs in ſo fern der Weg gebahnt wurde, als man hinterher zu viele Provinzialismen, Sprachrohheiten etc. in die Sprache aufnahm. *Nach Auguſts Tode*, als die Freiheit verloren war, fiel auch der Geiſt; die unſelige Begierde in Werken des Geiſtes *neu*, *ſinnreich* und *erfindſam* zu ſeyn, ſetzte Kleinigkeisſucht, Abentheuerlichkeit und Geziertheit an die Stelle der alten Kraft, Natürlichkeit und Einfalt. *Oeffentliche Schulen*, die man anlegte, halfen entweder gar nicht oder nur wenig, nur *Geſchichte* hielt ſich noch etwas, obgleich auch ſie, da ihr Stoff ſich aus dem groſsen *Ganzen* des *Staates* in die bloſse *Perſon* des *Fürſten* zuſammengezogen hatte, jetzt mehr Lebensbeſchreibung des Fürſten und allenfalls ſeines Hauſes, oder was noch ſchlimmer war, wol gar ein bloſses, lobpreiſendes *Poſaunen* wurde; und länger noch Jurisprudenz; alles ſank aber mit einander ſchnell und unaufhaltſam dahin. *Einzelne groſse Geiſter* ſowohl unter *Griechen* als *Römern*, gehören ihrem Zeitalter gar nicht an,

indem man nur zwischen ihnen und den Alten, nicht aber zwischen ihnen und ihren Zeitgenossen Parallelen ziehen kann; sie sind gleich einzelnen Sternen, welche eine ungeheure Nacht mehr *zeigen* als *erhellen*. Besonders paſst dieses Bild auf die Zeiten von *Marcus Aurelius Antoninus Philosophus* Tode an bis 324 nach Christi Geburt oder der Regierung des *Cajus Flavius Valerius Constantinus* (Magnus), welcher dem ganzen römischen Reiche eine völlig neue Verfassung gab. Wir beschliessen daher den *historischen* Theil der *griechischen* und *römischen Literatur* mit *M. Aurelius Regierung;* werden indeſs auch die merkwürdigsten Namen (gleichviel wie wenig) noch weiter herab aufführen.

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Personen und Sachen aus dem dritten Abschnitte.

Die Griechen.	Die Römer.	a. u.	a. Chr.
Athens Eroberung	*durch L. Cornelius Sulla* . .	668	86
Zeitalter einer undankbaren Gelahrtheit; nur *Excerpte, Scholien, Lexica,* kurz Zusammentragungen aller Art, aber äuſserst we-	Gleichzeitig T. *Lucretius* Carus; M. Tullius *Cicero;* M. Terentius *Varro.* T. Pomponius *Atticus.* C. Valerius *Catullus.* C. *Julius Cäsar.*		

Die Griechen.	Die Römer.	a. u.	a. Chr.
nig ſelbſt geſchaffnes und ſelbſt gedachtes,			
Die Schlacht bei Pharſalus .		706	48
daher wir keinen Namen zu nennen haben.	M. Junius *Brutus; C. Salluſtius* Crispus.		
Schlacht bei Actium, Cäſar Octavianus Auguſtus und ſein Zeitalter		723	31
Die Hiſtoriker *Dionyſius* von *Halicarnaſſus*, und *Diodorus* von *Sicilien*, die Geographen *Dionyſius Periegetes* und *Strabo*.	Anlegung der *palatiniſchen Bibliothek*. C. Cilnius *Maecenas*. *Virgilius* Maro. *Horatius* Flaccus. — Albius *Tibullus* der Elegiker. S. Aurelius *Propertius* der Elegiker. *Ovidius* Naſo; die Hiſtoriker Titus *Livius* und *Trogus Pompejus*. *Rutilius Lupus* und *Verrius Flaccus*, Rhetoren.		

Die Griechen.	Die Römer.	p. Ch. n.
Claudius Tiberius Nero . . .		14
Philo der Jude.	T. *Phädrus*. *Vellejus Paterculus*. *Valerius Maximus*, Anekdoten Sammler. M. *Annäus Seneca*, der Rhetor.	

Die Griechen.	Die Römer.	p. Ch. n.
Tiberius	*Claudius* . .	41
Apollonius von *Tyana.*	*Pomponius Mela,* der Geograph und Q. *Asconius Pedianus* der Grammatiker.	
Nero Claudius	*Cäsar* . .	54
	L. *Annäus Seneca* Philosophus; der Satyrendichter *Persius.* Die epischen Dichter *Lucanus* und C. *Silius Italicus.*	
Flavius Vespasianus	. .	69
	Q *Curtius Rufus.* — C. *Plinius Secundus Major.*	
T. *Flavius*	*Domitianus* . .	81
Flavius *Josephus* der jüdische Historiker. *Epictetus* der Philosoph.	M. Fabius *Quinctilianus* der Rhetor. P. Papinius *Statius* der Dichter; D. Junius *Juvenalis* der Satyriker. M. Valerius *Martialis*, der Epigrammendichter. *Terentianus Maurus.*	
M. Ulpius	*Trajanus* . .	98
Plutarchus und der Redner *Aristides.*	C. Cornelius *Tacitus.* S. Julius *Frontinus*, ein Mechaniker. C. *Plinius Secundus Cäcilius.* C. *Suetonius* Tranquil-	

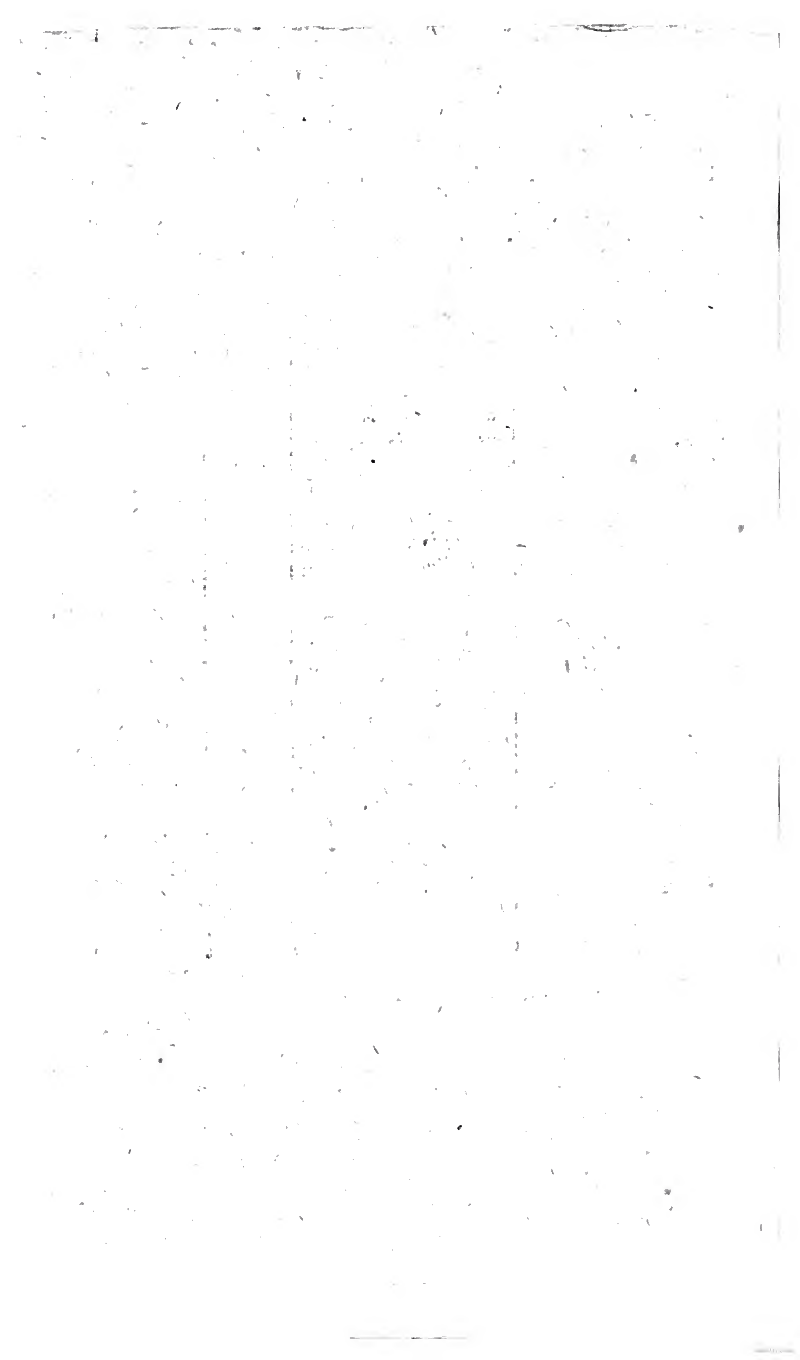
Die Griechen.	*Die Römer.*	p. Ch. n.
	lus der Biograph. L. Annäus *Florus* der Hiſtoriker.	
P. Aelius Hadrianus . .		138
Flavius *Arrianus*. *Aelianus* genannt *Tacticus*. *Apollonius Dyskolus*, der Grammatiker.		
T. Aelius Hadrianus Antoninus Pius.		
Herodes Atticus. *Appianus*.	A. *Gellius*. *Juſtinus* der hiſtoriſche Epitomator.	
M. Aurelius Antoninus Philoſophus .		161
M. Aurel. Antoninus. — Claudius Ptolemäus der Geograph. Polyänus. — Claudius Galenus der Arzt. — Pauſanias der Reiſebeſchreiber. — Lucianus der Satyriker, Julius Pollux.	*Apulejus*. — Q. Septimius Florens *Tertullianus*. — *T. Petronius Arbiter*.	

Anhang.

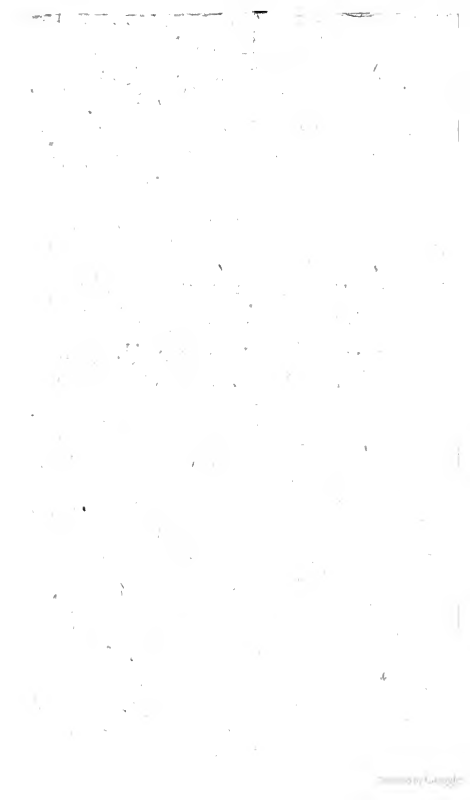
Schriftſteller nach M. Aurelius

Sextus Empiricus — *Maximus Tyrius*, ein Redner. — *Flavius Philoſtratus*. — *Athenäus*. — *Diogenes Laertius*. Claudius *Aelianus*. — Die	M. *Aurelius Olympius Nemeſianus* und T. *Junius Calpurnius*, zwei Dichter. In dieſe Zeit fallen auch die *Panegyrici latini minores*	

Die Griechen.	Die Römer.	p.Ch. n.
Geſchichtſchreiber *Dio Caſſius* und *Herodianus* und der Rhetor *Dionyſius Longinus*.	und die *Scriptores historiae auguſtae*. — L. *Cölius Lactantius Firmianus*. Die Grammatiker *Aelius Donatus* und *Theodorus Priscianus*. — Die Hiſtoriker *Ammianus Marcellinus*, *Aurelius Victor* und *Eutropius*. — *Claudius Claudianus*, der Idyllendichter. — Der Lexicograph *Pomponius Feſtus*; die Grammatiker *Soſipater Chariſius*, *Diomedes* und *Maurus Honoratus*, der Sammler *Macrobius*; der Fabeldichter *Avienus*, der Dichter C. *Sollius Apollinaris*, der Hiſtoriker *Paulus Oroſius* und der Encyclopädiſt *Marcianus Capella*.	



Zweyter
oder
rein literarischer Theil.



Literarnotiz.

I. *Bibliographische Nachweisungen.*

J. S Ersch allgemeines Repertorium der Literatur;

G. N. Brehm bibliographisches Handbuch. Lpzg 1797-1800. 2 Bde 8. (unvollendet.) Hieher gehören auch im allgemeinen die Arbeiten von Maittaire. Panzer, Denys, Jöcher, Strobel, Zapf, Würdtwein u. s. w.

II. *Ueber Sprache und Schrift*

1) *im allgemeinen;*
Monboddo, — *Astle*, — (s. ob. Erster Theil. Abschn. I. Per. III., Anm.) — *Herder* (über den Ursprung der Sprache.) u. s. w.

2) *der Griechen*
(s. ob. Ir. Th. Abschn. I. Per. III Anm.) und *Chandler* (Marmora oxoniensia) — *Visconti* (über die triopeischen Inschriften; cfr. auch Brunk — Jacobs Anthologie, und die Commentarien darüber von Puteanus, Salmasius, und Casaubonus.) — *Heeren* (über die tessera hospitalis im borgianischen Museum). — Die *Inscriptio sigea* — *Biagi* — Montfaucon (Palaeographia graeca) etc.

3) *der Römer*
(s. ob. Th. I, Abschn. II. Per. I, Anm.) und die Inscriptionswerke von *Ursinus*, *Gruter*, *Reinesius*, *Muratori*, *Fabretti*, u. s. w. *Gonzaga* (über

die Tafeln der fratres arvales, cfr. auch des Italiener Gaetano Marini Arbeit über den nemlichen Gegenſtand, in Franc. Cancellieri de Secretariis Baſilicae Vaticanae 1787, abgedruckt), — die *Columna roſtrata Duilii*, — das *Senatus Conſultum de Bacchanalibus* — das *Monumentum ancyranum* (in Wolfs Ausg. des Suetonius) — auch *Edu. Bernardi* Tabula alphabetica literarum latinarum, in antiquiſſ. codd. numis et marmorr. occurrentium, angehängt an dem Lexicon catholicon linguae latinae, Lpzg 1794. 2 Theile. — u. ſ. w.

4) *der Römer in Vergleichung mit den Griechen.*

J. G. Voſſius (lexicon etymologicum) — *Valkenaer* — *Lennep* (Etymologicon linguae graecae, cura *Ever. Scheidii* Utrecht 1790. 2 Bde 8.) — *Gierding* (ſ. ob.) — u. ſ. w.

III. Ueber Literatur

1) *im allgemeinen.*

Hederich, (notitia auctor. ant. et med.) *Hamberger*, *Saxe*, *Eichhorn* u. ſ. w. (ſ. ob. Einleitung zu Th. I.)

2) *der Griechen.*

Diog. Laertius — *Photius* — *Philoſtratus* — *Suidas* — *Stobäus* — *Eunapius*. u. ſ. w.
Fabricius — *Harles*, *Meurſius*, *Harles* u. ſ. w. (ſ. ob Einl. zu Th. I.)

3) *der Römer.*

Cicero, *Varro*, *Suetonius*, *Plin. Secundus major*, *Quinctilianus*, *Macrobius*, *A. Gellius* u. ſ. w.
Fabricius — *Erneſti*; *Harles*, *Tiraboſchi* — *Jagemann* u. ſ. w. (ſ. ob. Einl. zu Th. I. Abſchn. II.)

IV. *Lebensbeschreibungen der alten Autoren.*

1) *Bayle, Chauffepié, Vossius* (über Griechen und Römer) u. s w. (s. unt)

2) *Le Fevre-Reland* (über Griechen) u. s. w. (s. unt.)

3) *Crusius — Schmidt* (über Römer) u. s. w. (s. unt.)

V. *Ueber die Werke der alten Autoren*

s. ob. die Subsidia über Literatur.

VI. *Ueber die von diesen Werken noch vorhandenen Mscpte.*

1. *Mannert, Gatterer* (schon angeführt), —

2) *Harles* introductio in historiam ling. graec. ed. alt. Altenburg 1792 — 1795. 2 Bde, worin ein Verzeichniss derjenigen Bibliotheken, woselbst sich griech. Mscpte befinden, eine ähnliche Nachweisung giebt.

Eccard in seiner Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griech. Schriftsteller gelebt; nebst einer Grundlegung zur Geschichte der Bibliotheken, wo sie in Handschriften erhalten werden. Giessen 1776. 8.; — und die Catalogen der Mss. merkwürdiger Bibliotheken; wie z. B. *Zanetti* und *Bongiovanni* über die Marcus-Bibliothek zu Venedig, 1740 fol.

Bandini über die mediceische Bibl. zu Florenz 1764 ff. 3 Bde; fol.

Iriarte über die griech. Mscc. der kgl. Bibliothek zu Madrit 1769. fol.

Catalogus Codicum Msceptorum bibl. regiae parisiensis. Parisiis 1740. ff.

Catal. bibl. Coislinianae seu germanensis, a *Bernardo de Montfaucon*. Paris 1715. fol.

Ueber die griech. Mss. in England und Irland *Bernardus* u. s. w.

Ueber die kaiserliche Bibl. zu Wien *Lambecius, von Nessel* u. s. w.

d'Ansse de Villoison Commentarii critici de codicibus MSS. qui in bibl. St. Marci asservantur, Venetiis.

Mingarelli Cod. graeci Mss. apud Nanios Patricios Venetos asservati. Bologna 1784. 4.

Matthäi Notitia codd. Mss. gräcor. bibliothecarum mosquensium. Moskau 1776. fol. u. s. w.

3) *Bandini* Catalogus codd. latinorum Bibl. mediceae Laurentianae. Florenz 1774 — 1778. 4 Bde fol.

Morelli über die Codd. Mss. latini in der Nanischen Bibliothek zu Venedig 1776. u. s. w.

Degen Beitrag zu Nachrichten von alten Handschriften. Ansbach 1785.

4) *Mannert* über die Handschriften der röm. und griech. Classiker, die sich in den öffentlichen Nürnberger Bibliotheken befinden. In seinen diplom Miscell.

Miratelli (über die Mss. im Kloster St. Michaelis zu Venedig) *Morelli* (über die Bibl. des Patrizier Farsetti). *Muccioli* (über die Mss. der Minoriten zu Cesena, oder der vormaligen Familie Malatesta.) u. s. w.

VII. Ausgaben der verschiedenen Autoren.

Ausser den bereits angeführten Werken über Literatur, (Fabricius, Harles, u. s. w. s. ob.), über Sprache und Schrift (Maittaire, Denys, Panzer u. s. w.) und manchen der bereits genannten Catalogen, sind zu benutzen:

Harwood a view of the various editions of the greek and roman classics, with remarks. ed.

III. London 1782 8 ins deutsche übersetzt von Alter, Wien 1778. 8 ins ital. von Maffeo Pinelli; Venedig 1780. — *Brüggemann* (f. unt. Ueberff.) — *Bährens* Anzeige der lat. und griech. Classiker. Halle 1786 — *Hauptmann* Notitia brevior. auctorum graec et latin. etc. Gera und Lpzg. 1779. — Handbibliothek der nützlichsten deutschen Schriften u. f. w. wie auch der brauchbarsten Ausgaben der griech und röm class. Autt. 4te Ausg Berlin 1795 (erste 1780.) — Ueber die aldinischen Drucke und Ausgaben, Padua 1790. 12

Bandini, über die Verlagsbücher der Junta (de florentina Juntarum Typographia) 2 Theile. Lucca 1791.

Saxius Historia Mediolanensis typographica.

Audifredi Catalogus editionum romanarum saec. 15. 1783 4.

Hieher gehören auch besonders die Catalogen von bedeutenden Bibliotheken, z. B.

der Catalogus der *bünauischen* Bibliothek, (von *Franke*) der *tottischen* (in Coppenhagen, 10 Bde 4) der *ernestischen*; der Bibl. des Grafen Alex. von *Reviczky* (zuerst 1784, dann unter dem Titel: *Periergus Deltophilus* Bibliotheca graeca et latina etc. ed. 2da Berl. 1794. 8. — des Grafen *Teleki von Szék* Bibliotheca etc. Wien von 1796 an. 8 — Die *Pinellische* Bibl. von *Morelli* Venedig 6 Bde 4. — Die Incunabeln der *Magliabechischen* Bibl. zu Florenz von *Fossi*. Florenz. 3 Bde. fol. — Die Incunabeln der *Ingolstädtischen* Bibl. von *Seemüller*, Ingolst. 1784 ff. — Die *Rieggersche* Bibl. Wien 1785. 8. — Die Verzeichnisse von raren Büchern von *Bauer*, *Hummel* u. f. w.

VIII. Ueberſetzungen der Autt. in die verſch. neuern Sprachen.

Vieles darüber ſchon in den Werken zur Literatur; ein mehreres in

Harwood (Alter, Pinelli ſ. ob.)

Brüggemann, a view of the engliſh editions, translations and commentaries of the ancient greek and roman Authors etc. Stettin. 1797.

Paitoni Biblioteca degli autori antichi volgarizati. Venedig 1766

Gonjet Bibliothèque françaiſe. (18 Bde.)

Schummel Ueberſetzerbibliothek zum Gebrauche der Ueberſetzer u ſ. w. Wittenb. und Zerbſt 1774

(Schlüter) Vollſtändige Sammlung aller Ueberſetzungen der Gr. und Röm. vom 16ten Jahrhund. bis auf das Jahr 1784 Lpzg. 1785 8.

Degen Verſuch einer vollſtändigen Literatur der deutſchen Ueberſſ. der Römer 1794 — 1797 2 Bde. — *Deſſelben* Ueberſetzer-Literatur der Griechen.

IX. Suiten von Ausgaben der Claſſiker;

frühere: Romanae — Aldinae — Juntarum — Stephanianae — Wechelianae — Elzevirianae — etc.

neuere: Zweybrücker (bipontinae) ſeit 1779 8. Mannheimer ſeit 1779 8. Göttinger ſeit 1804, 8. Leipziger, ſeit 1804, 8.

Zweiter

oder

rein literarischer Theil.

Alles in Sprache und Schrift Darzustellende läſst sich unter zwei *Vortragsformen* darstellen, in *gebundener* oder *ungebundener Rede* (Poesie und Prosa).

Schon aus diesem Namen geht hervor, daſs die *poetische Form* durch noch andere als die *allgemeinen* Regeln des schriftlichen und mündlichen Vortrags beschränkt wird.

Die *poetische* oder *producirende Kraft der Phantasie* hat zu ihren Endzwecken diese Formen erfunden, beharrliche Kunst sie ausgebildet; beide, als *Wesen* und *Form* mit einander *verbunden* führen den Namen *Poesie*, ihre Werke heiſsen *poetische Kunstwerke*.

Die *Hauptformen* sind: *Epos* — das *erzählende* — *Drama* — das *darstellende* — und *Carmen lyricum* oder *melicum*, *Melos* — das *Empfindungen ausströhmende* Gedicht.

Alle übrigen Dichtungsformen oder Dichtungsarten bestehen oder sind zusammenge-

setzt aus diesen *drei genannten Grundformen.* Wir werden dieses als Einleitung in jede einzelne Dichtungsart mit wenigen Worten näher zu bestimmen und dadurch den Ort zu rechtfertigen suchen, den wir dieser oder jener Dichtungsart oder diesem und jenem poetischen Kunstwerke einräumen.

Die grösere *Freiheit*, welche die *prosaischen Vortragsformen* haben, machen sie um desto geschikter weiter in die Tiefen der Sachen einzudringen, und jemehr sie auf die Befriedigung unsrer *untern Seelenkräfte* Verzicht thun, desto angelegentlicher lassen sie es sich seyn unser *Erkenntniſs* - und *höheres Folgerungsvermögen* zu bereichern. Ihnen gehören daher mit Recht 1) *Geschichte*, 2) *Beredsamkeit*, 3) *Philosophie* und 4) *Wissenschaftskunde* (eruditio) mit allen ihren Nebenzweigen und Unterabtheilungen an.

A. Poesie.

Literarnotiz.

a) *Im Allgemeinen. G. J. Vossius* de veterum poetarum temporibus im 3ten Bde seiner Werke. Amsterdam 1696 fol.

b) *Griechen: Le Fevre* und *Reland* Les Vies des poetes grecs, Basel 1766, 8.

Kurzer Abriſs der Geschichte der griechischen Poësie, in den *Nachträgen* zu *Sulzers Theorie* der schönen Künste und Wissenschaften. Bd. 1. St. 2.

Fr. Schlegel Geschichte der Poesie der Griechen und Römer (unvollendet).

c) *Römer: L. Crusius* Lebensbeschreibung der römischen Dichter, aus dem Englischen von *Schmidt*. Halle 1777. 1778. 2 Bde 8.

J. H. Eberhard Schicksale der schönen Wissenschaften bei den Römern. Altona 1801. 8.

I. Epos.

C. G. Lenz über die Dichtkunst der Griechen im heroischen Zeitalter; in den Nachträgen zu Sulzers angezeigten Werke.

Schwarz de poetis cyclicis.

Die *rein epische Form* finden wir erstlich in der *Epopöe*, zweitens in den frühern besonders unter Homers Namen noch übrigen *Hymnen* und drittens in den obgleich durchweg spätern *Orakeln*.

Erstlich, *Epos* im engern Sinne, später, um die künstlerische Behandlung auch durch den Namen zu bezeichnen, *Epopöe* genannt (Heldengedicht). Das was in dem historischen Theile (I. Periode) auch hierüber gesagt ist, kann wenigstens andeuten, dass wir aus diesem genus zwar nur weniges, aber gerade doch das allervorzüglichste ganz besitzen, nämlich die beiden erst spät zusammengetragenen und zu ganzen Werken zusammengeordneten grossen Stücke, die wir unter dem Na-

men *Ilias* (Krieg vor Troja) und *Odyſſea* (Fahrten des Odyſſeus) kennen.

Cfr. *Lud. Kuſteri* Hiſtoria critica Homeri.

Griechen.

Homerus, mehr berühmter *Name* als berühmte *Perſon*, da ſeine Lebensgeſchichte ſo ganz in mythiſche Fabeln eingehüllt iſt, daſs man mit Mühe die Gewiſsheit ſeiner *perſönlichen Exiſtenz* hat herausbringen können. Worauf *Vermuthungen* führen, iſt etwa folgendes: er war ein ioniſcher Barde, mag zwiſchen 950 und 1000 v. Ch. gelebt haben, und ſang, wie mehrere Zeitgenoſſen die Thaten der entferntern und nähern Vorwelt, beſonders desjenigen Zuges, von dem und deſſen Helden damals noch alles voll war, *des Zuges gegen Troja.* Mehrere Sänger nahmen vielleicht ſeine *Manier* an (daher *Homeriden* genannt) bildeten dieſelbe, beſonders aber den von ihm angenommenen *Rhythmus*, wahrſcheinlich die erſten Anfänge des *Hexameters*, weiter und feſter aus, und pflanzten ſo ſeinen Namen fort. Erſt ſpät wurden dieſe Geſänge, die ſich noch immer von Mund zu Mund fortpflanzten, nach Griechenland gebracht (durch *Lycurgus* den *Spartaner* 888). Auch ſeitdem noch gehen ſie immer nur im Munde der Sänger unter den Griechen umher, und die *erſte ſichere Spur* ihrer Aufzeichnung,

d. h. der Aufzeichnung verſchiedener Geſänge, deren jeder für ſich ein Ganzes bildete, die aber alle einen gemeinſchaftlichen Gegenſtand beſangen, und die von verſchiedenen Urhebern, aber alle in der Manier des alten Barden Homeros waren, finden wir bei den *Piſiſtratiden* in *Athen*. Mehrere Jahrhunderte nachher ward durch *Ariſtoteles*, ſo wie auch wohl ſchon vorher von andern geſchehen war, ein Verſuch zu einer genauern Anordnung und weſentlichen Verbindung der verſchiedenen einzelnen, zufällig zuſammengeraften Theile zu zwei groſsen Ganzen: Ιλιου περσις (Zerſtörung von Ilios, *Iliade*) und Οδυσσεως νοςτος (Odyſſeus Rückfahrt, *Odyſſee*) gemacht; doch blieb jedem einzelnen Geſange ein eigner Titel; auch corrigirte man vieles in dem Versbau, warf heraus, was nicht gut dünkte u. ſ. w.; kurz man verſchmolz zuerſt alles mehr in einander; aber faſt ein Jahrhundert nachher vollendeten die ſorgſamen *alexandriniſchen Gelehrten* dieſes wahre Kunſtwerk ſo *verſchiedener Theile* zu den beiden ſo ſchön und muſterhaft erſcheinenden *Ganzen*, wie wir ſie jetzt noch haben. Unendlich ſind die Editionen dieſer Gedichte und was darüber geſchrieben (cfr. Fabricius — Harles, Brehm im Artikel Homerus) wovon wir hier nur das vorzüglichſte auswählen. Vorzügliche Ausgaben ſeiner Werke:

Homeri opera, editio princeps von *Demetrius Chalcondylas*, Florenz 1488 fol.

Homeri opera von *Samuel Clarke*, London 1740 und 1754, 8.

Von *J. A. Ernefti*, Leipzig 1759 bis 1764, 5 Bände, 8.

von *Fr. A. Wolf* mehrmals, zuletzt Leipzig bei Göfchen 1805, und von *C. G. Heine* 1804.

Euftathii (Erzbifchoff von Theffalonich 1150) Commentarien (παρεκβολαι) zu Homers Ilias und Odyffee, Rom 1549, 2 Bde fol.

J. B. Cafpar d'Ansfe de Villoifon Homeri Ilias etc. Venetiae 1788, fol.

F. A. Wolfii prolegomena ad Homerum Halle 1795, 8.

Homers Werke überfetzt von *J. H. Vofs*. Altona 1802, 4 Bde 8.

Hefiodus. Von ihm gilt im Allgemeinen auch das was fchon von *Homer* gefagt worden ift; *Sicheres* weifs man von ihm eben fo wenig, defto mehr ift über ihn gefabelt. Er ift jünger als Homer, vielleicht ein Jahrhundert, aus dem äolifchen *Cumä* gebürtig, fpäter wohnhaft zu *Ascra* in Böotien. Wir befitzen nur *Bruchftücke* von ihm oder vielmehr unter feinem Namen, davon die vorzüglichften find:

1. *Theogonie* (Stammgefchichte der Götter) edirt von *F. A. Wolf* Halle. 1783, 8.

2. *Scutum Herculis* (Hercules Schild, ein grosses Fragment aus einem Gedicht über die Thaten des Hercules) edirt und mit einer metrischen Uebersetzung von *J. D. Hartmann*, Lemgo 1794, 8.

3. Haben wir noch ein grosses Gedicht übrig voller Regeln über den Landbau, das Hauswesen u. s. w. (also Lehrgedicht, welches man ihm zuschreibt. S. ob. histor. Theil in der Anm. üb. d. Canon d. Alexandr.) und das den Titel hat: *Werke und Tage*, *εργα και ἡμεραι*. Die sämmtlichen Werke zuerst von *Demetrius Chalcondyles*, Mailand 1493 fol., auch von *Heinsius*, *Grävius* u. s. w. und von *Chrst. F. Lösner*, Leipzig 1778, 8. — *Hesiodus Werke* mit *Orpheus Argonautica* übers. v. *Voss*. Heidelberg 1806, 8.

Dieses ist was wir von alten epischen Werken übrig haben; neuere griechische epische Dichter, aber durchaus von geringerm Werthe, sind:

1. *Apollonius*, der Rhodier 220 vor Chr. Verfasser der *Argonautica*; herausgegeben von *Brunk*. Strasburg 1780, 4. und von *Beck*, Leipzig 1797 ff. 8.

2. In das Zeitalter der Alexandriner gehören höchst wahrscheinlich die unter dem Namen des alten Barden *Orpheus* noch übrigen *Argonautica* (cfr. *Schneider* analecta critica, Frankfurt an der Oder 1777) ed. von *Schnei-*

Jena 1803, 8. überf. v. *Vofs* (f. ob.) — Ausgabe aller ihm zugefchriebenen Werke (*Argonautica, Hymni, de lapidibus*) von *Gefsner.* Leipzig 1764, 8.

3. *Mufäus*, ein Grammatiker um 400 nach Chr. Geb. Verfaffer von *Hero und Leander.* Ausgabe von *Heinrich,* Hannover 1793, 8.

4. *Nonnus*, fein Zeitgenofs.

5. *Quintus Calaber Smyrnäus* oder eigentlich *Cointos* aus *Smyrna;* weil aber der Cardinal *Beffarion* fein Werk im Anfange des 16ten Jahrhunderts in *Calabrien* fand, fo gab ihm dies den Beinamen *Calaber.* Das Werk heifst: *Paralipomena Homeri* und ift aus lauter Bruchftüken alter epifcher Dichter, befonders aus den Dichtern die zum *κυκλος μυθῶν* gehören (fiehe oben Theil I, Abfchnitt I, Period. 2, Anmerk. 4, und Period. IV, Anmerk. I.) zufammengetragen, daher merkwürdig; edirt von *Cornelius de Pauw*, Leyden, 1734, 8.

6 und 7. *Koluthus* und *Tryphiodorus.*

Zweitens. Früherer Hymnus. Wir rechnen hierunter nur die fogenannten *homerifchen* und allenfalls die fogenannten *orphifchen* (deren Ausgabe fiehe oben und cfr. *Gerlach* de hymnis orphicis), welche fo gut, wie *Hefiodus Theogonie* (Götterftammbaum) eine reine epifche Form haben. Der übrigen werden wir bei der *lyrifchen* Poefie gedenken.

Hymni Homerici, ed. von *Ilgen*, Halle 1796, 8. und von *Herrmann*.

Hymni orphici f. ob.

Drittens. Orakel; fiehe den hiftorifchen Theil in der erften Periode, und *Groddek*, de oraculorum etc. natura et indole in den göttingifchen gelehrten Anzeigen 1786, pag. 1980.

Diejenigen Orakel, von denen wir noch eine Sammlung unter dem Titel *oracula fibyllina* übrig haben, find fammt und fonders theils Machwerk, theils Zufammenftellung chriftlicher Jahrhunderte. Von allen ächten *griechifchen* Orakeln mündlich gegeben und fortgepflanzt können wir nichts mehr übrig haben, folche etwa ausgenommen, welche als merkwürdig in die Gefchichte aufgenommen wurden; daffelbe ift der Fall mit den *italifchen;* der erfte, welcher eine Sammlung davon veranftaltete (denn die Sage von den *libris fibyllinis* des *Tarquinius Superbus* hat keinen hiftorifchen Werth) war *L. Cornelius Sulla Felix; Octavianus Auguftus* redigirte und interpolirte fie nach feinem Bedürfnifs; doch auch diefe Sammlung ward fpäterhin immerfort vermehrt, verfälfcht, zerriffen, ergänzt, vernichtet und wieder hergeftellt und zwar von Heiden, Juden und Chriften, bis endlich der Wuft daraus entftand, welchen wir noch übrig haben.

Oracula ſibyllina a *Servatio Gallaeo* Amſterdam 1689, 4.

Römer.

Alles iſt hier Nachahmung der Griechen und am meiſten wol theils in der Oeconomie des Ganzen, theils im Versbau Uebertragung *homeriſcher Manier*, von *Ennius* an bis *Claudius Claudianus.*

Wir haben weder von *Livius Andronicus Ueberſetzung der Odyſſee*, noch von *Ennius Annalen* (Jahrbücher) noch von ſo manchen andern frühern römiſchen Epikern etwas übrig: der erſte Verfaſſer eines bedeutenden Kunſtwerkes dieſer Art iſt für uns:

1. *P. Virgilius Maro*, gebürtig aus *Andes* bei *Mantua*, wo man in der Gegend noch ſein Grab zeigt; er lebte von 71 bis 19 vor Ch. war Freund und Schützling von *Mäcenas* und *Auguſtus.* Seine Werke zuſammen erſchienen zuerſt *Romae* 1467. 1469, fol., und neuerlich von *C. G. Heyne* mehrmals, die letzte gröſsere Ausgabe Leipzig 1803. 4 Bde 8. Handausgabe Leipzig 1800. 2 Bde 8. Alle Werke überſetzt von *H. Voſs.* 1799, 3 Bde 8.

2. *P. Ovidius Naſo* aus *Sulmo* im *Pelignſchen*, gebohren 44 vor Ch., wurde 60 Jahr alt, lebte anfangs in *Rom*, dann verwieſen von Auguſt in *Tomi* am Ausfluſs der Donau ins ſchwarze Meer. Editio princeps von *Joh.*

Andreä, Romae 1471. 1472, 3 Bde fol. Opera omnia von Heinſius, ſpäter von *Burrmann*. Amſterdam 1727. 4 B. 4. Handausgabe von *Fiſcher*, von *Mitſcherlich* (Göttingen 1796 bis 1798.) u. a. m. 2 B. 8. Hierher gehört er vorzüglich wegen ſeiner Metamorphoſen, deren Form epiſch iſt, und welche auch *J. H. Voſs* in 2 B. einzeln überſetzt hat.

3. *M. Annäus Lucanus*, der Sohn des jüngſten Bruders des *Philoſophen Seneca* aus *Corduba* in *Spanien*, lebte von 38 — 65 nach Ch. Verfaſſer eines Heldengedichts: *Pharſalia* (Cäſars und Pompejus Krieg) Editio princeps Romae 1469 fol., edirt von *Fr. Oudendorp* Leyden 1728, 4. Handausgabe von *Gottl. Corte* Leipzig 1726, 8.

4. *C. Silius Italicus*, ein angeſehener Römer, deſſen Vaterland unbekannt iſt und der die drei letzten Viertel des erſten Jahrhunderts nach Ch. hindurch lebte, entwarf noch in ſeinen ſpätern Jahren ein Heldengedicht von viel hiſtoriſcher Treue, betitelt: *Punica* (die puniſchen Kriege) in 17 Geſängen, Editio princeps Romae 1471, fol., edirt von *Drakenborch* und mit einem erläuternden Commentar von *Ruperti*. Göttingen 1795—1798. 2 Bände 8.

5. *P. Papinius Statius*, ein *Neapolitaner* von 61 — 69 nach Ch.; unter mehrern andern Gelegenheitsgedichten haben wir von

ihm auch noch zwei epifche Gedichte, nemlich eine *Thebais* (Krieg der fieben Könige gegen Theben) in 12 Gefängen und eine noch unvollendete *Achilleïs* (Thaten des Achilles) in zwei Gefängen. Hauptausgabe feiner Werke von *Caspar Barth;* Handausgabe der Thebaïs und Achilleïs von *J. Fr. Gronov*, Amfterdam 1653.

6. Ganz fpät kömmt noch endlich der *Aegypter Claudius Claudianus* gegen 400 nach Ch., deffen Gedichte überhaupt und alfo auch feine beiden Heldengedichte: *der Raub der Proferpina* und der *Gigantenkampf* fich felbft vor manchen frühern auszeichnen. Befte Handausgabe hievon von *Joh. Matthias Gefsner*, Leipzig 1759, 8.

Nach dem *Canon der Alexandriner* wurden zwar auch die *Lehrgedichte* mit zu den *epifchen* gerechnet, wozu auch wohl vorzüglich Anlafs gab, dafs fie in dem epifchen Sylbenmaafse (Hexameter) verfafset waren; da fie aber ihrem Wefen nach von dem Epos ganz verfchieden find, fo werden wir ihnen fo wie allen übrigen Kunftwerken der fchönen Rede, welche *Reflexionen*, *Unterfuchungen* moralifcher und intellectueller Wahrheiten in poëtifcher Form und Sprache darftellen, einen eigenen Abfchnitt, unter der Benennung *Gnomendichter* oder *Gnomiker*, widmen.

II. Drama.

Schon im historischen Theil, Abschn. I, Period. II, Anm. 4 haben wir kurz Ursprung und Fortgang des Schauspiels bei den Griechen, und sowohl da als auch Periodus IV Anm. 2 die verschiedenen Arten desselben angedeutet. Diese waren *Tragödie*, *Comödie* und *Drama satyricum*. Folgende Schriften geben nähere Auskunft darüber:

Brumoy Théatre des Grecs Amsterdam 1732. 3 Bde 4.

Vatry und *le Beau* im 16. 21 und 30ten Bande der Memoires de l'Academie des inscriptions.

F. Casaubonus de Poësi Satyrica neu herausgegeben von *J. J. Rambach*, Halle 1779. 8.

Eichstädt und *Buhle* über das Drama satyricum.

Barthélemy voyage du jeune Anacharsis en Grèce im 4ten Bande.

Ausserdem noch viel merkwürdiges über griechische Schauspiele

in *Lessings* Dramaturgie 2 Bde, in *Jacobs* Nachträgen zu *Sulzers* Theorie etc. im 2ten und 4ten Bande, in *G. E. Lessings* Leben des Sophocles, neu herausgegeben von *J. J. Eschenburg*, Berlin 1790, 8. n den Arbeiten von *Böttiger* über diesen Gegenstand, in *Metastasio* opere posthume, in *Ilgen* (Chorus Graecorum tragicus).

Aus dem Alterthum ist das vollständigste, was wir darüber haben, ein grosses Fragment von *Aristoteles*, dem man den Namen *Poëtica* (Theorie der Dichtkunst) gegeben hat.

Die *ersten Anfänge* der *dramatischen Kunst* fallen in *Solons* Zeit. Dass die Griechen in verschiedenen Gegenden, in *Sicyon, Megara, im Dorischen,* auf *Sicilien,* in *Grosgriechenland* u. s. w. kinderhafte dramatische Anfänge und Vorbereitungen zu einem künftigen künstlichen Drama gehabt haben, ist ausser allem Zweifel, da es so ganz in der Natur des Menschen liegt, bei Gelegenheit von Versammlungen sich dem Ausbrechen seiner Empfindungen durch Gesang und Tanz, ernst bei feierlichen, ausgelassen bei fröhlichen Veranlassungen zu überlassen. Daher die Menge von allen Sagen über Ursprung des Drama, die verschiedenen Völker- und Ortschaften, welche sich denselben zueignen, und die daraus entstandene Ungewissheit, welchem unter ihnen derselbe zuzuschreiben sey. Gewiss ist nur, dass das Drama auf *Sicilien* und in *Athen,* besonders aber in letzterm, zu hoher Kunstvollkommenheit gelangte.

Ein Hauptbestandtheil, welcher uns auch immer auf den Ursprung des griechischen Drama zurük verweiset, ist in allen und besonders den frühern griechischen Stücken der *Chorus.* Anfänglich füllte nur ein *Interlocutor* (auftretende Person, *sprechender Schauspieler*) die Pausen, welche der Chorus nothwendig machen musste, mit etwas *Erzählendem* aus, oder bildete wohl mit dem Chorus

eine Art von Dialog. Aeſchylus, deſſen auſserordentliches Genie ihn zum eigentlichen Schöpfer des athenienſiſchen Theaters machte, ſtellte, ſtatt *eines*, *zwey* Interlocutoren auf, behielt aber noch einen äuſserſt zahlreichen imponirenden Chorus bey. *Sophocles* führte *drey* Interlocutoren ein, die nicht nur nach einander, ſondern auch zu gleicher Zeit auf dem Theater ſeyn konnten, verringerte aber den Chorus; zu *Euripides* Zeiten war ſchon der Chorus bis auf die Zahl von fünfzehn herabgeſunken, weil der Staat die ungeheuren Koſten, welche der Chorus verurſachte, nicht mehr bezahlen konnte, denn in manchen Jahren des peloponneſiſchen Kriegs beliefen ſich die *Kriegs*- und *Theater-Koſten gleich hoch. Nach Philippus von Macedonien* kann man wohl ſagen, daſs es kein griechiſches Theater in Athen mehr gab.

Bey den Griechen waren Schauſpiele und Theater Sache des Staates, ſie ſtiegen und ſanken daher mit ihm; ihre glänzendſte Periode in Athen ging von dem xerxiſchen bis ans Ende des peloponneſiſchen Kriegs. Es gab in Griechenland, beſonders aber in Sicilien mehrere Theater, allein das prächtigſte war *Theatrum Bacchi* in Athen, welches vierzig tauſend *Männer* faſste (kein griechiſches *Weib* durfte Schauſpielen beiwohnen) und worin oft Volksverſammlungen gehalten wur-

den. Besonders *Pericles* begünstigte das Theater. Die Zuschauer gaben nicht nur nichts, sondern erhielten selbst noch eine Kleinigkeit zu Erfrischungen. Denn ein *ganzes griechisches Schauspiel* (αγων, certamen) dauerte fast einen Tag hindurch, da es jedesmal aus *drey ernsten* oder *Helden-Schauspielen* (Tragoediae) und *einem Drama satyricum* bestand. Fünf Richter waren bestellt, welche über die Trefflichkeit solcher Stücke urtheilten, und die Dichter krönten. Der Dichter mufste nicht allein seine Schauspiele mit den Schauspielern einüben, und zwar mündlich, sondern auch für die rhythmischen Bewegungen oder Tänze des Chorus (denn diese waren ein Urbestandtheil des Drama, und so wie die Mahlerei der Scenen, von Aeschylus theils umgeschaffen, theils neu eingeführt) für Kleider u. s. w. sorgen, um alles so viel möglich *harmonisch* einzurichten. Die Kosten trug übrigens der Staat. Früher traten auch die Dichter, z. B. *Sophocles* in ihren Stücken selbst auf, was noch durch die *Maske*, die jeder Schauspieler trug (persona) und welche späterhin sehr vervollkommnet wurde, erleichtert ward.

Hauptsächlich ward die Maske dadurch nothwendig gemacht, dafs bei den Griechen zu keiner Zeit *Frauenzimmer* im Schauspiele auftraten. Auch mufs man sich diese Maske nicht als eine entstellende Larve denken, son-

dern es war ein Geficht, Hals, Haare und Hauptputz, wie diefes alles für den Charakter der vorgeftellten Perfon pafslich war. Dazu kamen lange bis zur Erde herabwallende Feyerkleider und eine Art *Halbftiefel*, mit hohen Abfätzen, wodurch der Schaufpieler um einen oder einige Zoll höher wurde (*cothurnus*).

a) Tragiker.

Erftlich *Aefchylus aus Eleufis*. Er lebte von 525 bis 456 a. Ch. Er focht mit in der *Schlacht bei Salamis;* um die nach diefer Schlacht erbeuteten *Trophäen* tanzte der Jüngling *Sophocles* und *am Tage der Schlacht* ward *Euripides* auf *Salamis* gebohren. Man fchreibt dem Aefchylus fiebenzig bis neunzig Schaufpiele zu, wovon fich indefs nur noch fieben ganz erhalten haben. Editio princeps Venetiae 1518; dann von *Cornelius de Pauw;* fpäter die von *Chr Gf. Schütz*. Vier Stücke find von *F. L. Graf zu Stollberg* ins Deutfche überfetzt. Hamburg 1803, 8.

Zweitens *Sophocles* aus *Athen* lebte von 495—405 v. Ch. Er arbeitete für das attifche Drama ganz im Geifte des Aefchylus, aber ohne deffen mannigfaltige Rauhigkeiten fort, weshalb er auch jenem den Beifall entwandte. Er war Feldherr und von feinen mehr als hundert Stücken find uns noch fieben ganz

übrig. Edit. princ. Venet. 1502, 8.; von *Brunk* Strafsburg 1789, 2 Bde 8; nach ihm von *Erfurdt*, *Bothe* u. f. w. Ins Deutfche überfetzt von *den Gebrüdern Grafen von Stollberg*, Leipzig. 1788, 8.

Drittens *Euripides aus Salamis* lebte von 479 bis 404 v. Ch. und zwar zuletzt am Hofe des *macedonifchen* Königs *Archelaus*. Von mehr als 120 feiner Stücke find nur noch 19 und der Anfang des 20ften übrig; darunter ift übrigens das einzige noch übrig gebliebene *Satyrfpiel* unter dem Titel *Cyclops*, welches uns wenigftens einen Begrif von diefer Gattung von Schaufpielen giebt. Editio princeps Florenz um 1496, 4. Hauptedition (nach *Barnes* und *Musgrave*) von *Chr. Dan. Beck* Leipzig 1778 — 1788. 3 Bde 4. Ueberfetzt *von Bothe* Berlin 1800. Einzelne Tragödien find edirt von *Porfon*, *Valkenaer*, *Hermann*, *Erfurdt* u. f. w. der Kyklops von *Höpfner*.

b) Comiker.

Die erften Anfänge der *Comödie* und der *Tragödie* waren *noch nicht gefchieden;* erft um *Solons* Zeit trennt man beide von einander und die *Comödie*, diefes *Kind des höchften ochlocratifchen Muthwillens* und der *ungebundenften Freiheit im Reden* (ισηγορια), deren Charakter wir im hiftorifchen Theile (2 Period. 4 Anm.) nebft ihren charakteriftifchen Ab-

theilungen in *Comödia vetus, media et nova,* andeuteten, wurde zwar ebenfalls, allein doch nicht so sehr geliebt und vom Staate begünstigt, wie die *Tragödie.* Wir haben aus der Periode ihrer *höchsten Blüthe* (comödia vetus), welche in die Zeiten des *peloponnesischen Kriegs* fällt, nur noch einen Dichter übrig, *Aristophanes,* aus dessen noch übrigen 15 Stücken wir den Charakter der Gattung leicht und vollständig entwickeln können. Wann und wo er geboren, ist unbekannt; er lebte in Athen um 370 vor Chr. Edit. princ. Venetiae 1498, fol. Andre Ausgaben von *Küster, Pet Burmannus II, Brunk,* Strasburg 1781 — 1783, 4 Bde 4. und ganz neuerlich Aristophanis Comödiae auctoritate libri praestantissimi saec. Xmi emendatae a Phil. Invernizio cum commentariis in Aristophanem cura C. D. Beckii. Lpzg. 1809. 8. maj. Einzelne Stücke von *Hemsterhuis, Höpfner* u. s. w. übersetzt im Einzelnen in *Wieland* attischen Mus. — von *Schütz, Schlosser* u. s. w.

Den Charakter der *Comödia media* und *nova* können wir, da die Werke *Menanders, Philemons* u. s. w. untergegangen, nur noch aus ihren Nachahmern und oft Uebersetzern, *Plautus* und *Terentius* erkennen.

cfr. historischer Theil 2te Periode 4 Anmerkung.

Römische Dramendichter.

Cfr. Tragische Bühne der Römer, aus dem Lateinischen übersetzt. Ansbach 1777 ff. 3 Bde 8.

Torkill Baden de causis neglectae apud Romanos tragödiae. Diss.

Köler Auswahl römischer Dramen aus den römisch dramatischen Dichtern, wobei seine Abhandlung über das griechische und römische Theaterwesen.

de l'Aulnaye de la saltation théatrale etc. Paris 1790.

Ziegler und *Becher* über die Mimen der Römer und Geschichte derselben.

Stockmann über römische Theater-Gesetze.

Von dem *römischen Drama* ist uns im Ganzen wenig bekannt; von ihren ältesten Dramen, welche übrigens, wie wir auch schon im historischen Theile gemeldet, mit denen der Griechen ohngefähr gleiche Veranlassung und gleichen Ursprung gehabt haben mögen, haben wir nichts übrig und können nichts übrig haben, da das Ganze aus nicht viel mehr als aus extemporirten Stücken bestand, und wovon man schon selbst zu Zeiten Augusts keine ganz hellen Ideen mehr hatte. Diejenigen Stücke aber, welche wir noch übrig haben, gehören weder dem *Stoffe*, noch der *Form* der Stücke, noch selbst dem äussern *Costume* nach den Römern an, sondern alles ist da den Griechen nachgeahmt. Das wenige historisch-gewisse, was darüber vorhanden ist, haben wir schon in einigen allgemeinen Ge-

fichtspuncten im hiftorifchen Theile angedeutet. Wir gehen daher mit Vorbeilaffung der frühern römifchen Dramendichter: *Livius Andronicus*, *Ennius*, *Pacuvius*, *Nävius*, deren Fragmente von *H. Stephanus*, *Janffon-Almeloveen*, *Delrio* u. f. w. gefammlet find, zu denjenigen römifchen dramatifchen Dichtern fort, von denen wir noch etwas übrig haben, ohne uns in einer Sache, wo das meifte auf Vermuthung beruht, und wo auch wahrfcheinlich vieles höchft falfch gefafst ift, bei der Ausbildung von Hypothefen aufzuhalten.

Erftlich. Der *Comiker M. Accius* oder *Attius* auch *Atius Plautus* aus *Sarfinä* in *Umbrien*, der 184 v. Ch. ftarb. Als Schaufpieldichter mufste er, wie dies auch bei Griechen der Fall war, gemäfs dem Gebrauche: die Stücke lebendig und durch mündliches Vorfagen einzuftudieren, feine Leute als eine Art Gefellfchaft bei fich haben, daher man ihn oft den Prinzipal einer Schaufpielertruppe nennt, was aber, gegen unfere Begriffe gehalten, falfch ift. Man trug fich mit einer ungeheuren Menge von Schaufpielen, die von ihm feyn follte, *ohngefähr* 130; von denen jedoch fchon *Varro* (Zeitgenoffe Cicero's) nur 21 für *ächt* erklärte. Wir haben überall nur 20 Stücke von ihm übrig, wovon bis jetzt noch keine ganz vollftändige Ausgabe vorhanden ift. Am beften nimmt man die *Zweybrücker*

von 1788, 3 Bde 8. und dazu des *Commentars* wegen die Ausgabe von *Fr. Taubmann*, Wittenberg 1612, 4. Sein Leben beſchrieb *G. E. Leſſing*, ſiehe den 10ten Band ſeiner Schriften. Einzelne Stücke ed. v. Reiz, Herrmann u. ſ. w.

Zweitens. Der *Comiker P. Terentius Afer* ein Freigelaſſener, Freund des *Scipio Africanus* und *Lälius*, welche nach der allgemeinen Sage in Rom vielen thätigen Antheil an ſeinen Stücken gehabt haben ſollen, lebte von 194 bis 161. v. Ch. Editio princ. Mediolan. 1470 fol. Ausgaben ſeiner ſieben noch übrigen Stücke von *Heinſius*, von *Weſterhof*, (Haag 1726, 2 Bde 4.) von *Bentley* u. ſ. w. Handausgabe neben ſehr vielen andern von *B. F. Schmieder*. Halle 1794, der ihn auch überſetzt hat. Halle 1790, 8.

Daſs auf römiſchen Theatern Tragödien jemals ſo ſehr ihr Glück gemacht hätten, wie auf den griechiſchen, dafür ſpricht nicht eine einzige Stelle bei den Alten; auch lag dieſes ganz und gar nicht in dem Charakter des Römers. Die wenigen Tragödien, welche wir in lateiniſcher Sprache unter *L. Annäus Seneca's* Namen übrig haben, ſind allem Anſcheine nach meiſtentheils gar nicht für das Theater, ſondern bloſs für Vorleſungen in einem gebildeten Zirkel beſtimmt. Ueberdies ſind die erwähnten Stücke von ſo ver-

ſchiedenem Gehalte, daſs ſie nicht einmal *einem Zeitalter* geſchweige denn *einem Verfaſſer* angehören können, aber wem ſie angehören, und welche davon dem *Seneca* angehören, läſst ſich durchaus nicht beſtimmen. Beſte Ausgabe von *F. E. Ruhkopf.* Leipzig von 1797 an. Beſſeres Glück machten bei den ſinnlich wilden aber kräftigen Römern die *Mimen* und *Pantomimen*, welche im Ganzen unſern dramatiſchen Tänzen oder *Ballets* entſprachen, worin man durch bloſse Körperbewegungen und lebhaftes Gebehrdenſpiel Handlungen oder Empfindungen andeutet, nur mit dem Unterſchiede, daſs bei dem Mimus *neben* dieſem balletartigen Tanze dasjenige, was der Tänzer eben *darſtellte*, von einem andern in Begleitung der Muſik *recitirend hergeſagt* wurde (cfr. Livius VII. 2 loc. claſſ.). Die merkwürdigſten Namen ſind als *Mimentänzer: Roscius, Aeſopus, Bathyllus*, und a. und als *Verfaſſer* von Mimen der römiſche Ritter *D. Laberius* und *P. Syrus* (beide *Cäſars* Zeitgenoſſen), von deren Mimen wir noch Fragmente übrig haben, und über welche beide die Hauptſtelle iſt in *Macrobius Saturnal.* C. 7. Auſserdem ſehe man noch die *commentatio* de mimis Romanorum, von A. W. C. L. *Ziegler*, Göttingen 1788, 8.

III. Carmen lyricum oder melicum, Melos.

Schon aus der griechischen Urzeit her kennen wir durch Sagen das Daseyn *lyrischer Gedichte* und ihrer *Urheber;* denn nichts ist wohl dem Menschen natürlicher als bei Gelegenheiten der Freude und der Trauer seine Empfindungen in Bewegungen, Töne und Worte ausströmen zu lassen; woraus denn die so schöne, innige, nur dem Griechen eigenthümliche Vereinigung des *Gesanges*, der *Musik*, und *des Tanzes* entstand, und die Sprache so höchst beweglich, und mannigfach ausgebildet ward. Denn eben deshalb, weil das *carmen lyricum* der höchst belebte, begeisterte und tief eingreifende Ausdruck aller nur möglichen Empfindungen ist, hat auch der *lyrische Vers* und die *lyrische Dichtungsform* unter allen die meiste Ungebundenheit; und die Kunstregeln der Lyrik sind deshalb die schwierigsten, weil der lyrische Gesang selbst der Freiheit von allen Regeln am nächsten kömmt.

Was wir noch von lyrischen Werken der Griechen übrig haben, führt uns immer auf *lebendigen*, mit Musik und Tanz verbundenen *Vortrag* zurück. So sind alle *Chöre* in den griechischen Dramen rein lyrisch; so die *Siegeshymnen*, welche besonders bei Gelegenheit der grofsen griechischen Spiele (zu *Olympia*, *Nemea* u. s. w.) verfertigt und gesungen wurden; die *Hymnen* bei *Götterfesten* (*Päane* auf *Apollo*, *Dithyramben* auf *Dionysos* oder

Bacchus); die frölichen *Tischlieder*, *Volks-Freiheits-* und *Kriegslieder* u. s. w. — alle diese sind Geburten der von der Gunst des Augenblicks erfüllten Phantasie; unzählige sind untergegangen, doch was gerettet ist, gewährt einen höchst angenehmen Blick in die Regsamkeit und Fülle des griechischen Geistes und in das schöne Leben, welches sein ganzes Daseyn erheiterte.

Uebrigens sehe man hist. Theil Abschn. I. Per. 2. Anm. 3. und Per. 4. Anm. 1. cfr. auch *Fr. Snedorf* de hymnis veterum Graecorum. Koppenhagen 1786, 8.

Schneider Μουσων ανθη, 1802. 8.

Fragmentensammlung der Lyriker, von *Heinr. Stephanus* an seinem Pindar. 1560.

Fulvius Ursinus, *Olearius* und *Joh. Chr. Wolf* über die 9 griechischen Dichterinnen. Antwerpen 1568, 8. Hamburg. 1735, 4.

Brunck Analecta veterum poëtarum graecorum. Strassburg 1771 ff. 3 Bde 8.

Lyrische Dichter.

1. *Tyrtäus*, Anführer der *Spartaner* im 2ten messenischen Kriege. Schon die *Alexandriner* wagten es nicht, obgleich seine Kriegslieder im *elegischen Sylbenmaasse* gedichtet sind, ihn unter die *Elegiker* zu setzen, weil ihnen die darin herrschenden Empfindungen zu rauh für diese sanfte Dichtungsart vorkamen. Was wir noch unter seinem Namen

übrig haben, find einige Fragmente edirt von C. *A. Klotz.* Altenburg 1767, 8. mit *Weiſsens* Ueberſetzung.

2. *Sappho*, eine Dichterin aus *Mitylene*, auf der Inſel *Lesbos* um 600 v. Ch. deren Herrlichkeit wir nur noch aus zwei oder drei kleinen unvollendeten aber höchſt innigen und feurigen Liedern ahnden können; edirt in *Brunks* analecta veterum poëtarum graecorum.

3. *Anacreon*, ein *Ionier* aus *Teios*, Zeitgenoſs des *Polycrates von Samos* und der *Piſiſtratiden* zu Athen. Von den Gedichten, die wir unter ſeinem Namen noch übrig haben, ſind viele unächt und ſeiner nicht werth. Eine gewiſſe *Manier* in Rückſicht auf *Sylbenmaaſs* hat von ihm, ſo wie eine andre von der Sappho ihren Namen erhalten. ed. von *J. F. Fiſcher* 1793. Leipzig 8. und *Brunk*, Straſsburg 1786, 8. überſetzt von *Overbeck* Lübeck 1800, 8.

4. *Pindarus* der *Thebaner* von 519 bis 425 vor Chr. ein hochgeehrter Sänger der Sieger in den *nemeiſchen*, *iſthmiſchen* und *olympiſchen* Spielen, beſonders geliebt von *Hiero*, dem Könige von *Syracus.* Auſser ſeinen Geſängen bei Gelegenheit der genannten Spiele haben wir nur Fragmente von ihm übrig. Edit. princ. Venetiae ap. Aldum 1513, 8. in neuerer Zeit von *C. G. Heyne* Göttingen 1798, 3 Bde 8,

eine Handausgabe von demselben; die *olympischen* und *pythischen* Siegeshymnen übersetzt von *Fr. Gedike*, Berlin 1777 und 1779. 8. Ueber die Fragmente der übrigen in Per. 4. Anm. I. genannten Lyriker, siehe in den oben angeführten Schriften.

5. *Kallimachus* aus *Kyrene*, der gegen 300 v. Chr. in *Alexandrien* als einer der grössten dasigen Gelehrten lebte; ed. pr. von *Laskaris* 1508, 4.; ed. opt. seiner Hymnen von *Ezechiel Spanhemius*. Utrecht 1697, 2 B. 8.; nach ihm von *Ernesti*; Utrecht und Leipzig. 1761, 2 Bde 8.; und übersetzt von *C. W. Ahlwardt*, Berlin 1794, 8.

Eine Sammlung der griechischen Tisch- und Trinklieder (σκωλια) gab *C. D. Ilgen*. Halle 1796, 8. heraus; und ausserdem befinden sich noch viele kleinere Stücke der Art in den *griechischen Blumenlesen*, wovon unten.

Römer.

Auch hier ist *alles* bis auf *Constructions-Wendungen* und *Sylbenmaass*, den *Griechen nachgeahmt*, und zwar von einigen glücklich und mit Geist, aber da der griechische Sinn fehlte (denn allerdings bot wohl das Leben des Römers Stoff genug dar, grosse Männer, wichtige Thaten und Siege durch lyrische Gesänge zu verherrlichen, wofür aber der Römer andere politisch wichtigere Belohnungen

und Preise hatte) so sieht man den römischen *Oden* wie den Treibhauspflanzen etwas welkendes an. Etwas Bedeutendes haben wir noch übrig von

Q. Horatius Flaccus aus der *apulischen* Municipialstadt *Venusia*, er lebte von 67 bis 20 v. Ch. Sein Vater, ein Freigelassener und Mäkler, liefs ihn in *Rom* erziehen, dann bildete er sich weiter in *Athen*, und ging von da in der Armee des *M. Junius Brutus* mit nach *Macedonien*, wo er in der Schlacht bei *Philippi* Kriegstribun war; später kam er durch *Virgilius* und *Mäcenas* in *Augustus* Freundschaft; durch Mäcenas ward er Besitzer eines kleinen Gutes bei *Tibur*, wo er sich zuletzt auch aufhielt, und starb. cfr. über ihn *Richeus van Ommeren:* Horaz als Mensch und als Bürger. Es sind noch von ihm übrig 4 Bücher *Oden*, 1 Buch *Epoden*, 2 Bücher *Satyren*, 2 Bücher *Briefe* und ein etwas längerer Brief, dem man den Namen eines *Lehrgedichts über poëtische Kunst* gegeben hat (ars poëtica). Ed. pr. Mediolani, Handausgaben seiner Werke von *Dionysius Lambinus*, von *P. Burrmann* (Utrecht 1619); von *Richard Bentley* (Canterbury 1711, 4.); von *Sanadon* (Paris 1728.) von *C. W. Mitscherlich* (Leipzig 1800 ff.) Handausgaben von *Wetzel*, *Döring* und früher sehr vielen andern. Ueberfetzungen der Oden von *Ramler*, *Vofs*, *Eschen* u. s. w.

Einzelne lyrifche Kleinigkeiten finden fich auch unter den Gedichten von *Catullus* und *Statius*, welche man in den Werken derfelben auffuchen kann. — Auch find mehrere kleinere und gröfsere lyrifche Stücke, worunter manche von hohem Werthe (z. B. das *Pervigilium Veneris*, Nachtfeyer der Venus, nachgeahmt von *Bürger*) in *Wernsdorfii* Poëtae latini minores. Altenburg 1780 ff.

Aufser den fchon genannten *drei Grundformen der Poefie* giebt es nun auch noch einige andere, welche theils dem *Wefen* theils der *Form* nach fich einer oder der andern oder mehreren von jenen zugleich nähern, ohne fich doch ftreng an diefelbe zu halten. Wir nennen fie daher *gemifchte Dichtungsformen* und rechnen dazu:

erftlich, das bald in *epifcher* bald in *dramatifcher* Form fich bewegende *Hirtengedicht* (εἰδύλλιον, *Idylle*, bey den Lateinern *carmen bucolicum* oder auch *ecloga*) welches, obgleich in *griechifcher Sprache* gedichtet, immer doch mehr von *italifcher* oder, was einerlei ift, *ficilifcher Natur* an fich hatte (fiehe oben hift. Theil);

2tens das *gnomifche Gedicht*, welches *Reflexionen*, *Lebensregeln*, *Philofopheme*, *moralifche Wahrheiten* u. f. w. in dichterifcher Sprache und Form vorträgt, wobei es fich bald der *epifchen* Gattung nähert (daher auch

die alexandrinischen Gelehrten *Hesiodus* Lehrgedicht: *Werke und Tage* mit zu der Gattung des *Epos* zählten) bald sich bis zum *carmen lyricum* erhebt (wie z. B. manche *Sentenzen*, oder *Aufschriften*, oder *Jamben*, d. h. Tadelgedichte). Wir rechnen dahin; a) das *Lehrgedicht*, b) die *Sentenzen* (d. h. Lebensregeln, moralischeWahrheiten) c) *Epigrammata*, d) ferner die *römische Satyre*, und wegen seiner Tendenz auch e) den *Apologos* (bekannter unter dem Namen der *äsopischen Fabel*) obgleich er in anderer Hinsicht eben so sehr verdiente unter den ersten Anfängen der Redekunst aufgezählt zu werden;

3tens die *Elegie*, welche in einem eignen von den Alten genau bestimmten Sylbenmaaſse (*Hexameter* und *Pentameter* in *Verbindung*, *elegisches Sylbenmaaſs*), weiche, zärtliche, auch klagende Empfindungen ausspricht. Von den *Griechen* haben wir in dieser Gattung nur kleine *Fragmente* übrig; von den *Römern* hingegen gehören hieher a) die *eigentliche Elegie* b) die *elegischen Briefe* und c) die sogenannten *Heroiden* oder gegenseitige Sendschreiben getrennter Helden und Heldinnen aus der Sagenzeit.

Also erstlich Idyllendichter.

Von den Griechen haben wir hie noch Werke von dreien übrig, nemlich:

1) von *Theocritus* dem *Syracusaner* 269 vor Ch. der zu *Syracus* und *Alexandrien* lebte. Ed. pr. Mediolan. 1493. fol. Ausgaben von *Warton, Reiske, Valckenaer* (Leyden 1773, 8.) Handausgaben von *Harles* und *Fr. Jacobs* (Gotha 1789, 8.) übersetzt von *Finkenstein* (Arethusa oder über die bucolischen Dichter der Griechen) und von *Voss.*

2 und 3) *Moschus* und *Bion*, beide Zeitgenossen gegen 200 v. Ch. jener ein *Syracusaner*, dieser ein *Smyrnäer.* Sie sind gleichfalls von *Valckenaer* und *Jacobs* edirt, und griechisch und deutsch herausgegeben von *J. C. F. Manso*, Gotha 1784, 8.

Unter den Römern ist hier nur zu bemerken *P. Virgilius Maro* (siehe unten) und *Claudius Claudianus* (siehe oben). Ganz spät *Magnus Ausonius.*

Zweitens gnomische Dichter.

a) Verfasser von Lehrgedichten.

1) *Hesiodus*, siehe oben.

2) *Aratus* aus *Soli* in Cilicien um 250 v. Ch. am macedonischen Hofe, Verfasser einer Himmelskunde, in das latein. übersetzt von *Caesar Germanicus*, unter dem Titel: *Phaenomena et Prognostica* (Himmelserscheinungen und Wetterzeichen) ed. von *Schwarz*, Coburg 1715, 8. und von *Buhle.*

3) *Nicander.* 4) zwey *Oppiani* u. s. w.

Unter den Römern finden wir in dieser Gattung mehrere bedeutende Namen.

1) *T. Lucretius Carus*, ein römischer Ritter der von 97 bis 53 v. Ch. lebte, und dessen herrliches Gedicht *de rerum natura* wir noch haben, ed. pr. Veronae 1486 fol. Hauptausgaben von *Haverkamp*. (Leyden 1725, 2 Bde 4.) von *Eichstädt*, von dem auch die Handausgabe ist (Leipzig 1776, 8.) übersetzt von *Meineke*. (Leipzig 1795, 2 Bde 8.)

2) *P. Virgilius Maro*, welcher hieher gehört wegen seiner *Georgica*, edirt und übersetzt nebst den *bucolica* von *J. H. Voss*, Altona 1800, 4 Bde 8.

3) *Q. Horatius Flaccus*, hier genannt wegen seiner *ars poetica*, bearbeitet von *Hurd* und *Wieland*, der sie auch übersetzte; eine andere Uebers. v. Voss.

4) *P. Ovidius Naso* hieher gehörig wegen seiner *Halieutica*, ars amandi etc. die übrigen: *Gratius Faliscus*, *Aemilius Macer*, *M. Manilius* u. s. w. werden bloss genannt.

b) Sentenzen-, c) Epigrammen- und d) Satyrendichter.

Auch sie gehören zu den *gnomischen* Dichtern, und man hat ihnen, besonders den *Sentenzendichtern*, zuweilen ausschliesslich diesen Namen gegeben. Die Fragmente der *philosophischen Sentenzendichter* sind gesammelt

in *Henr. Stephanus* Poeſis philoſophica Paris 1573, 8.

Die Werke einzelner *griechiſcher Epigrammendichter* ſind in mehrern *Blumenleſen* (*anthologiae*) geſammelt, deren älteſte von Meleager (von welchem ſich auch noch Gedichte dieſer Art erhalten haben, ed. von *Meineke* und von *Manſo*) ſchon im hiſtoriſchen Theile erwähnt worden iſt; ſpäter kamen deren mehrere, von denen jedoch nur zwei auf uns gekommen ſind, nemlich die des *Conſtantinus Kephalas* (aus dem 10ten Jahrhundert nach Ch. ed. von *Reiske*, Leipzig 1754, 8.) und die des *Maximus Planudes* (aus dem 14ten Jahrh. ed. von *Henr. Stephanus* und in der *Wechelſchen Epigrammenſammlung*, Frankfurth am Main 1600 fol.). — Alle epigrammatiſche Ueberbleibſel ſind geſammelt in der anthologia graeca ex recenſione *Brunkii*, mit einem Regiſter und Commentar von *F. Jacobs*, Leipzig von 1794 an, 4 B., welche den griechiſchen Text enthalten, von 1798 an der Commentar. Sehr viele davon hat *Muretus*, *Hugo Grotius*, *Herder*, *Jacobs* (Tempe, Leipzig 1803 2 Bde 8.) und viele andere überſetzt.

Ueber die *römiſchen Epigramatiker* cfr.

Wernsdorf l. c. und *Anthologia* vetus latina epigrammatum von Peter *Burrmann*. Amſterdam 1759 ff., 2 Bde 4.

M. Valerius Martialis aus *Bilbilis* lebte von 40 bis 100 n. Ch. gröſstentheils in Rom. Die 16 Bücher ſeiner meiſt unter *Titus* und *Domitianus* gedichteten Epigrammata ed. von *Rader*, *Schrevel* u. ſ. w.; deutſch von *Ramler* und andern. —

Von den griechiſchen *Jambis* (ſiehe oben hiſtoriſcher Theil) haben wir nichts mehr, ein einziges Fragment des *Archilochus* ausgenommen, „die Weiber" betitelt. Doch iſt wohl ausgemacht, daſs dieſe *griechiſchen Jambi*, worin Lächerlichkeiten, Schändlichkeiten und Gebrechen von gewiſſen Perſonen auf eine bitrere erzürnte Weiſe ohne alle Maske herausgeſtoſsen wurden, nichts mit der römiſchen Satura oder Satira gemein hatten, welche urſprünglich, was auch ſchon der Name andeutet, nichts als vermiſchte moraliſche Betrachtungen über Menſchen und Leben enthielt, eine ſehr freie, oft nicht einmal poetiſche Form hatte, und uns, da wir erſt aus ſolcher Zeit Ueberbleibſel von dieſer Dichtungsart haben, wo derſelben die eigne Verderbtheit des Zeitalters Stoff genug zum bittern Lachen über Unvollkommenheit jeglicher Art gab und geben muſste, nothwendig, wenn wir ſie nach dieſen Ueberbleibſeln beurtheilen, eine falſche Anſicht gewährt.

Cfr. *Iſaac Caſaubonus* l. c. — *Vulpius* de Satira latina Padua, 1744. 8. — *König* über denſelben

Gegenstand. — *Flögels* Geschichte der komischen Literatur, erster Theil. Leipzig 1783, 8.

Von frühern römischen Satirendichtern haben wir, wie gesagt, nichts bedeutendes. Zuerst tritt hier auf:

Q. Horatius Flaccus (s. ob.) Seine *Satiren* (von ihm *Sermones* genannt, was dem Begriffe: gesellschaftliche Unterhaltungen, entspricht, und womit man keine Ansprüche auf hochpoëtische Diction verbinden mag) so wie seine *Briefe* übersetzte *Wieland*. Leipzig 1786 und 1790, 8.

2. *A. Persius Flaccus*, der Hetrurier aus *Volaterra*, lebte von 34 bis 62 nach Ch. Seine Satiren haben nicht den lachenden Charakter der horazischen, sondern einen hohen fast furchtbaren Ernst, und nicht die zuweilen eckelhafte Ausführlichkeit der juvenalischen ed. von *Casaubonus*, Leyden 1695, 4. und andern. Deutsch übersetzt von *Fülleborn*.

3. *D. Junius Juvenalis* der *Aquinate*, von 38 bis ohngefähr 119 nach Ch. ein *Rhetor*, der anfangs in Rom, dann aber, verbannt von *Domitianus*, an der äussersten *ägyptischen Grenze* lebte, und daselbst auch starb. Seine Satiren werden gewöhnlich (schon selbst in der ed. pr.) mit denen des *Persius* zusammen edirt, z. B. *Casaubonus*, Leyden 1695, 4.; auch einzeln von *J. A. Ruperti*, Leipzig 1801, 2 Bde 8.

e) *Apologos, oder äſopiſche Fabel.*

Cfr. *Nevelet:* Mythologia äſopica. Frft. 1660. 8.
G. E. Leſſing Arbeiten darüber in ſeinen Schriften.
Fr. Jacobs in den Beyträgen zu Sulzer. — *Herders* Zerſtreute Blätter.

Wir bemerken zu dem, was bereits über dieſen Gegenſtand im hiſtor. Th. Abſchn. I. Per. II. Anm. 4. angedeutet iſt, daſs die Natur des Apologos am beſten hervorgeht aus *Epikern* und *Hiſtorikern* (Herodot, Livius u. ſ. w.) beſonders da über den Phryger *Aeſopus* (der um 570 v. Chr. geſetzt wird), von welchem nichts übrig iſt, als Sagen, noch nicht alle Irrthümer berichtigt ſind. Der ſpäte *Demetrius Phalereus* war der erſte, der in rhetoriſcher Hinſicht einzelne Apologen ſammlete. Was wir unter dem Namen äſopiſcher griech. Fabeln haben, iſt aus dem Mittelalter, da wir nicht einmal *Babrius* (nach Chr. 40) in ſeiner urſprünglichen Geſtalt beſitzen (cfr. beſ. *Leſſing.*) Ausg. einer Auswahl v. 149 Fabeln von *Heuſinger*, Brſchw. 1775. 8.

Bey den *Römern* (cfr. Liv. II, 32.) war der Apolog früher, eben ſo wie bei den Griechen, ein roher Anfang der Beredſamkeit; aber als bloſse Nachahmung griechiſcher poët. Kunſt erſcheint er uns in *Phädrus*, Auguſts Zeitgenoſſen, ed. v. *Pithöus, Burmann, Schwab* (Halle 1779. 3 Bde 8.)

und in des ſpätern *Avianus* oder *Avienus* (ed. Meiſsen 1790. 12.) Fabeln.

Drittens, Elegiſche Dichter.

Die wenigen Fragmente der *griechiſchen Elegiker* ſind zuſammen in *Brunkii* analectis im erſten Theile. Von den *römiſchen Elegikern* rechnen wir hieher:

1) *C. Valerius Catullus* aus der veroneſiſchen Halb-Inſel *Sirmio*, lebte von 87 bis 48 vor Ch. gröſstentheils in *Rom*, edirt von *F. W. Döring*, Leipzig von 1788 an.

2) *Albius Tibullus*, ein *Römer*, Ritter, Freund mehrerer der bedeutendſten Männer, lebte bis 19 v. Ch. edirt von *C. G. Heyne*, Leipzig 1797, 8.

3) *Sex. Aurelius Propertius*, ein *Umbrier*, lebte von 59 vor bis 8 n. Ch., ſo wie *Horatius* und *Virgil*, ein Schützling *Mäcens*, da auch er bei der Vertheilung der Güter unter Octavianus Soldaten der ſeinigen beraubt worden war. Ed. v. *Laurentius a Santen* 1780, 4. Man findet dieſe drei genannten Dichter auch öfter zuſammen edirt.

4) *P. Ovidius Naſo* gehört hieher wegen ſeiner *amores* ſowohl, als auch wegen der *libri triſtium* und *ex ponto*, ſo wie er auch der einzige iſt, von dem wir noch *Heroiden* übrig haben. Siehe darüber oben die Ausgaben ſeiner ſämtlichen Werke. Die Fragmente der

übrigen *elegischen* Dichter: ***Cornelius Gallus,*** *Pedo Albinovanus* u. s. w., trift man entweder bei den Ausgaben der eben genannten oder in *Wernsdorfs* schon citirten Poëtae latini minores an.

B. Prosa.

cfr. den Eingang in den 2ten oder rein literarischen Thl.

I. also Geschichte mit allen ihren Nebenzweigen; — historische Wissenschaften.

Es gehören dahin: 1. *Geschichte* sowohl einzelner Staaten, als Weltgeschichte. 2. *Mythologie* d. i. Sammlung von Sagen über Urgeschichte. 3. *Biographik.* 4. Als Hülfswissenschaften *die Geographie* und 5. *Chronologie,* 6. endlich noch die Erzählung erdichteter Begebenheiten, oder der *Roman.*

Historiker der Griechen.

Vossius de historicis graecis et latinis, in der Sammlung seiner Werke.

Die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung von *G. F. Kreutzer,* Leipzig 1803.

Drück: Wie die Alten die Geschichte behandelt haben, ein Programm.

Wie wir auch schon im historischen Theil erwähnten (Per. II. Anm. 4.) so gingen die *Anfänge* der *griechischen Geschichtschreibung* zu einer Zeit aus dem *Epos* hervor, welche sowohl für die *Culturgeschichte* der Griechen

durch Bildung der Profa und der Beredfamkeit, als auch für ihre *politifche Gefchichte* durch genauere Beftimmung fo mancher Staatenverfaffung, durch das Emporblühen einzelner Staaten, Städte und Colonien, und durch die mit Handel und Schiffahrt wachfende Bekanntfchaft und das Eindringen der Griechen mit und in das Innere faft aller Küftenftaaten des Mittelmeers merkwürdig ift; wo wir aber faft aller hiftorifchen Data entbehren. Zwei Dinge übrigens fcheinen ausgemacht zu feyn: erftlich, dafs die Gefchichten mehrentheils wohl von *Stadtchroniken* ausgingen (κτισεις) und zweitens dafs nur erft fpät die Gefchichte fich des *antiken epifchen Schwungs* entwöhnte. So dauert es von dem erften griechifchen Gefchichtfchreiber, der uns genannt wird, (*Cadmus von Miletus*) länger als hundert Jahr bis auf *Herodot*, und doch ift die kindliche Einfachheit diefes Autors noch an vielen Stellen wahrhaft poëtifch oder, wenn man lieber will, epifch. Von *Herodot* an bis *Alexander* den Grofsen ift die *Blüthenperiode* der *Gefchichte*; die Gefchichtfchreiber diefes Königs entehren ihre hiftorifchen Kunftwerke durch Schmeicheleien gegen ihn; erft mit *Polybius* (um 160 vor Ch.) fängt eine neue Periode an, in welcher gelehrter Forfchungsgeift, pragmatifches Zufammenftellen einzelner Facta, um daraus Ueberblike und grofse Anfichten herzuleiten

und rhetorische Ausschmückung eine neue Manier in die historische Kunst einführte, welche die zwar sich langsam aber doch sicher entwickelnden Keime des Verderbnisses in sich trug.

Griechische Historiker im engern Sinne des Wortes d. i. Autoren, welche über *Staaten* - oder *Weltgeschichte* schrieben, sind mit Uebergehung solcher, von denen sich blofs Namen und Fragmente erhalten haben (cfr. Sturz Fragm. *Hellanici*, *Acusilai* und *Pherecydis Athenienfis*)

1. *Herodotus* der *Carier* aus *Halicarnassus* geboren 484 vor Ch. Seine neun Bücher Geschichte, die mit dem Namen der neun Musen überschrieben sind, sind noch vorhanden; ed. pr. v. *Laurent. Valla*, Venedig 1474 fol.; ed. opt. von *Peter Wesseling*, Amstrdm 1763 fol. Handausgaben von *Borhek* (Lemgo 1781, 2 Bde 8.), von *Reitz*, *Schäfer* u. s. w.

Grofse Untersuchungen über Herodot machte der Franzos *Larcher* bey seiner Histoire d'Herodote, trad. du Grec (Paris 1802, 9 Bde 8.) welche bei der Uebersetzung von *J. Fr. Degen* (Frankfurt am Main 1783 — 1791, 6 Bde 8.) sich befinden; noch eine Uebersetzung von *Goldhagen*. Cfr. über Herodotus: die Differtationen von *Bouhier* und die von *Wesseling* vor seiner Ausgabe; *J. Renell* the geographical System of Herodotus, Lond.

1800, 4. im Auszuge deutſch v. Bredow. (Unterſ. üb. Geſch. Geogr. u. Chronol. Altona 1802.)

2. *Thucydides*, der *Athenienſer* von 470 gegen 400 v. Ch. Seine acht Bücher *Peloponneſiaca*, (wovon 7 ausgearbeitet, das 8te nur Zuſammentragung von Materialien iſt) umfaſſen die erſten 20 Jahre des peloponneſiſchen Kriegs. ed. pr. Venedig 1502 und 1503. Hauptausgaben von *Duker* (Amſterdam 1731 fol.) und von *Gottleber* und *Bauer* (Leipzig 1789 ff. 4.) überſetzt von *Heilmann* und von *Max Jacobi*. cfr. über ihn: Vita Thucydidis von *Marcellinus;* und *Heilmanns* Miſcellen, herausgegeben von *Danow;* auch *Abreſch* Dilucidationes Thucydideae; Utrecht 1753 ff.

3. *Xenophon*, *der Athenienſer* von 450 bis 363 vor Ch. (cfr. *Hutchinſon* Diſſertat.: prima de vita et ſcriptis Xenophontis) ſetzte den *Thucydides* fort, geht aber in ſeiner griechiſchen Hiſtorie (*Hellenica*) über den peloponnes. Krieg hinaus, bis auf die Schlacht bei *Mantinea* (ed. von Zeune und Schneider Leipzig 1791, 8.). — Seine *αναβασις* oder Feldzug des jüngern Cyrus beſchreibt den Rükzug, welchen er ſelbſt mit den zehntauſend griechiſchen Hülfstruppen durch Hochaſien machte, als die Expedition geſcheitert war (ed. von *Hutchinſon Oxford* 1745, 8.; v. *Zeune*, und v. *Morus*, Leipzig 1775, 8. überſetzt v. *Becker*

und v. *Halbkart*). Seine Bücher über die Staaten *Athen* und *Sparta* sind eigentlich politisch, da sie gröſstentheils aus politischen Wünschen und Vorschlägen bestehen. Seine *Cyropädie*, welche kein rein historisches Werk, sondern mehr eine Sammlung von Xenophons Gedanken über die beste Regierungsverfassung ist, eingekleidet in eine Biographie des damals den Griechen bekannten gröſsesten Regenten, werden wir daher unter der Rubrik: *Roman* weiter unten anführen, Ed. princ. seiner Werke: Florenz (Junta) 1516 fol. Alle seine Werke edirt von *Wells*, von *C. A. Thieme* (Leipzig 1763, 4 Bde 8.) von *Weiske* (der auch ein Lexicon Xenophonteum gab) von *Schneider* u. s. w. Angefangen, aber nicht vollendet, ist die Herausgabe aller seiner Werke von *J. C. Zeune*, der auch viele seiner Schriften herausgegeben.

Die Historiker: *Ktesias*, *Theopompus* und *Ephorus*, führen wir, da sich nichts als Bruchstücke von ihnen erhalten haben, nur namentlich an.

Statt die *Geschichtschreiber Alexanders des Groſsen* namentlich zu nennen, wollen wir an ein Werk erinnern, in welchem sie mit groſsem Fleiſs gewürdigt werden, nemlich an das bereits angeführte *de Sainte Croix* examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand. Paris 1775, 4.

4. *Polybius* der *Arcadier* aus *Megalopolis* von 204—122 vor Ch. (cfr. über ihn *Ernesti's* Vorrede zu seiner Ausgabe der Werke des Polybius und über *Polybius* sowohl als auch über die militärischen Schriftsteller der Römer, *Caesar*, *Vegetius*, *Frontinus* und *Aelianus*: *Guichards*, bekannter unter dem Namen *Quintus Icilius*, Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains Haag 1782, 2 Bde 4). Von seinen 40 Büchern römischer Geschichten, welche die Jahre 536—589 a. u. c. umfassen, haben wir nur noch 5 Bücher ganz, von den übrigen aber nur Auszüge übrig. ed. von *Casaubonus*; v. *Jacob Gronovius*, von *Ernesti*, und zuletzt von *J. Schweighäuser* (Leipzig 1789—1795, 8 Bde 8.). Ueberſetzung von *Seybold* mit den Commentarien von *Folard* und *Guichard* im Auszuge (Lemgo 1779 bis 1783, 4 Bde. 4.).

5. *Dionysius* von *Halicarnassus* von ohngefähr 60—8 vor Ch. (cfr. über ihn *Doddwell* dissertatio de Dionysio Halicarn. vor *Hudsons* Ausgabe) Verfasser einer römischen Geschichte bis auf den ersten punischen Krieg (von wo aus *Polybius* weiter geht) in 20 Büchern, wovon noch die ersten XI ganz; (bis 312 a. u. c.) die andern aber in Bruchstücken übrig sind, unter dem Titel: *römische Alterthümer*, oder *Urgeschichte* (denn beides bezeichnet das Wort αρχαιολογια). Ed. von *Hud-*

ſon Oxford 1704, 2 Bde fol. und von *Is. J. Reiske* Leipzig 1774—1777 6 Bde 8. *Grimm* Synopſis archaeologiae romanae Leipzig 1786, 8. ein Auszug.

6. *Diodorus* aus *Argyrium* in *Sicilien* lebte bis kurz vor Chriſti Geburt, Verfaſſer einer *Bibliotheca hiſtoriarum* in 40 Büchern, wovon noch die 5 erſten und das 11te bis zum 20ſten Buche übrig ſind. Edirt von *Rhodomannus*, von *Weſſeling* (Amſterdam 1746, 2 Bde fol.) von *Eichſtädt*, 2 Bde, Halle 1800, 8vo. Ueberſetzt von *Stroth*, Frankfurt 1782—1787, 6 B. — (cfr. *Heyne* de fontibus Diodori Siculi in den Comment Götting. T. V. und vor der Bipontina.)

7. *Flavius Joſephus* aus *Jeruſalem*, ein Jude aus dem königlichen Geſchlechte der Aſſamonäer, lebte zwiſchen 37 und 100 nach Ch. Die beſten Ausgaben ſeiner Werke ſind von *Hudſon* und von *Haverkamp*, eine gute Handausgabe von *Fr. Oberthür*. Leipzig von 1782 bis 1785, 3 Bde 8.

Flavius Arrianus der *Bithynier* aus *Nicomedia*, lebte unter Hadrianus. (cfr. de *Ste* Croix examen etc.) Er gehört hieher wegen ſeiner Anabaſis Alexandri in 7 Büchern. Hauptausgabe von *Jac. Gronov*. Leyden 1704. fol. Handausgaben von *Raphelius* (Amſterdam 1757, 8) und *Schmieder* (Leipzig 1798, 8).

Appianus der *Alexandriner* um 150 nach Ch. Von den 24 Büchern feiner römifchen Gefchichte nach den Hauptbegebenheiten derfelben find die erften 9 Bücher in Bruchftücken; das achte, die erfte Hälfte des elften (die zweite Hälfte deffelben Buches ift unächt), das zwölfte bis zum fiebenzehnten, und das 23fte ganz übrig; das übrige, was zu Photius Zeit noch völlig vorhanden war, ift jetzt ganz verlohren. Ausgabe von *Schweighäuser*, Leipzig 1785, 3 B. 8. Handausgabe in 2 Bänden von *Teucher*. Lemgo 1796 und 1797.

Dio Caffius Coccejanus ein *Bithynier*, von 155 bis circa 230 n. Ch., lebte zu des Kaifers Alexander Severus Zeiten in Rom in grofsem Anfehn. cfr. Differt. de vita etc. Dionis vor *Reimarus* Edit. Von den 8 Decaden feiner römifchen Gefchichte haben wir noch ganz nur mit kleinen Lücken die Bücher von der zweiten Hälfte des 36ften bis zum 54ften; 55 ift fehr mangelhaft, 56 — 60 nur in einem Auszuge, und 60—80 in einem andern, von dem weit fpäter lebenden Griechen Xiphilinus beforgten Auszuge vorhanden. Hauptausg. von *J. A. Fabricius* angefangen und von *Herm. S. Reimarus* vollendet, Hamburg 1752, 2 B. fol.; überfetzt von *Wagner* in 4 Bden 8, und von *Penzel*.

Herodianus (cfr. *Photius* cod. 99 und *Wolfii* Prolegomena vor feiner Ausgabe) um 220

nach Ch. edirt von *Irmisch* und in einer Handausgabe von *F. A. Wolf.* Halle 1792, 8.

Ueber die scriptores historiae byzantinae führen wir blos an: *Hanke* de byzant. rer. scriptorr. graecis, Lpzg 1677. 4. — und *Fabricii* bibl. gr. T. VI; — als Sammlung derselben: Historiae byzantinae scriptores von *Labbeus*, Paris 1648 ff. 31 Bde fol. — Viele sind noch ungedruckt, cfr. die in der Einl. z. 2ten Th. angef. Catalogen v. Bibliotheken.

Wir schliessen hier als verwandt die *Anecdoten* - und *Charakterzüge - Sammler*: *Plutarch* (wegen der Apophthegmen; siehe unt. Biographik) und den spätern, *Claudius Aelianus* (um 220 nach Ch.) an; ed. von *Kühn*, nach *Perizonius* (Leipzig 1780, 8.) übersetzt von *Meinecke*.

Römer.

Cfr. *Vossius* de historicis latinis im 3ten Bde seiner Werke, wozu gehört *J. A. Fabricius* supplementa ad Vossium de hist. lat. Hamburg 1709. 8.

Hanke de scriptoribus rerum romanarum Leipzig 1669. 75. 4.

Frühere Sammlungen römischer Historiker v. *H. Stephanus* und *Frdr. Sylburg*; die vollständigste von *Csp. Haurisius*. Heidelberg 1743 — 1748, fol. Deutsch seit 1781 zu Frankfurt am Mayn, von *Ostertag* u. a. m.

Von *Q. Fabius Pictor*, dem alten Vater der römischen Historie, wie auch vom al-

ten *Cato*, *M. Terentius Varro* und mehrern andern römischen Scriptores rerum ſind nur noch Fragmente übrig, welche *Havercamp* in ſeiner Ausgabe des Salluſtius im 2ten Theile am vollſtändigſten geſammelt hat.

C. Julius Cäſar, der Römer von 101 bis 144 vor Ch. (cfr. ſeine Vita von *Suetonius*, *Plutarch*, *Celſus*, *Meiſsners* C. J. Cäſar). Sein Leben gehört der Weltgeſchichte an. Wir haben von ihm die meiſterhaften Commentarii de bello gallico (ſieben Bücher) et civili (3 Bücher).

Aulus Hirtius, ſein Legat, der 43 vor Ch. blieb, Verfaſſer des 8ten Buchs de bello gallico, und de bello africano et alexandrino. Ed. pr. Romae 1469, 1472, fol.; ed. opt. von *Oudendorp*, Rotterdam 1737, 4. Handausgabe von *Morus* in 2 Bdn, Leipzig und von *Oberlin* in einem Bande, Straſsburg. Beſonders häufig ſind ſeine Werke von Franzoſen oder franzöſiſch bearbeitet. Cfr. *Turpin de Criſſé* Anm. zu *D'Anville's* Ueberſetz., *Guichard* mémoires militaires (ſiehe ob.) *Warnery* Remarques ſur Céſar und dagegen *Röſch*.

C. Salluſtius Crispus ein *Sabiner* aus *Amiternum*, deſſen gröſseres hiſtoriſches Werk verlohren und von dem nur noch zwei kleinere Ganze erhalten ſind, das bellum catilinarium und jugurthinum. (cfr. über ihn *Meiſs-*

ners Abhandlung vor ſeiner Ueberſetzung des bell. catilin.) Ed. pr. zu Rom und Venedig zu gleicher Zeit (1470 fol.) Hauptausgaben von *G. Cortius*, (Leipzig 1724, 4,) und von *Haverkamp.* (Amſterdam 1742, 2 Bde 4.) Handausgaben von *Hottinger* und *Teller;* teutſch überſetzt von *Schlüter* und *Meiſsner.* Aus den einzelnen Fragmenten des gröſsern ſalluſtiſchen verlornen Werks ſetzte der Präſident *de Broſses* zuſammen die Hiſtoire de la Republique romaine dans le cours du 7ieme Siècle par Salluſte, Dijon 1777, 3 B. 4.; überſetzt von *Schlüter* 5 Bde. 8. Von ſeinem Zeitgenoſſen *Corn. Nepos* aus *Hoſtilia*, deſſen Hauptwerk Chronicorum libri III verlohren iſt, (cfr. die hiſtorr. Fragm. am Haverkampſchen Salluſt) ſiehe unten unter der Rubrik: *Biographik.*

T. Livius der *Paduaner* von 60 vor bis 13 nach Ch. Von ſeinen 142 Büchern römiſcher Geſchichte haben wir noch die 10 erſten (a. u. 1—460) und das 21—45 (a. u. 536 bis 586) und ein Bruchſtück des 91 Buchs (712 a. u.). Jedoch haben wir noch eine alte Epitome über das ganze Werk (welche gemeiniglich dem *Florus* zugeſchrieben wird) und *Freinshemius* ergänzte das Ganze. Ed. pr. Romae, Sweynheim (ſine anno, wohl vor 1470). Ed. von *Fr. Gronovius* und von *Arnold Drakenborch* (Amſterd. 1738—1746 ſieben

ftarke Bde 4.) Handausgabe von *Ernefti* (Leipzig 1785, 5 Bde 8).

C. Vellejus Paterculus, aus *Rom*, Ritter, lebte von 20 vor bis 31 nach Ch. Wir haben von ihm noch 2 Bücher römifche Gefchichte, wovon der Anfang fehlt. Ed. pr. von *Rhenanus*. Bafel, 1520 fol. Hauptausgabe von *Dav. Ruhnken*; befte Handausgabe von *Kraufe*, Leipzig 1803, 8.

Cfr. die Prolegomena der Kraufifchen Ausgabe, wo auch *Morgenfterns* Differt. crit. de fide hiftorica Velleji Paterculi abgedruckt ift.

C. Cornelius Tacitus, von 60 bis ungefähr 100 nach Ch. (cfr. über ihn: *Hegewifch* über Tacitus als Schriftfteller, in feinen hiftorifchen und literarifchen Auffätzen 1801, 8.) Von feinen hiftoriis find nur noch 5 Bücher und zwar nicht ganz vollftändig, von feinen Annales die 6 erften (doch ift das 5te unvollftändig) und das 11te bis zum 15ten übrig. Ed. pr. Venetiae 1469. Hauptausgabe von *Juftus Lipfius* und *Jac. Gronovius*. Handausgaben von *Ernefti*, wovon fpäterhin die dritte Auflage beforgte *J. J. Oberlin*. (Leipzig 1801, 2 Bde, 8.) überfetzt von *Bahrdt*.

Juftinus, Verfaffer eines grofsen Auszugs aus der Weltgefchichte des Zeitgenoffen von Auguftus, *Trogus Pompejus*, unter dem Titel: hiftoriae philippicae, edirt von *Abraham Gro-*

nov und von *Fischer* (Leipzig 1757, 8.) übersetzt von *Ostertag*;

Cfr. *Heeren*, de fontibus et auctoritate Justini, Pompeji epitomatoris, mehrere Vorlesungen in der göttingischen Societät der Wissenschaften. Januar 1800 ff.

L. Annäus Florus um 100 nach Chr.

Sext. Aurelius Victor um 360 nach Chr. und

Flavius Eutropius gegen 400 nach Ch., wenig bedeutende Historiker, und vielmehr blosse Epitomatoren.

Hieher gehören auch noch die Sammler von Anecdoten und Charakterzügen, Merk- und Denkwürdigkeiten besonders historischer Art. Manches dergleichen ist in *Cicero* und des *ältern Plinius* vielseitigen Werken (siehe unten) mehr noch in

Valerius Maximus, eines *Römers*, der unter Tiberius lebte, IX libris factorum dictorumque memorabilium, ed. von *Torrenius* und später von *Kappe*, (Leipzig 1782, 8.); nach ihm kommt *Aulus Gellius*, unter Antoninus Philosophus, noctes atticae (ed. pr. Rom. 1469. 1472 fol. Hauptausgaben von *J. Fr.* und *Jac. Gronovius* Leyden 1706. 4. später (Leipzig 1762, 2 Bde 8.) die von *Otho* besorgte.

Macrobius Ambrosius Aurelius Theodosius (ganz spät, um 420) in seinen VII libb. Saturnaliorum convivalium, ed. von *Zeune*. Leipzig 1774, 8.

Mythologie.

Griechen. Der erste, von dem wir noch etwas besitzen, ist *Apollodorus*, der *Athenienser*, Verfasser eines Werkes bibliotheca in 24 Büchern, welche eine Art von Geschichte bis auf seine Zeit (180 vor Ch.) enthalten, wovon wir aber nur noch die 3 ersten Bücher übrig haben, in denen sich die Sagengeschichte befindet. Ausgabe von *Heyne*, Göttingen 1802, 2 Bde 8.

Paläphatus; *Annäus Cornutus*; *Antoninus Liberalis* und *Parthenius Nicäus* weniger bedeutende Namen in diesem Fache, von denen wir übrigens noch etwas haben.

Römer. *Ovidius*, dessen *Metamorphosen* ihrem Stoffe nach wohl hieher gehörten; mehr noch, in Hinsicht auf italische Mythen besonders, seine *Fasti* (siehe oben unter der Ausgabe seiner Werke). Die übrigen sind gesammelt in *Augustinus van Staveren* autores mythographi latini quatuor, von denen der vornehmste *C. Jul. Hyginus* ist, der unter August gelebt haben soll.

Biographieen.

Griechen. *Plutarchus*, ein *Böotier* aus *Chäronea* von 49—130 nach Ch., Conful unter Trajan, Statthalter (procurator) von Achaja, Verfaffer der vitä parallelae. Ausgabe von *Bryan.* (London 1729, 5 B. 4.) Deutfch von *Kaltwaffer.* franz. von *Dacier.* Die edit. princ. aller feiner Werke von *Campanus.* Rom, 2 Bde fol. — Dann Florent. op. Junt. fol. Frankfurt bei Wechel 1605 und 1620, 2 Bde fol. *Reiske*, (Leipzig 1774 ff., 12 Bde 8.); *Hutten* (Tübingen 1791 ff. 14 Bde 8.)— cfr. *Wyttenbach* Prolegomena zu feiner in Oxford gedruckten Ausgabe der philofophifchen Werke Plutarchs.

Lucianus, wegen des Lebens des Cyniker Demonax (fiehe unter *Beredtfamkeit*).

Diogenes Laërtius 10 Bücher de vitis etc. Philofophorum. Amfterd. 1692. 2 Bde 4. Später *Roffi* emendatt. et annotatt. — *Eunapius*, vitae fophiftarum.

Römer. *Cornelius Nepos* aus *Hoftilia*, Zeitgenofs von Cicero. Vitae excellentium imperatorum, wahrfcheinlich ein Auszug, was befonders auffallend ift, wenn man die Vita Attici mit den übrigen vergleicht. Ed. pr. Venedig 1471 fol. Ausgabe von *van Staveren*, Handausgabe von *Heufinger*, (Eifenach 1744, 8.) neuerlich von *Paufler.*

Tacitus, wegen des *Agricola*, edirt und überſetzt von *Engel*, Leipzig 1788, 8.

C. Suetonius Tranquillus, ein *Römer*, Freund des jüngern Plinius, Schreiber des Kaiſers Hadrianus; Verf. der vitae imperatorum (die erſten 12). Weniger bedeutend iſt de illuſtribus grammaticis, claris rhetoribus et poëtis. Ed. pr. Romae 1470 fol. — Hauptausgaben von *Caſaubonus*, *P. Burmann*, *Fr. Oudendorp* und zuletzt von *Fr. Aug. Wolf*, (Leipzig 1802. 4 Bde 8.) Handausgabe von *Erneſti*. Lpzg. 1746, 8., überſetzt von *Oſtertag*.

Noch *Q. Curtius Rufus*, wegen der vita Alexandri Magni ed. mit den Supplementen des *Freinshemius*, Straſsburg 1648, 8., 2 Bde.;

die *Scriptores hiſtoriae auguſtae* (ed. Leyden 1671, 2 Bde 8.) und

Ammianus Marcellinus (gegen 400 nach Ch.) deſſen Kaiſergeſchichte in den noch übrigen 18 Büchern von 353 nach Ch. anfängt, ed. von *Jac. Gronov*. Handausg. von *Erneſti*, überſetzt von *Wagner*.

Geographie.

Cfr. *Conrad Mannerts* Geographie der Griechen und Römer, Nürnberg 1788 bis 1802, 6 Thle 8. — *Goſſelin* Géographie des Grecs analyſée etc. und Récherches ſur la géographie ſyſtematique etc. poſitive des anciens etc. Paris 1801, 2 Bde 4. — *Köhler* allgemeine Geographie der Alten, Lemgo 1803 ff. 8.

Griechen *Hanno*, *Skylax*, *Pytheas*, Namen alter vor-alexandrinischer Reisebeschreiber. Nach Alexanders Zügen sind merkwürdige Geographen: *Nearchus* (in *Arriani* Indica erhalten dem Wesentlichen nach), *Eratosthenes*, *Hipparchus* u. s. w., welche alle in *Hudson* geographi minores Oxford 1697 ff. befindlich sind.

Strabo der *Cappadocier* von 26 vor, bis 17 nach Chr. Hauptausgaben von *Isaac Casaubonus* (Paris 1620 fol.) und die von *Siebenkees* angefangene v. *Tzschucke* fortgesetzte Ausgabe, von welcher bis itzt 6 Bde erschienen sind. Lpz. 8., übersetzt von *Penzel*, 4 Bde 8.

Arrianus, wahrscheiulich ist das unter seinem Namen erhaltene Werk unter Claudius zu setzen (cfr. *Mannert* Geographie der Griechen und Römer T. 5. p. 161.) Er selbst vielleicht 100 Jahre später.

Auch *Pausanias* (um 170) Beschreibung seiner Reise durch Griechenland in 10 Büchern gehört hieher ed. von *Kuhn*, später von *Facius* (Leipzig 1794 ff. 4 Bde, 8.), übersetzt von *Goldhagen*, (Berlin 1798, 2 Bde 8.).

Claudius Ptolemäus ein *Aegypter* um 150 nach Ch. Verfasser von 7 Büchern Geographie. Ausgabe von *Mercator* (Amsterd. 1605. fol.); wobey die von dem alexandrinischen Mechaniker *Agathodämon* dazu verfertigten Charten sind.

Stephanus Byzantinus de urbibus, ein Auszug aus feinem nun verlornen geographifchen Wörterbuche.

Römer. Pomponius Mela, ein *Spanier* um 50 nach Ch. de fitu orbis. Hauptausgabe von *Abr. Gronov.* Leyden 1722, 8. (nebft den Fragmenten einiger andern lat. Geographen) Handausgaben von *Ernefti*, (Leipzig 1773, 8.) und von *Kapp* (1781. 8).

C. Plinius Secundus Major aus *Verona* lebte von 23 bis 79 nach Ch. (cfr. über ihn Plin. der jüng. ep. III, 3 und VI. 16), hiftoriae naturalis XXXVII. Edd. pr. Venetiae 1469 Romae 70; Hauptausgaben von *Gelenius*, Venedig 1571, fol.; — *Fr. Gronov*, Leyden 1669, 8. — *Harduinus*, Paris 1723, fol. — *Franz*, Leipzig 1778 ff., 10 Bde 8. Handausgabe Zweibrücken 1783 und 1784. 5 Bde 8.; überfetzt von *Grofse.* —

Tacitus, Germania (fiehe oben) bef. ed. von *Dithmar*, *Jördens* u. f. w. überfetzt von *Anton.*

Ganz fpät *Julius Solinus*; *Vibius Sequefter*; *Sextus Rufus* und *P. Victor* (de regionibus urbis). — Auch die *Itineraria der Römer*, ed. von Peter Weffeling (Amfterd. 1735, 4.) und die *Charta peutingeriana* ed. von *Scheyb* (Wien 1753 fol.) verdienen Erwähnung.

Chronologie.

Griechen. Die *Marmora oxoniensia* (arundeliana, Marmor parium) siehe ob. Einl. 2 Thl. II.

Eusebius, Verfasser einer Chronologie, die wir jedoch nur aus *Hieronymus* lateinischer Uebersetzung kennen, in Scaliger thesaurus temporum.

Römer. *M. Verrius Flaccus*, Verfasser der zu *Pränesie* in Stein eingehauenen Jahrestafeln, bekannt unter dem Namen Fasti praenestini, ed. von *Foggini*, Rom 1779 fol.

Roman.

Cfr. *Manso* über den griechischen Roman, in seinen Schriften. Lpzg 1801.

Griechen. *Xenophon der Athenienser* wegen seiner *Cyropaedia* (siehe oben) ed. von *Zeune* —

Lucianus aus *Samosata* (siehe unten). Von den übrigen spätern Autoren mögen die Namen hinreichen. Also *Jamblichus*, *Achilles Tatius*, *Heliodorus*, *Longus*, *Xenophon* der *Ephesier*, *Chariton* u. s. w.

Römer. *T. Petronius*, zu Claudius Zeit, *Arbiter* oder Aufseher über die Vergnügungen im Palatio, ein *Gallier*, der 66 nach Ch. starb. Seine Satyricôn libri sind ein grosses Fragment; ed. von *Pet. Burmann*, (Amsterd. 1743.

2 Bde 4.) Handausg. von *Anton* (Lpzg 1781, 8.) überſetzt von *Heinſe.*

Der *Africaner L. Apulejus* aus *Madaura,* der 160 nach Ch. lebte, Verfaſſer des goldnen Eſels. Ausgabe von *Oudendorp,* (Leyden 1786, 4.); überſetzt von *Aug. von Rode.*

II. Beredtſamkeit.

Hierunter gehören *erſtlich* die *Redner, zweitens* die *Epiſtolographen, drittens* die *Rhetorn* und *viertens Grammatiker* und *Wörterbuchſchreiber.*

1. *Griechen. Ruhnken* hiſtoria critica decem oratorum graecorum vor ſeiner Ausgabe des Rutilius Lupus. Leyden 1768. Les Vies des anciens orateurs grecs. Paris 1751, 2 Bde. *Taylor* Litterae lyſiacae — Sammlung mehrerer griechiſchen Redner. Corpus Rhetorum graecorum, Venedig ap. Aldum 1513, fol. — *Reiske* Oratorum graecorum monumenta cum aliorum ſuisque animadverſſ. ed. Lpz. 1770 ff. 12 Bde. 8. — *Meiners* Geſchichte der Wiſſenſchaften in Griechenland und Rom. Die Sophiſten (ſiehe oben hiſt. Th. Per. 3) werden übergangen, da wir auch im Allgemeinen zu wenig von ihnen haben, und wir verweiſen theils auf Philoſtratus und Eunapius (Vitae Sophiſtarum) theils auf Reiske l. c. theils auf die Werke über Geſchichte der Philoſophie.

Nach dem alexandrinifchen Canon werden 10 Staatsredner als claffifch anerkannt, nemlich

a) *Antiphon*, cfr. *van Spaan* de Antiphonte Leyden 1765. 4. und *Reiske* l. c.

b) *Andocides* cfr. *Ruhnken* epift. crit. und *Reiske* l. c.

c) *Lyfias* (cfr. *Taylor* l. c. und *Reiske* l. c.) der *Athenienfer* um 400 vor Ch. von deffen 425 Reden, die er übrigens für andere verfertigte und wovon die Alexandriner nur 230 für ächt anerkannten, wir noch 34 übrig haben. Ausgabe v. *Taylor*, nach diefem von *Reiske* l. c.

d) *Ifocrates* der *Athenienfer*, Ifäus Zeitgenofs, von deffen Reden noch 21 vorhanden. Ausgabe von *Hieron. Wolf* und von *Augerius*.

e) *Ifäus* (cfr. *Reiske* l. c.) aus *Chalcis in Euböa* nach 400 vor Ch., von dem noch 10 Reden übrig. Ins Franz. überf. von *Auger*.

f) *Aefchines* (cfr. *Matthäi* de Aefchine in *Reiske* l. c.) aus *Athen*, Demofthenes Zeitgenofs. Von ihm find noch 3 Reden übrig. Ausgabe von *Reiske* und *Auger*.

g) *Lycurgus*, bei *Reiske*, auch ed. von *Taylor*, auch von *Hauptmann*, von *Schulz* u. f. w.

h) *Demofthenes* aus *Päanium* in *Attica* (cfr, *Schotti* vita Demofthenis per annos digefta. — *Tourreil* préface hiftorique. — *Céfarotti* — *Seilers* Einleitung zu feiner Ueber-

setzung der Rede pro Corona) von 384—322 vor Ch. des macedonischen Philipps stärkster Gegner in Athen. Von ihm sind noch 61 Reden und 65 Eingänge zu Reden übrig. ed. pr. Venedig. ap. Aldum 1503, 1504. fol. — dann von *Hieron. Wolf* von *Taylor* mit *Marklands* Noten, abgedr. in *Reiske*, — von *Auger.* — Einzelne Reden von *Fr. A. Wolf;* von *Spalding;* von *Harles.* Uebersetzungen ins Deutsche von *Reiske;* ins ital. von *Cesarotti;* ins engl. von *Leland;* ins frz. von *Auger.* — Einzelne Reden in *Wielands* att. Museum.

i) *Hyperides* cfr. *Reiske* l. c.

k) *Dinarchus* cfr. *Reiske* l. c.

Spätere Redner und Redekünstler alle nach Ch.

a) *Dio Chrysostomus.* Seine 80 Declamationes ed. von *Casaubonus* und von *Reiske* (1708, 3 Bde 8.) übersetzt von Madame *Reiske.*

b) *Tiberius Claudius Herodes Atticus* und *Aelius Aristides*, sein Schüler.

c) und d) der *ältere* und *jüngere Philostratus.*

e) *Athenäus* ed. von *Casaubonus*, von *Le Fevre de Villebrune* und zuletzt von *Schweighäuser*, (Strasburg 1801 ff. 8.)

f) *Lucianus* aus *Samosata* in *Syrien* von 122 bis 200 nach Ch. Verfasser einer Menge von gröstentheils satyrischen Abhandlungen,

launichten und travestirenden Dialogen, die meisterhaft sind. cfr. *Reitz* de aetate Luciani vor seiner Ausgabe. Ausg. von *Hemsterhuis* und *Reitz* (Amsterd. 1743 ff. 4 Bde 4.) übersetzt von *Wieland* ins Deutsche und von *Belin de Ballu* ins Franz.

g) *Julianus* der *Kaiser*, unter den Christen bekannt mit dem Beinamen *Apostata*. cfr. über ihn *Schrökh* Biographien und *de la Bletterie*.

2. *Römer*. cfr. Ciceronis Brutus et Quinctiliani lib. X. init.

I *M. Tullius Cicero aus Arpinum.*

Cfr. über ihn die im Allgem. angezeigten Schriften in *Eichhorns* Weltgeschichte. 2te Ausg. Th. I. pag. 635 und insbesondere *Plutarchs* Cicero. — *Franc. Fabricius* M. Tullii Ciceronis Historia per Consules descripta etc. (Cölln 1587, 8.) — *Middletons* Life of Cicero) ins Deutsche übersetzt von *Seidel*, (Danzig 1791 ff. 4 Bde 8.) — *Wieland* vor seiner Uebersetzung der ciceronischen Briefe. — *Borhek* etc. — *Fabricii* bibliotheca latina, wo *Ernesti* besonders zu dem Artikel Cicero viel gethan hat u. s. w.

geb. 106 gest. 43 ante Chr. (648—711 a. u. c.) im 64ten Jahre. Sein Leben, wie das Leben seiner grossen Zeitgenossen: *Cäsar*, *Pompejus*, *M.* und *D. Brutus*, *Antonius* u. s. w. gehört mit dem Zeitpunkte, worin sie lebten, der Weltgeschichte an, daher wir hier nur

kurz die Notiz von ſeinen Schriften geben, welche ſich, wie der Geiſt, der ſie hervorbrachte, durch Reichthum und Vielſeitigkeit gleich ſehr auszeichnen.

a) *Ed.* pr. aller Werke Cicero's: Mailand 1498, 4 Bde fol.; *Aldina* — *Dionyſii Lambini* et *Gothofredi* etc. *Iſ. Verburg* 1724 in verſchiedenem Format, in 12mo ſind es 16 Bde. *J. A. Erneſti* Halle 1774 (3te Ausg.) 7 Bde 8. mit einer *Clavis ciceroniana* (weit früher der ähnliche aber weit vollſtändigere *Marius Nizolius:* Obſervationes etc.) — ed. *Bipontina* 13 Bde 8. — Die neueſte Ausgabe von *Beck*, Leipzig ſeit 1795. (unvollendet.)

b) Ed. pr. der Reden: *oratt. philippicae* Romae (von 1470) 4. — *orationes omnes*, cura *Andreae*. Romae 1471 fol. — Nach mehrern Ausgaben die von *Grävius* Amſterdam 1695 ff. 3 Bde 8. — Einzelne Reden ſehr häufig ed. — die unächten von *Fr. A. Wolf* Berlin 1801. 1802. 8. — Andre von *Weiske* u. ſ. w.

Sein früheſter Commentator *Aſconius Pedianus* (unter Claudius) theils in den Ausgaben ſeiner Reden; auch beſonders ed. von *Crenius* Leyden 1698. 12.

II. *C. Plinius Cäcilius Secundus* aus *Novumcomum*, Trajans Freund, lebte von 62 bis gegen 110 nach Chriſto. Hier wird er genannt wegen des *Panegyricus* (laudatio fu-

nebris) Hauptedit. von *Schwarz.* Nürnberg 1746, 4. Später von *Gierig,* Leipzig 1796, 8. übersetzt von *Schäfer;* — Briefe und Panegyricus ed. von *Corte* und *Longolius* (Amsterdam 1734, 4.) *Ernesti,* Leipzig 1770, 8. — Bipontina (1789, 8.) — Gierig (siehe unten).

Duodecim Panegyrici minores ed. von *Jäger,* Nürnberg, 1778, 2 Bde 8.

Epistolographen.

Griechen.

cfr. ein Auffatz von *Schönheyder* (in der Bibliothek der schönen Wissenschaften, Bd 5.) über Epistolographik der Alten.

Sammlungen der griechischen Epistolographen:

Epistolae graecae, Venetiae ap. *Aldum* 1499 fol. —

Eilhardi Lubini mit lateinischer Version; die vollständigste Sammlung von *Cujacius.*

Critische Beleuchtung der Briefe aus d. griech. höhern Alterthum in *Lennep* — *Valkenaers* Edit. der Epp. Phalaridis, Gröningen 1777, 4. wo die Streitschriften von *Bentley, Doddwell* u. s. w. über diesen Gegenstand zusammen gedruckt sind.

Man will Briefe von vielen berühmten Männern übrig haben, sie sind aber alle unächt; indess müssen doch diejenigen ausgenommen werden, welche man aus den Re-

den der Redner und zuweilen aus Hiſtorikern ausgezogen hat. Aus den Zeiten nach Ch. ſind viele Briefe übrig, deren Autoren: *Claudius Aelianus*, *Philoſtratus*, *Alciphron*, *Ariſtänetus*, *Libanius*, *Julianus* u. ſ. w., wir bloſs erwähnen.

Römer. *M.* und *Q. Cicero*; *D.* und *M. Brutus*, *C. Caſſius*, *M. Cölius Rufus* u. ſ. w., welche alle in der Correſpondenz Cicero's und ſeiner Freunde in XVI Büchern befindlich ſind Ausgg. nach der Ed. pr. ap. *Schweynheim* Romae 1467. von *Paulus* und *Aldus Manutius*, dann von *Grävius* und neuerlich von *Martyni - Laguna* 1803 Leipzig und früher von Borhek. Früher ſchon chronologiſch geordnet v. Hier. Ragazoni u. v. Carol. Siberus. — Cicero's Briefe an *Atticus* libri XVI. ed. pr. Romae 1470; ſpäter von *Grävius*, dann von *Is. Verburg* überſetzt von *Reichard*, ins franz. v. Mongault; an ſeinen Bruder ed. Haag 1725. Ausgabe aller Briefe angefangen von *Schütz*, Halle 1809. Ueberſetzung aller Briefe angefangen von *Wieland*, Zürich 1808.

C. Plinius Secundus, ſiehe ob. ed. von *Corte* und *Longolius*, neuerlich von *Gierig*, Leipzig 1802, 2 Bde 8.

L. Annäus Seneca in deſſen Werken. Ganz ſpät: *Magnus Auſonius*, *Aurelius Symmachus* und *Sidonius Apollinaris*.

Rhetorn.

Hierunter verstehen wir die Schriftsteller, welche *Theorien* über die *Rede* und *Redekunst* geschrieben haben.

Griechen. *Aristoteles* wegen seiner *ars poëtica* (siehe unt.) besonders ed. von *Herrmann*, Leipzig 1802, 8.

Dionysius von *Halicarnassus* (siehe ob.).

Demetrius Phalereus, das ihm fälschlich zugeschriebene Buch de elocutione in *Gale* Rhetores selecti, und von *Fischer* und *Schneider*.

Dionysius Longinus (cfr. über ihn *Ruhnken* Vita Longini) über das Erhabene. Ausg. von *Ruhnken* und *Morus*.

Max. Tyrius, — *Antonius Polemo*, — *Libanius*, — *Himerius*, — *Themistius* u. s. w.

Römer. *Cicero* (siehe oben).

Der *Autor* der *Bücher* ad *Herennium*. (*Cornificius?*)

M. Porcius Cato (siehe am haverkampschen Sallust).

Rutilius Lupus sein Buch de figuris ed. von *Ruhnken*.

M. Annäus Seneca Rhetor, aus *Corduba*, um Christi Geburt. Seine X libri Controversiarum und andere rhetorische Schriften von *Lipsius* und *Gronov* bei dem *Philosophen Seneca* mit edirt.

M. Fabius Quinctilianus aus *Calagurris* in Spanien, zwiſchen 40 und 120, erhielt zuerſt (von Vespaſian) eine Beſoldung als öffentlicher Lehrer der Beredtſamkeit ed. pr. ſeiner Werke von *Calderini*, Romae 1475 fol.; dann von *Burmann*, neueſte Ausg. ſeiner libri X de inſtitutione oratoria von *Spalding* 1803, 2 —

Auctor Dialogi de cauſis corruptae eloquentiae, ſonſt dem *Tacitus* zugeſchrieben, und häufig mit ihm edirt. Beſonders ed. von *Schulz*, deutſch von *Naſt*.

Cfr. über die römiſchen Rhetorn: *Suetonius* de claris rhetoribus. — Antiqui rhetores latini e bibliotheca *Fr. Pithoei*. Paris 1599. 4. etc.

Grammatiker.

Griechen. Der Name *Grammatiker* kommt bei den Griechen jeglichem Sprachforſcher zu, deſshalb iſt es aber nicht nothwendig, daſs ein jeder von ihnen eine Grammatik nach unſern Begriffen geſchrieben habe; auch kritiſche Commentatoren und Erklärer ſchwieriger Stellen haben bei ihnen dieſen Namen. Die berühmteſten ſind aus dem Zeitalter der *Alexandriner: Zenodotus, Ariſtophanes* von *Byzanz, Ariſtarchus, Crates* von *Mallos, Didymus* aus *Alexandria, Dionyſius Thrax, Apollonius Dyscolus* u. ſ. w. Cfr. *Fabricii* bibliotheca Graeca VI.

Römer. *M. Terentius Varro* — *Donatus* u. f. w. Cfr. *Putschii* Corpus Grammaticorum.

Wörterbuchschreiber.

Griechen.

cfr. *Wolf* Prolegomena ad Homerum, — *Walch* de arte critica, — *Valesius* de arte critica, ed. von *Burmann*; — *Maussac* de Lexicis, beim *Harpocration* — *Ernesti* de indole et usu Glossariorum graecorum vor *Alberti's* Hesychius — *Villoison* Epistolae Vinarienses; anecdota graeca; Prolegg. ad Hom. — *Pierson* Praefatio ad Moerin — über mehrere ist *Gronov.* Thesaurus antiquitt. graec. zu gebrauchen.

Aus einzelnen Erklärungen veralteter und unverständlicher Worte (λεξεις) gingen endlich Wörterbücher hervor (λεξικα), von denen die berühmtesten sind: *Apollonius Sophista* — *Erotianus* — das Onomasticon des *Julius Pollux* — *Moeris Atticista* — das Lexicon des *Harpocration* über die 10 Redner — das Lexicon über den *Plato* von *Timäus* — *Helladius* — *Ammonius* — das Wörterbuch des *Hesychius* — das Lexicon des *Suidas* — das Wörterbuch des *Thomas Magister* — das *Etymologicum magnum* — *Gregorius Corinthius* u. f. w.

Römer. *Verrius Flaccus* — *Festus* — *Nonius Marcellus*, — *Charisius* u. f. w.

Philoſophie.

Griechen.

Cfr. *Diogenes Laërtius; Philoſtratus; Eunapius; Sextus Empiricus* etc. und von Neuern: die Arbeiten von *Jonſius; Stanley; Bayle* u. ſ. w.

Jacob Brucker hiſtoria critica philoſophiae 6 Bde 4.

Meiners Geſchichte der Wiſſenſchaften in Griechenland und Rom 2 Bde 8.

Tiedemann Geiſt der ſpeculativen Philoſophie 6 B.

Buhle und *Eberhard* Lehrbücher der Geſchichte der Philoſophie.

Fülleborns Beiträge zur Geſchichte der Philoſophie.

Carus Geſchichte der Pſychologie; ſeine Ideen zu einer Geſchichte der Philoſophie.

Ueber die früheſte griechiſche Philoſophie:

Henr. Stephanus poëſis philoſophica (Paris 1573. 8.)

Gale opuscula mythica.

Tiedemann Griechenlands erſte Philoſophen u. ſ. w. Leipzig 1780. 8.

Glandorf Sententioſa vetuſtiſſimorum gnomicorum opera.

Larrey hiſtoire des ſept ſages. 2te Ausgabe. Haag 1734. 2 Bde 8.

Ueber die bald nachfolgende mehr *ſyſtematiſche* Philoſophie:

Goës über den Begriff der Geſchichte der Philoſophie und das Syſtem des Thales. Erlangen 1794. 8.

Ueber das, was man über *Socrates* geſammlet hat:

Buhle Lehrbuch der Geſchichte der Philoſophie, Th. I.

Ueber die *megarische* Schule und *Euclides:*

J. C. Walch, de Philosophis veterum eristicis. Jena 1755. 4.

Ueber die *academische* Schule:

Tennemann System der platonischen Philosophie. Leipzig 1792 ff. 4 Bde. 8.

Ueber die *stoische* Schule:

Tiedemann System der stoischen Philosophie. Leipzg 1776, 3 Bde 8.

Conz Abhandlungen für die Geschichte und das Eigenthümliche der spätern stoischen Philosophie. Tübingen 1794. 8.

Ueber *Epicur* und dessen Schule:

Peter Gassendi's mehrere Schriften;

Bayle und *Meiners* im 2ten Bande seiner vermischten Schriften.

Ueber die *pyrrhonische* Schule:

Stäudlin Geschichte und Geist des Skepticismus. Leipzig 1794, 2 Bde 8.

Ueber *Neuplatoniker:*

Fülleborn Beiträge zur Geschichte der Philosophie im 3ten Stück.

Meiners Beitrag zur Geschichte der Denkart in den ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb. in Betrachtungen über die neuplatonische Philosophie Leipzig 1782, 8.

Diejenigen Philosophen, von denen wir keine Schriften oder nur Fragmente haben, werden hier blos genannt; daher die philo-

fophifchen *Dichter*, die *fieben Weifen*, *Pythagoras*, (*Ocellus Lucanus*, *Empedocles*, *Timäus der Locrer*, *Archytas der Tarentiner* u. f. w.) *Xenophanes*, *Heraclitus* u. f. w. *Democritus*; die *Sophiften* (*Protagoras*, *Gorgias Leontinus*, *Hippias* u. f. w.), *Thales*, felbft *Socrates*, (*Aefchines*, *Cebes* u. f. w.) *Ariftippus* u. f. w., *Antifthenes*, (*Diogenes von Sinope* u. f. w.) *Zeno*, (*Panaetius*, *Pofidonius*; *Epicurus*, *Pyrrho* und fo viele andre nur erwähnt werden. Aufser ihnen: *Xenophon* der *Athenienfer* wegen der memorabilia Socratis (fiehe ob.) — *Plato der Athenienfer* (cfr. Remarks of the Life and Writing of Plato, Edinburg. 1760, 8. überfetzt von *Morgenftern* Leipzig 1797, 8.) lebte von 428 bis 347 vor Chr., Socrates Freund und Schüler. Die *Alten* zählten von ihm 56 *ächte Dialogen*. Unter den Dialogen, die wir von ihm übrig haben, find viele unächt. Ed. pr. *lateinifch* von *Marfilius Ficinus*, Florenz vor 1485. 2 Bde fol. — *griechifch* ap. *Aldum*. Venedig 1513, 2 Bde fol. — *Henr. Stephanus* 1578, fol., zuletzt *ed. bipontina*. 11 Bd. 8. Viele Dialogen einzeln von *Fifcher*, *Heindorf*, *Morgenftern*, *Wolf*, *Biefter* u. f. w. deutfch überfetzt, aber noch nicht vollendet von *Kleuker*, und eine gleichfalls angefangene Ueberfetzung feiner Werke von *Schleyermacher*. — (*Speufippus*, *Polemo*, *Crates*, *Arcefilaus*, *Carneades*;) — die *Neuplatoniker*

ſiehe unten. *Ariſtoteles* ein *Thrazier* aus der Stadt *Stagira*, des *Nicomachus* Sohn, der Lehrer des *Alexander*, nach deſſen Thronbeſteigung er ſich nach Athen begab und daſelbſt lehrte. Er ſtarb auf Chalcis in Euböa im 63ten Jahre, ante Ch. 320. Er war der erſte Grieche, der *als Privatmann*, ſo viel wir wiſſen, *eine Bibliothek* beſaſs. Seine Schriften ſind durch ſehr wunderbare Zufälle bis auf uns gekommen, (— *Apellicon der Tejer*, *Tyrannio*, *Andronicus der Rhodier* —) und vieles davon iſt untergeſchoben. Ed. pr. aller ſeiner Werke mit *Averroes* Commentar, Venedig 1469 fol. (*lateiniſch*); Venedig, ap. *Aldum* 1495 ff. 5 Bde (*griechiſch*); dann Hauptausgabe von *Caſaubonus*; Leyden 1590 fol. Die neueſte iſt die von *Buhle*. Zweibrücken von 1791 an, 8. Einzelne Werke ſind ed. von *Conring*, *Fawconer*, *Wilkinſon*, *Garve*, *Reiz*, *Buhle*, *Harles* u. ſ. w.; und überſetzt: die *poëtica* von *Buhle*; die *ethica ad Nicomachum* von *Garve*; die *politica* von *Schloſſer* u. ſ. w. Unter ſeinen Schülern zeichnet ſich beſonders *Theophraſtus* von *Ereſus* aus, von dem wir noch mehrere naturhiſtoriſche Werke und Charakterſchilderungen haben, wo aber manches unächt iſt. Ed. pr. aller ſeiner Werke von *Bilibald Pirkheymer*, Nürnberg 1527, 8.; dann von *Heinſius*. — Die *Charaktere* früher ed. von *Caſaubonus*, neuerlich von *Siebenkees* 1798

und von *Coray;* ins Französische übersetzt von *la Bruyère*, ins Deutsche einzeln von *Hottinger* in *Wielands* attischem Museum, mit Anm.

Eine Menge Commentarien über *Plato* und *Platoniker*, noch viel mehrere über *Aristoteles* und *Peripatetiker* liegen noch ungedruckt in den grossen Bibliotheken; cfr. die oben angeführten Catalogen. Von spätern Philosophen, sowohl Stoikern, z. B. *Epictetus*, *Arrianus* und *M. Aurelius Antoninus* u. s. w.; als auch von Neu-Platonikern, z. B. *Plotinus*, *Porphyrius*, *Jamblichus*, *Julianus* dem Kaiser, *Hierocles*, *Simplicius* u. s. w. mögen uns Namen genügen. Cfr. *Meiners* Beitrag zur Denkart der ersten Jahrhunderte nach Ch. Geb. Leipzig 1782, 8, und Buhle l. c.

Römer.

Cfr. *Blessig* de origine Philosophiae apud Romanos. Strasburg 1770, 4.

Ortloff Einfluss der stoischen Philosophie auf die römische Jurisprudenz. Erlangen 1797, 8.

M. Tullius Cicero. (Siehe oben und Meiners über Cicero's Verdienste um die Philosophie in den vermischten Schriften Bd. 1.) — Der Hauptherausgeber seiner philosophischen Schriften ist *Joh. Davisius*, neuerlichst ist e. Edit. angefangen von *Goerenz*, und einzelne

phil. Schriften ed. von *Wolf* (Tusculanae quaestiones) *Wagner* (de legibus), *Kindervater*, *Hottinger*, *Heusinger* (de officiis), *Grävius* (de officiis, Laelius, Cato etc.); die officia übersetzt von *Garve*, von *Hottinger* u. s. w.

L. Annäus Seneca der *Philosoph*, Vater des *Rhetors*, von 2 — 65 nach Ch. Ausgabe seiner Werke von *Lipsius* und *Gronovius*. Amsterd. 1673, 3 Bde 8. Zuletzt von *Ruhkopf*, übersetzt von *Schille*.

Apulejus (siehe oben) alle seine Werke zuletzt edirt Altenburg 1778, 2 Bde 8.

Hierher gehören die Autoren

über *Politik*: *Cicero* (s. ob.); — *Physik*: *L. Seneca* (s. ob.), *Plinius der ältere* (s. ob.).

Landwirthschaft: *Cato*, *Varro*, *Columella*, *Palladius*, zusammen in *Gessner* Scriptores rei rusticae veteres latini. Leipzig 1773. 1774. 3 Bde 4., und bey *Schneider* Leipzig 1794, 1795, 3 Bde 8.

E r u d i t i o.

Unter diesem Namen werden diejenigen Zweige der Wissenschaften verstanden, die nur durch einen *Schatz gelehrter Kenntnisse* umfasst werden können und welche auch bei den *Griechen* (von denen sie alsdann zu den *Römern* übergingen) nicht früher als in dem

Zeitalter der *alexandrinischen Polymathie* ausgebildet wurden. Dahin gehören: die *mathematischen Wissenschaften*, die *Medicin* und die *Jurisprudenz*.

Die eine geraume Zeit nach Chr. Geburt erst entstandnen *Theologen* werden wir übergehen, und verweisen über sie auf *Fabricius* bibliotheca graeca; auf *Harles* Introductio in historiam linguae graecae, (2te vermehrte Ausg. Altenburg 1792—1795, 2 Th. in 3 Bden) und auf *Nösselts* theologische Bücherkenntniss. Cfr. auch *Cave* historia literaria scriptorr. eccles. (Oxford, dann Basel 1741 ff. 2 Bde fol.) *Schönemann* bibliotheca Patrum latinorum (Lpzg. 1792 ff.), als Sammlung die ***bibliotheca maxima Patrum.*** Leyden 1677 ff. 27 Bde fol.

Mathematische Wissenschaften.

Histoire des Mathématiques par *Montucla*. Paris 1758. 2 Bde 4.

Heilbronner historia matheseos universae a mundo condito ad saec. post Christ. nat. XVI. Leipzig 1742. — Als Sammlung: *Opera veterum Mathematicorum* Paris 1693 fol.

Griechen. Euclides um 300 vor Ch. erster Verfasser eines geometrischen Elementarwerks in 15 Büchern, wovon aber die 2 letz-

ten nicht von ihm find, ed. von *Barrow*, von *Gregorius*, von *Simpfon* und von *Bärmann* (Lpz. 1745 und 1769) Deutfch von *Lorenz*, Halle 1781. 8.

Archimedes aus *Syracus* von 287 bis 212 vor Ch., ein gleich grofser *Mathematiker* und *Mechaniker*.

Apollonius aus *Perga* um 220 vor Ch. Verfaffer eines Werks über die *Kegelfchnitte*.

Hero aus *Alexandrien*, gleichzeitig, Erfinder der *Wafferuhr*.

Ctefibius, auch gleichzeitig, Erfinder der *Wafferorgel*; — die *Taktiker* (cfr. Scriptores rei militaris von *Scriverius*, Leiden 1644. 12. Wefel 1670. 8,; überfetzt von *Baumgärtner*: Vollftändige Sammlung aller Kriegsfchriftfteller der Griechen 1779, 4.) *Aeneas Tacticus*, um 350 vor Ch. — *Onofander* — *Flavius Arrianus* — *Polyänus* — *Claudius Aelianus* u. f. w., alle nach Chrifto; — und die *Aftronomen*: *Meton*, — *Ariftarchus* aus *Samos*, — *Hipparchus* aus *Nicäa*, — *Eratosthenes* (fiehe oben) — *Ptolemäus* (fiehe oben) u. f. w. Cfr. als Sammlung griechifcher Aftronomen: *Petavii* Uranologium, Antwerpen 1703 fol.

Römer. Aufser mehrern Autoren über *Landmeffung* (gefammlet in *Goes* Autores rei

agrariae. Amſterdam 1674. 4.) und *C. Julius Cäſars*, mit des Griechen *Soſigenes* Hülfe zu Stande gebrachter, Jahresberechnung, verdienen hier angeführt zu werden:

die *Baukünſtler: M. Vitruvius Pollio* unter Auguſt und Tiber, deſſen 10 Bücher de architectura herausgegeben und deutſch überſetzt ſind von *Auguſt von Rode*, und

Sextus Julius Frontinus am Ende des erſten und im Anfange des zweiten Jahrhunderts nach Chr., deſſen Abhandlung de aquae ductibus ed. iſt von *Polenus* und von *Adler* (Leipzig und Altona 1792. 8.; ſeine 4 Bücher *Strategematica* ſind ed. in den militäriſchen Schriftſtellern (ſiehe oben) und beſonders von *Oudendorp*.

Medicin.

Anfangs *Handwerk*, dann *Kunſt*, endlich *Wiſſenſchaft* bey Griechen und Römern, wie überall; cfr. *Kurt Sprengel* Verſuch einer pragmatiſchen Geſchichte der Arzeneikunde. 2 Th. 8. Halle 1799.

Griechen. Hippocrates aus *Cos*, ein *Asclepiade*, geboren 460, geſtorben 370 vor Ch., zu *Lariſſa* in Theſſalien. Seine Schriften haben viele Veränderungen erlitten, und ſelbſt in dem Werke, welches wir noch von ihm übrig haben, iſt vieles untergeſchoben. Man hat

auch ihm vieles, was nur nach ſeinen Grundſätzen oder in ſeiner Manier geſchrieben iſt, als eigene Arbeit beigelegt. Cfr. *Gruner* cenſura librorum Hippocraticorum, Breslau 1772, 8. Hauptausgaben von *Charterius* (wobei die Commentarien von *Galenus* u. a. m.), Paris 1672, 13 Bde fol. — Die *Aphorismen* (von denen noch das meiſte ächt iſt) oft allein ed. Hauptausgabe von *van der Linden*. Leyden 1765. 2 B. 8. Deutſch von *Grimm*.

Später: *Ariſtoteles*, Thier-Anatom, *Theophraſtus*, Pflanzenkenner; — dann die Alexandriner: *Herophilus*, *Eraſiſtratus* (um 270 vor Ch.); — *Philinus* (*Serapion*) und *Asclepiades Pruſäus* (um 20 vor Chr.), Stifter mediciniſcher Schulen oder Secten, ſo wie auch *Athenäus* (gleichzeitig mit Asclepiades) und *Agathinus*; — *Dioscorides*, der bedeutendſte Pflanzenkenner des Alterthums; — *Morrinus*, nach Galenus Zeugniſs der Wiederherſteller der Anatomie; — *Antonius Muſa*, Auguſts Leibarzt; — *Claudius Galenus* aus *Pergamus* von 113 bis 200 nach Ch., der berühmteſte der ſpätern Aerzte. Medizini-ſche Schriften ſind noch 170 gröſsere oder kleinere von ihm da, vieles iſt verloren gegangen und vieles noch ungedruckt, ed. in *Charterius* Ausgabe des *Hippocrates*; manches einzeln.

Römer. Hier ist alles, bis auf die Aerzte selbst, griechisch, oder gräcisirt. Rom war und blieb die reichste Fundgrube für die Praxis griechischer Aerzte.

Aurelius Cornelius Celsus und *Scribonius Largus*, — *Vegetius*, ein Thierarzt.

Rechtsgelehrsamkeit.

Griechen.

Cfr. *Sam. Petitus* leges atticae, ed. von *Wesseling*, Leyden 1742. fol. Früher, aber unvollständiger, *Meursii* Themis attica.

Von den Griechen selbst ist hier nichts vorhanden, als was hin und wieder in den *Rednern* und in *Harpocrations* Lexicon steckt.

Römer.

Cfr. *Joh. Aug. Bacchii* historia juris prudentiae romanae. Leipzig 1775. 8.

Hugo Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts.

In diesem Fach sind die Römer völlig original (siehe ob. hist. Th. Abschn. 2). Die *leges duodecim tabularum* (ed. in *Otto* thesaurus juris, und besonders von *Funccius*, Rinteln 1744. 4.) und übrigen ältesten mehr sagenhaften Denkmale der römischen Jurisprudenz, wie z. B. die Gesetze aus der Königsperiode (später *Jus papirianum* genannt) finden sich theils in den oben angeführten Büchern, theils

in Handbüchern der Alterthümer und der römischen Geschichte. Die Aussprüche *späterer römischen Jureconsulten* sind theils zusammengefasst in einzelnen Fragmentenbeschreibungen, theils aber stecken sie in den folgenden Sammlungen von römischen Gesetzen und juristischen Aussprüchen; cfr. *Ant. Schulting* Jurisprudentia antejustinianea. Leipzig 1737, 4.

Namen berühmter Jureconsulten aus den *Zeiten der Republik*: frühere: *Cn. Flavius; S. Aelius Catus; Tib. Coruncanius*; — spätere: *Q. Mucius Scaevola; Servius Sulpicius; C. Trebatius Testa; Alfenus Varus* u. s. w.

Seit *August* entstanden *Secten* oder *Schulen* in der römischen Jurisprudenz, die *Sabinianer* (nach *Masurius Sabinus* benannt) oder Cassianer (nach *C. Cassius Longinus*) und die *Proculianer* (nach *Licinius Proculus*) — (cfr. *Slevogt* de sectis etc. Jureconsultorum, Jena 1724. 8.) — welche aber seit der Erscheinung des *Edictum perpetuum* (d. h. der für alle Zeiten gültigen Sammlung der *Edicta praetoris*, welche zur Zeit der Republik von jedem Prätor von neuem angeschlagen, für seine Amtsführung als Regel anerkannt und von den Nachfolgenden häufig vermehrt und verändert wurden) unter *Hadrianus* aufhören. — Namen aus dieser Periode sind: *Cajus* (Verfas-

fer der Inftitutionum libri IV, das erfte Handbuch des Civilrechts); *Papinianus*; *Ulpianus*; *Sextus Pomponius* (Enchiridion juris); *Julius Paulus* u. f. w.

Cfr. Autores et Fragmenta veterum JCtorum von *Simon a Leeuwen*. Leyden 1671. 8.

Seit *Alexander Severus* wird das *Edictum perpetuum* durch die *Conftitutiones imperatorum* (gefammlet von *Gregorianus* und *Hermogenes*, nur in Fragmenten übrig) ergänzt; und *Theodofius der jüngere* läfst die Conftitutiones, welche feit Conftantin dem Grofsen erfchienen waren, nach demfelben ordnen (woraus der *Codex Theodofianus* entftand); bald werden *feine* und *Valentinianus III. Conftitutiones* unter dem Titel: *Novellae*, nachgetragen.

Unter *Juftinianus* wurden alle Conftitutiones imperatorum feit Alexander Severus nach der Ordnung des Edict. perpet. gefammlet (*Codex Juftinianeus*) und bekannt gemacht (529 poft Ch.). — Dann wurden, gleichfalls unter Leitung des *Tribonianus*, alle Ausfprüche früherer JCten nach der Ordnung des Edict. perpet. zufammengetragen (*Pandectae, Digefta*) in 50 Bücher (422 Titel, 9123 Gefetze); wovon noch früher als fie felbft ein während der Arbeit gemachter *Auszug* erfchien (*Inftitutiones*). — Darauf wurden in den *Codex Juftinianeus* die unter

Juſtinianus gemachten Conſtitutiones nachgetragen, und daraus entſtand der 534 bekannt gemachte *Codex repetitae praelectionis.* — Zu dieſem allen kamen ſpäter die urſprünglich griechiſch verfaſsten, aber auf Befehl ins Lateiniſche überſetzten, *novellae conſtitutiones* oder *authenticae* hinzu, und ſo hatte ſich das groſse *corpus juris romani civilis* gebildet; — früher ed. von *Dionyſius Gothofredus*, ed. opt. von *Gebauer* und nach deſſen Tode von *Spangenberg*. Göttingen T. I. 1776. T. II. 1797, 4 maj.



